

B z C z S

1 6 0 8

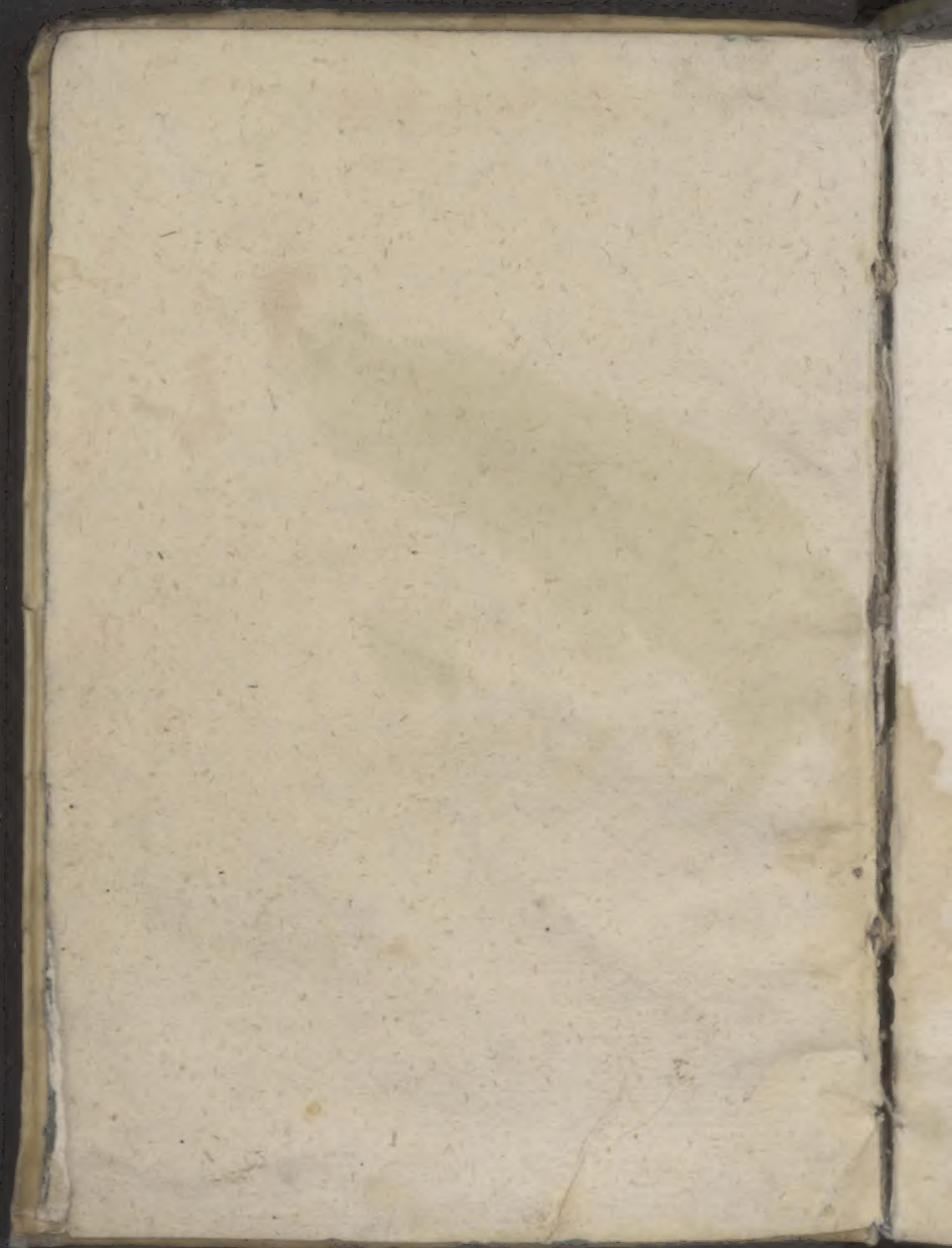
F. III. 4.

1a-b)

Christiani Risti. Rastenb. Pruss.  
ao 1697. 2. Bala.







10. CASÆ  
GALATEVS

Das ist/



Als Büchlein

Von erbarn/ höflichen vnd  
holdseligen Sitten.

Inn welchem vnter der Person

eines alten wolerfahrenen Hofmañes / ein Edler  
Jüngling vnterweiset wirdt / wie er sich in seinen Sit-  
ten/ Geberden/ Kleydung/ Reden/ Schweigen/ Thun/ Laff-  
sen/ vnd ganzem Leben also fürstiglich verhalten solle/ daß  
er bey jedermenniglich möge lieb vnd werth gehalten werden.

Neuwlích auß Italianischer Sprach  
verteutschet von

NATHANECHYTRÆO.



Cum Priuile-

gio Casareo.

Gedruckt zu Franckfurt Anno 1607.

F. II. 4. (b)



# Deß weilandt

Erbarn vnnnd Ehrnvesten

Herrn Dethmari Kenkels Bür-  
germeisters vnnnd Schulherms zu Bres-  
men Kindskindern vnd Neuen:

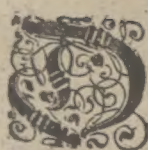
Dethmaro Haueman/

Elardo Ehyg/

Conrado Eden/ vnd

Elardo Meiern/

Meinen lieben Discipeln vnnnd Schulkindern/  
wündsch ich Nathan Chytræus R. S. B. alle  
etwige vnnnd zeitliche Wolfahrt durch Je-  
sum Christum vnsern einigen  
Seligmacher.

 Zerweil in wolbestelle-  
ten Schulen erfordert wird/  
daß man die liebe Jugend  
nicht allein inn guter Lehr/  
sondern auch in bonis moribus oder gu-  
ten Sitten vnterrichten sol: Als hab ich  
obligenden Ampts halben im vergangenē  
Jahr nebenst andern / auch das schöne  
Büchlein von erbarn Sitten/ Galateus

A ij

genant/

Vorrede.

gehant / wie es für etliche Jaren auß Ita-  
lianischer Sprach ins Latein von mir  
transferirt ist/in secūda vñ tertia Classe  
proponiren wollen. Dadurch mir dann  
auch allerley anlaß vnd gelegenheit gege-  
ben ist worden/ der lieben Jugend von sol-  
cher Materi gute vñnd nützliche errinne-  
rung zuthun. Wolte Gott/ wie es gut ge-  
meynet / es hette solche Lection bey vnsern  
Zuhörern auch viel frucht geschafft. Daß  
aber auch dē andern Classibus mit dieser  
Arbeit möchte gedienet werden / hab ich  
jetzgemeldten Galateum, wie vor zeiten  
auß dē Italianischen (in welcher Sprach  
er anfänglich von dem Autore verfaßt  
ist worden) ins Latein/ also auch jetzund  
ins Teutsch vbersetzen wollen / auff daß  
er also auch von andern der Lateinischen  
Sprach vñ erfahren möchte gelesen vñ  
mit nutz gebraucht werden. Diese meine  
Arbeit hab ich euch vñeren Oheimen/ als  
b. sonderen vnser Schule Gliedmassen  
auch darumb zuschreiben wollen / dieweil  
sñr in dieser weitberühmbten Seestatt/ von  
fürnehmnen / auch zucht vñ ehrliebenden  
Eltern vñ Voreitern geborn / vñnd inn  
son



Vorrede.

sonderheit dieweil ihr alle Vier weiland  
deß Ehrnvesten Herrn Deihmari Kens-  
fels / dieser guten Statt Burgermeisters  
vnd Scholarchæ, auch albereit vor 30.  
Jaren meines günstigen Herrn vnd För-  
derern / Kindsfinder vnd Neuen send: vnd  
ich vber das auch euwer lieben Eltern  
freundschaft vnd Wohlthätigkeit gegen  
mich vnnnd die meinen / vnd dann auch in  
der Schul euwern fleiß vnnnd gehorsam  
für andern gespüret habe vnd noch spüre.  
Der Allmächtige barmhertzige Gott ge-  
be / daß dieses Büchlein / bey euch / euwern  
Witschulern / vnd sonst ins gemein viel  
frucht schaffe / vnnnd solches alles gereiche  
zu seinen Göttlichen Ehren / vnd zu vnser  
allerseits zeitlicher vnd ewiger Wohlfahrt.  
Datum Bremen inn den heiligen Pfing-  
sten. Anno 1597.

## An den zuchte vnnnd ehrliebenden Leser.

**S**o manches Landt / so manche Sitten / sagt das gemeine Sprichwort / vnnnd gibts der augenschein vnnnd die tägliche erfahrung / daß ein einige Weise oder Sitte in diesem Landt höflich vnd gut / in jenem aber vnhöflich vnd böse gehalten werde. Derwegen es auch kein wunder ist / daß vnter den Italianischen vnd Teutschen Sitten vñ Gebräuchen ein mercklicher vnterscheid gespüret wirdt. Demnach nun dieses Büchlein von erbarn Sitten / anfänglich der Italianischen Jugendt zu gut gestellt / vnd auff der selben mores (welche wie gesagt mit der Teutschen moribus nicht alle zeit vber ein stimmen) von dem Auctore gerichtet ist: Als hab ich in dieser vberdeutschung guter meinung / vnd nicht ohne erhebliche Ursachen / an etlichen Orten ein wenig außlassen / anderswo etwas verändern oder auch hinzu thun müssen / auff daß diese meine / ersts ansehen zwar geringe / aber doch im Werck vñ in der erfahrung schwere Arbeit / vnser teutschen Jugendt desto bequemer vñ annütiger seyn möchte. Welches ich allhie auch darumb hab anzeigen sollen / auff daß nicht jemandt in gegeneinander haltung des Italianischen vnnnd dieses teutschen Exemplars / sich einbilden möchte / als wenn wir nicht treulich genug mit dieser Person vmbgangen weren. Gehab dich wol / vnnnd laß dir diese vnser wolgemeynte Arbeit angensem vnnnd nutz seyn.

Interpres Nathan Chytraus.

## GALATEVS

Das ist/

Das Büchlein von erbarrer Sit-  
ten notwendigkeit/2c.



Jeweil du / lieber Sohn / dich  
nu erst auff die Reife des Mensch-  
lichen Lebens / von welcher ich / wie  
du siehest den mehrern theil allbereit  
volführet habe / begibest: Als hab ich bey mir be-  
schlossen / inn einem oder zweyen gefehrlichen  
Orten (an welchen ich / als der es versucht / be-  
sorge / daß du / dem ich von Herren günstig/  
leichtlich strauchelen / fallen oder etwa jr gehen  
möchtest) dieses Weges gelegenheit dir zuver-  
melden. Damit du / also von mir hievon vnter-  
richtet mit aller Wolsahrt / auch mit lob vnnnd  
ehr deines erbarn vnnnd edelen Geschlechtes / die  
rechte Strasse halten mügest. Vnnnd weil deine  
garte Jugendt / höhere vnnnd subtilere Lehre zu-  
bearciffen // noch nit genugsam fähig seyn mag:  
Wil ich mir dasselbe auff gelegenere zeit vorbe-  
halten / vnnnd jetzt nur von solchen dingen mit dir  
anfangen zu reden / die vielleicht von vielen auch  
wol für gar zu geringe möchten geachtet werden/  
Als nemlich was sich / meines erachtens /  
zu thun vnd lassen gebäre / damit einer der  
mit andern Leuie ombzugehn willens ist/  
A iiii für



Von Erbarn/Höflichen/  
für sittsam / lieblich / holdselig vnd höflich  
bey ihnen möge angesehen werden.

Es ist aber dieses / wo nicht eine sonderbare  
tugendt / dennoch so ein ding / das der Jugendt  
sehr wol anstehet. Vnd obwol die mildigkeit  
beständigkeit / oder großmütigkeit ohne zweiffel  
viel löblicher / vnd grössere tugenden seyn / als  
in eufferlichen Geberden zierligkeit / vund sit-  
samkeit / nicht destoweniger bequibet sich sehr off-  
t das liebligkeit vund holdseligkeit guter sitten den  
jenigen / so damit begabet seyn / mehr forthelffen  
als großmütigkeit vñ dapfferkeit zuthun vermö-  
gen. Denn jenes gehört sich zum offten mal / ja  
auch täglich zugebrauchen: Dieweil einem jegli-  
chen von tag zu tag / auff vielerley weise vnd we-  
ge / nötig ist. mit andern Leuten vmbzugehn vnd  
mit ihnen sich von vielerley Sachen zuunterre-  
den. Aber die Mannhaftigkeit / großmütigkeit  
vnd andere viel edlere vnd höhere tugende / wer-  
den seltener gebraucht.

Es ist auch ein milder / freigebiger vñ beher-  
ter Mensch nicht verpflichtet / immerdar solche  
seine tugenden zuzeigen: ja es ist auch nie-  
mandt / der solches ohn vnterlaß thun köndt.  
Wie denn auch herrschafft vund Männliche  
Kriegsleut nit offt verpflichtet seyn / solche freu-  
gend mit der That zu beweisen. Derwegen wie  
viel diese tugenden grösser seyn / vnd gute Sit-  
ten mit Würdigkeit vberwegen / so viel vberref-  
sen

fen gute Sitten widerumb jetzt gemeldte Tugenden/von wegen ihres so offti nötigen nukes vnnnd gebrauches.

Ich könnte dir zwar / so es mir zu thun wol anstünd / viel namhaftig machen / die da sonst wenig weren / machen gewesen / aber doch hoch herfür komen. vnd in allerwege hoch gehalten vnd zu besondern Ehren setzen sein/allein darumb daß sie in irem wandel vnnnd conuersation mit andren ananemmer/lieblicher/ vnd holdseliger Sitten vnd Geberden sich zu gebrauchen wußten / da vnter deß andere für diesen weit dahinden bliebe sein/ die doch mit viel edlern vnd vbertrefflichern maenden / derer etlich kurz zuvor meldung geschehen/ begabet waren.

Daß gleich wie holdselige vnd höfliche mores die krafft haben / daß sie anderer Leute mit welchen wir täglich umgeben/ geneigten willen/ gegen vns erwecken: also reizen arobe vnd vnflätige sitten ander Leute herwiderum vns zu hassen/ vnd einen abscheuen für vns zu tragen.

Derwegen ob wol die beschriebene Rechte auff die vnartigheit vnnnd vnflätigkeit der groben sitten/ als ein geringschätzige sünde/ kein besondere straff gesetzt haben: wiees dann in der warheit keine solche sünde ist / die mit Leiblicher straff zu belegen were: so sehen wir doch nicht desto weniger/ daß vns die Natur selbst mit zumlich scharpffer züchtigung dessen erinnert/ weil sie vmb dieser eingen vrsach willen / viel gemelte

Grobidner der gemeinschafft vnd deß zugehörig  
willens seiner vñ fürnemer leut so mercklich be-  
raubet. Vnd zwar wie andere schwere sünde wol  
viel mehr schaden mit sich bringen: also erregt  
dieser mangel viel vnwillen/ vñnd verdrieff. Ja  
gleich wie sich die Menschen/für den grossen wil-  
den Bestien fürchten/ vñnd für andern kleinen  
thierlein/wie da sein fliegen vnd mucken/sich nit  
fürchten/vnd nit desto minder/wegen der vnab-  
leßlichen verdriefflichkeit/ die sie von mucken vnd  
fliegen fühlen/ sonderlich im Sommer sich gegen  
diese mehr erzürnen/ dan gegen jene: also begibt  
sich nit selten/das der mehrer theil der Menschen  
noch eins so ein grosse abschew haben an denē die  
vnartiger vñ verdriefflicher sittē seyn/ als an an-  
dern bubē die mit viel gröbern vntugenden schā-  
den vnd lastern behaffet seyn. Derwegen kan  
niemand zweiffeln/ daß es einem jeden/ der wil-  
lens ist nit ein Mönch oder Clausner zu werden/  
sondern vnter ehrliche Leuten zu leben/ ein vber-  
aus nützes ding sey/ das er bezeiten sich in seine  
sitten vnd geberden lieblich/freundlich/vñ hold-  
selig zu schicken/ vnd zu halten lerne vñ gewehne.

Ich geschweiz jesund/ daß andere höhere tugē-  
den viel mehrer Instrument vñ mittel von nöth-  
en haben/one welche sie gar nichts/od ja sehr we-  
nig/aufzurichten vermögen/ da breent gegen viele  
gemelte höflichkeit/ auch on andrer hülff vñ groß-  
sen gütern/reich/schāfftig/vñ mächtig ist: in dem  
sie allein mit reden vñnd geberden ihr thun ver-  
richten.

Da



## vnd Holdseligen Sitten.

5

Damit du dich aber desto leichter hierin schicken könntest, soltu wissen: Daß du deine sitten vnnnd geberden / in reden / thun vnd lassen / nit nach deinem eignen willen / güt dänckst vnd gefallen / sondern nach derjenigen mit denen du vmbzugehen gedenckst / wolgefallen anstellst / richien vñ mäßige mäßst. Doch sol dieses auch mit gewisser maß geschehen.

### Wie fern man andern zugefallen sein sol.

Den der sich beflisset ohn vnterscheid andern Leuten / im täglichen leben vnd conuersation vber die maß zuwillfaren vñ gefällig zu seyn / schei- Hoffnart  
net viel mehr ein Hofthor oder Gueckler / ja auch Lotterbus.  
wol ein Lotterbus zu seyn / dan ein sittiger erbarer Mensch.

Gleich wie auch im gegenheil / der ganz vnd gar keinen gedanken darauff wendet / wie er einem andern un gefallen / oder zu mißgefallē seyn möge / für einen tölpischen vnartigen vnnnd baurischen Menschen / da kein wolstand bey zu spüren / billich zu halten ist. Tölpisch;  
Baurisch.

Damit nu vnser conuersation / in dem wir auff eines andern / vnd nicht auff vnser lust vnd wolgefallen sehen / angem vnd holdselig seyn möge: müssen wir vns anfänglich erkunden / welches doch diejenigen dinge seyen / die da uns gemein dem mehrern theil der Leut angem vñ  
gefäl.

## 6 Von Erbarn/ Höflichen/

gefällig seyn / vnd herwiderumb welches die dinge seyn / die sie beleidigen / oder ihnen zu wider seyn. Denn also werden wir auch leichtlich finden / welche sitten vns zu meiden seyen / wenn wir mit jemandes umgehen / vnd welche wider zu wehlen vnd zugebrauchen seyen.

### Inhalt dieses Büchleins.

Beschwerliche ver-  
drießliche  
vnd sonst  
der Natur  
widerige  
ding.

Sehen vnd sagen demnach / daß alles dasjenige / was einem von den fünf sin-  
nen beschwerlich oder verdrießlich / oder  
auch sonst dem menschlichen appetit vnd  
Lüsten zu wieder ist / zu dem auch / was  
andere leute auff schlätter / abschewlicher  
vnd verhaßter ding gedanken vnd einbil-  
dung bringt / oder auch des Menschē ver-  
nunfft vnd verstandt widerstrebet / daß  
sag ich solches alles / es werde gleich mit  
worten oder wercken verrichtet / den Leu-  
ten sehr mißgefalle / vnd derwegen mit al-  
lem fluß sol vermittlen werden. Darauf  
dann erfolget / daß man in ehrlicher Leute  
gegenwertigkeit / vnstätige stinckende ab-  
schewliche / oder sonst walgerhafftige oder  
widerliche ding nit allein nicht thun / son-  
dern auch gar nit nennen sol. Dann nicht  
allein solche werck / sondern auch die ge-  
dächtnis

dächniß vnd einbildung derselben / es geschehe gleich auff diese oder jene weise / den Leuten sehr zu wider vnnnd verdrießlich zu seyn pflegen.

### Exempel.

Ist derwegen diß ein vngereimte gewonheit Was den  
 etlicher Leute / die mit ihren händen / an welchen fünf sin-  
 ort des Leibes sie gelüster / öffentlich / auch bißwei- nen zuwei-  
 len vnder die kleider / greiffen. der.

Vber das stehet es einem sitzamen / erbarn Menschen nit an / daß er sich zu natürlicher not-  
 turfft in anderer Leute gegenwertigkeit rüste vñ  
 vorbereite. oder nach dem er solchs verrichtet / sich  
 in ihrer gegenwertigkeit widerumb nestele / vnnnd  
 bekleide. So wird auch ein solcher nach seiner  
 auß heimlichen orten widerkunft / wo er anders  
 meinem rath folgen wil für ehrlicher gesellschaft  
 die hände nit waschen : nach dem die ursach / dar-  
 umb er sich wäscher / der Leute gedanken ein vn-  
 flätereij für die augen stellet.

Ist auch eben vmb derselbigen ursach willen  
 kein seine gewonheit / wenn einem etwa auff der  
 gassen etwas abschewliches / wie es sich wol biß-  
 weilen zuregt / fürkomet / daß man sich als dann  
 zu seinen gesellen fehret / vnnnd jnen solchs zeiget /  
 viel weniger gebüret sichs daß man ein andern  
 etwas stinkendes zu riechen vberreicht / wie dan  
 etliche zu thun pflegen / vnnnd sehr darauff zu-  
 dringen / haltens einem zur nase / vnnnd sagen :  
 Sie-



8 Von Erbarn/Höflichen/

Lieber rieche doch wie wol stincket diß: Da  
sie viel mehr vnd lieber sagen sollen. Rieche nit  
daran dieweil es so vbel stincket.

Was den fünff Sinnen zu  
wider seye.

Wie in diese vnnnd dergleichen weise / densel-  
bigen sinnen / zu welchen sie gehören, verdrücklich  
seyn: also istß den ohren zuwider wenn man mit  
den zehnen knirschet, oder mit blasen / schnauffen /  
knarren / harte stein auff einander reiben / eisen  
wegen / eines andern ohren weh thut. Darumb  
sol sich für diesem vbelstandt einer so viel er kan  
hüten.

*Singen.* Ober das sol sich auch einer fürsehen / daß er  
nicht leichtlich singe / zumahl alleine, weiß er noch  
dazzu ein vbellauter de vnnnd vnliebliche stimme  
hat. Dafür sich doch gar wenig hüten: ja es laßet  
sich ansehen / daß einer das jenige am meisten vn-  
leichten thue / dazuer von Natur am wenigsten  
geschickt ist.

*Niesen.* Auch sein etliche die im husten vnnnd niesen  
so ein grossen gelaut machen / daß sie einen an-  
dern schier vbertauben. So seind auch etliche  
hierin so grob vnnnd vnbescheiden / daß sie denen  
die da vmbher stehen auch wol ins angesicht spre-  
chen.

Das Gehen/ Oscitatio.

Auch

Auch findet man manchen der da im gehnen/ Sehen.  
 oder hoianen / gleich ein Wolfsheulen oder E-  
 selgeschrey macht. Ein anderer helt allezeit das  
 Maul offen / vnnd wil auch vnter dem gehnen  
 seine rede volführē: Vnd bringet also eine stim-  
 me oder viel mehr ein geheul herfür / wie ein  
 stammerender / der sich mit gewalt zum ge-  
 spräch nötigen muß. Diese vngereimte weise  
 sol man meiden vnd fliehen / diereil sie zu hören  
 vnd sehen verdrießlich sein. Ja es sol sich ein  
 Eutsamer Mensch enthalten / daß er auch dar-  
 umb nicht viel gehne/ diereil sichs ansehen les-  
 set / es komme solch Sehen von einem mißge-  
 fallen / vnnd verdriß / daß nemlich einer der so  
 oft gehuet / lieber an einem andern ort sein wol-  
 te / dann da er ist: vnnd das die gesellschaft da-  
 bey er ist / sampt derselbigen vnterredung vnnd  
 weise ihm zuwider vnd verdrießlich seye. Vnnd  
 ob gleich der Mensch gemeinlich zu gehnen fer-  
 tig ist / so verbleibet es doch leichtlich / wenn ei-  
 ner mit lust / oder auch mit ernst etwas anders/  
 da mehr an gelegen / fürhat. Aber so einer faul  
 vnnd aller geschäfte entledigt ist / erinnert er  
 sich leichtlich des gehnens. Vnnd geschicht der-  
 wegen / so jemandt an einem ort / da viel müßi-  
 ge vnnd daneben sorglose Personen bey einan-  
 der sehn / gehnet / daß also bald alle die andern/  
 wo du oft magst gesehen haben / von stund  
 an auch anfahren zugehnen: gleich als wenn  
 der ansaher sie dessen erinnert hette / welches  
 sie

sie doch selbst erst hetten thun wollen / wo es ihnen nur were eingefallen. So hab ich auch von Gelehrten Leuten gehört / daß in Lateinscher sprach ein gehnender / oder horanender / so viel heiße als ein fauler vnd nachlässiger. Derwegen sol man diesen gebrauch fliehen / als der da wie ich gesagt / zugleich den augen / dem gehör vñ auch dem appetit zu wider ist. Dann so wir ihnen folgen / thun wir nicht allein kund / daß die Gesellschaft dabey wir seyn vns nicht sonderlich anmütig sey / sondern geben auch eine böse anzeigen von vns selbst / daß wir ein schleffertiges vñ nachlässiges gemüth haben / welches dann vns auch denen / damit wir vmbgehen / wenig angenehm machet.

### Den fünff Sinnen widerliche ding.

In daß Schnup-  
tuch gu-  
cken.

Es gehöret sich auch nicht / wenn du die nase gewischet hast / daß du das schnuptruch von einander ziehest / vñd hinein guckest / gleich als ob dir Perlen oder Rubinen vom gehirn herren abfallen mögen. Solche weise vñd sinnen machen andern einen vnlust vñd eckel / daß vns derwegen niemand hold sein könnte. Ja wenn auch schon etwa einer einen geneigten willen zu vñd rühe / so müßt er vns doch hierüber / auch ohne seinen willen / feind werden. Ward können solche gesellen die auch in ihrer vnfläthern begeren geliebter zu werden / mit fug verglichen werden



den einer in der aschen sitzenden / vnd darin vmb-  
her scharrenden / hustenden / vnd mit roß / geiffer /  
speichel vnnnd andrem vnstat vmb sich her werf. Vnstätige  
senden Bettel / welche auff solche manier einen Bettel.  
jun gen freyer oder breutigam zu sich locken wol-  
te / vnd nicht viel mehr gedechte / daß sie ihn auff  
solche weise mehr abschrecken / vnd von sich trei-  
ben würde.

Auch ist es ein vngereimter gebrauch / daß ei-  
ner auff ein glas weins / den ein anderer trin-  
cken sol / oder vber speise die ein anderer essen  
sol / die nase helt. Ja ich wolte daß einer auch  
das künige nicht beriechen möchte / das er selbst  
essen vnnnd trincken sol / diu weil von der Nasen  
leidlich solch ding abfallen oder trüpfen mag /  
das den leuten ein Eckel macht / ob es gleich eben  
dissmal nicht geschicht. Auch so du meinem rath  
folgen wilt / soltu ein glas vol wein / das du an  
deinen Mund gesetzt vnd geschmecket hast / kei-  
nem andern darauf zu trincken vberreichen / es  
were dan daß du mit im gar iüerliche gemein vñ  
freundschaft hettest. Viel weniger soltu jemand  
ein Birn oder andere Frucht vberreichen / dar-  
ein du gebissen hast. Darffst da nicht auffsehen /  
daß gemelte dinge dir scheinen gering seyn. Denn  
auch einer von geringen wunden so irer viele  
seyn / gar wol vom Leben zum todt kan gebracht  
werden.

Speiß o:  
der tranck  
beriechen.

### Graff Reichart.

Es ist für wenig jaren zu Bern in Zalia ein Graff Rei-  
B Bischoff hart.

Bischoff gewesen/ der Heiligen Schrift sehr wol  
 erfahren/ vnd vberauß gelehrt mit namen Ma-  
 theus Siberri/ welcher neben andern seinen höf-  
 lichen Sitten sehr höflich war/ vnnnd hielt sich  
 gegen die vom Adel/ vnd andere fürneme Her-  
 ren die bey im auß vñ ein zutrogen/ zimlich mild  
 Denn er thet inen in seinem Hauß alle ehr vnd  
 gut/ nicht mit vberfluß/ sondern mit maßen wie  
 es einem Geistlichen Prelaten wol anstehet.  
 Du trugst dich zu/ daß zu den zeiten ein Edel-  
 Herr den weg durch Bern nam/ mit namen  
 Graf Reichart/ dieser verharrete etliche viel ta-  
 ge bey dem Bischof vnd seinem Hofgesind. dar-  
 unter der mehrer theil sitzig vnnnd wolgelehrt  
 war. Vnnnd weil sie diesen gast für einen sehr  
 höflichen Ritter ansahen/ lobten sie in sehr/ vnd  
 hielten ihn durchaus hoch/ ohn allein daß er  
 in seinen sitten ein war nicht sehr schädlichen  
 aber doch sehr mercklichen mangel hatte. Da  
 diesen der Bischof/ als ein verständiger Herr  
 gemercket hatte/ beredet er sich darauß mit et-  
 lichen der seinen/ vnnnd ob sie wol Graf Rei-  
 charn etwas zu wider zu thun sich entschlo-  
 ßen sie doch endlich/ daß er von wegen  
 desselbigen seinen feiles notwendig müßte er-  
 nert werden. Darumb/ da nu der Graf seinen  
 abscheu gedacht zunehmen/ vnnnd wolte den  
 nechst künfftigen morgen auff sein/ forderete der  
 Bischof zu sich/ auß seinem Hofgesind einen  
 vernünftigen vnd bescheidenen Man/ vnnnd be-  
 fahl

sah im / daß er / wenn der Graf bereit zu roß we-  
re / mit im einen guten weg hinauff ritt. eben als  
wenn er in sonst begleyete / vnnnd so bald es ihm  
dünchte gelegen seyn. im dasselbige auff's lieblich-  
ste. was sie vnter einander beschloffen betten an-  
zeigete. Gemelter Mann aber auß dem Bischof-  
lichen Hof gesind war zimliches alters / sehr ge-  
lehrt / vnd vber die massen freundlich / konte sehr  
wol reden / eines lieblichen Angesichts / vnd war  
die raue seines Lebens mit vielen grossen Herrn  
hin vñ wider zu Hof vñ gangen. sein name war/  
vñ mag vñleucht noch sein Herr Galateus. Da  
nu der Grafe fort ritt / führet er in bald in ein  
sehr lieblich gespräch von vielen sachen / vnd da sie  
also von einem auff's ander kamen / vñ ad es ihm  
in dencke zeit seyn. daß er wider nach Bern vñ-  
kehren solte / darumb ihn auch der Graffe gar  
freundlich bate vnd geleitet ihn auch / nach Höf-  
licher dem gewonheit / etwas zu rücke redete ihn  
Galateus endlich mit freudlichen lieblichen geber-  
den auff's aller freundlichste also an:

Lieber Herr Graf / es bedäcket sich mein Herr  
der Bischof vberauß sehr / daß ir im diese ehre er-  
zeiget hab vñ euch verdemütiget zu seiner gerin-  
gen Behausung ein zukehren / vñnd ben ihm die  
herberge zu nemmen / vñnd hat vber das (nach  
dem er solche ehre freundlichst / die ir im hiemit  
bewiesen hat / für gar eine sonderbare wolthat  
erachtet / mir chifferlegt daß ich euch widerum et-  
ne verehrung vñ seiner wegen vberantworten sol-

Was Gra-  
latus für  
emer ge-  
wesen.



re. Bitte derwegen ganz dienstlich/ daß jr dieselbe mit frölichem Gemüht/ wollet für lieb auffvnd annehmen: vnd ist diß das geschencke:

Ihr seyd der Höflichste Herr/ vnd mit guten Sitten so hoch gezieret/ daß der Bischoff mercket/ daß er nicht viel eifers gleichen gesehen habe. Nach dem er aber dieser vrsach halben/ alle ewre Sitten mit grossem auffmercken hat angeschawet vnd erkündiget/ vnd ein jegliches insonderheit examinirt: hat er darin nichts gefunden das nicht vberaus holdselig vnd zu loben were ohn allein einen Vbelstand/ daß ihr nemlich bey Tische vnterm essen mit den Lippē vñ Mund etwas schmalet/ vnd so zu sagen/ ein geöffnet hachet/ welches anzuhören einem gar zu wider ist.

Schma-  
len.

Diß leset euch der Herr Bischoff wol mercklich anzeigen/ vnd bittet jr wöllet euch von dieser schlimmen gewonheit gänglich abzuwenden außs höchste hinsüro befehligen/ auch solche freundliche straffe vnd wol gemeynete erinnerung für eine zwar vngewöhnliche/ aber doch nicht zu verachtende verehrung auffnehmen/ vnd euch gefallen lassen. Den er daran keinen zweiffel macht/ daß sonst keiner auff erden sey/ der euch mit solchem geschencke begaben würde. Der Graf aber da seines mangels zuvor niemals erinnert war/ da er hörte/ was ihm für vbel gehalten würde/ entferbet er sich wol etwas im anfang: jedoch wie ein beherzter man/ ergreiff er bald wider ein muth/ vnd sprach: Ir wollet dem Herren

Bischoff

Bischoff wider sagen / daß / so alle geschenck vnd gaben / damit sich die Leute vntereinander verehren also vnd dergleichen geschaffen weren / wie diese seine ist : So würden sie viel reicher sein / als jetzt. Jedoch für diese seine grosse höflichkeit vnd mildigkeit geaen mich / wöllet ihm grossen danck sagen / vnd für gewiß vermelden / daß ich mich hernachmals / ohne allen zweiffel / für diesem meinem mangel wol vnnnd fleissig wolte wissen zu hüten. Vnd ziehet ihr wider zu ihm hin in Gottes namen.

### Exempel vnflätiger morum.

So nu dem also: was meinstu würde dieser Bischoff vnnnd seine edele gesellschaft denen gesagt haben / die wir bißweilen sehen / wie die Särwe mit dem rissel in der suppen liegen / vnd jr gesicht nit einmal auffheben / vnd ire augen / viel weniger die hände / nimmermehr von der speise abwenden? die alle beyde backen auffblasen gleich als ob sie in die Trommete bliesen / oder ein feuer auffblasen wolten. die nicht essen / sondern freissen / vnnnd die kost einschlinge / die ihre Hände bey nahe biß an den Ellbogen beschmutze / vnd demnach die Seruieten also zu richten / daß vnflätige Küchen oder wischlumpen viel reiner sein möchten. Dennoch schämen sich diese vnfläter nit mit solchen besudelten Seruieten ohn vnterlaß den schweiß abzuwischen ( der dann /

Vnflät:  
ren bey  
Tisch.

von wegen ihres eilenden/ vñ übermässigen freß-  
sens von irem Haupt vber die Stirn vñnd das  
Anasicht biß auff den Hals/ häufig herunter  
tröpffer) ja auch wol die Nase/ so oft es jnen ge-  
liebet darin zu schnuckeln. Solche grobe gesellen  
sein trawē nit werth/ daß man sie in die reinliche  
berausung dieses Bischofs auffnehmen/ sondern  
daß mā sie auß allen dē örtern/ da sittige höfliche  
leut zusamē kommen/ ganz vñ gar weg jagen solt.

Darumb sol sich ein Sittiger Ehrhebender  
Mensch dafür hüten/ daß er seine finger nit also  
bestimere/ daß sein Geruch darō befudelt wer-  
de. Den es einem der es ansieht/ ein eckel macht.  
Auch ist es eine vnzieltliche gewonheit/ das Brot  
so man essen sol/ zerreiben.

### Vnhöfliche Mores.

Edele Knaben die zu Tisch auffwarten/ sollen  
in keinem weg für irem Herzen/ wenn er ißet in-  
ren kopf oder andere glieder ihres leibes fassen  
auch nicht vnder die kleider greiffen/ oder denen  
die geruchste anzeigung oder argwohnen vñ sich ge-  
ben. Wie dann etliche schlimme vnartige auff-  
warter ihñ die da ire hände im busen oder auffm  
rücken verbergen vñter den kleidern halten Da  
sie dieselben viel mehr offenbar vñ außser allm  
argwohnen herfür thun soltē war also gewaschen  
vñ gereinigt/ daß auch nit das geruchste zeichn  
eintzmal vnfläteren an denselben aufspüren were.

So sollen auch die jennamen die da die schüssel  
aufftragen/ oder tranckgeschicht darreichen/ sich auff



dieselbe zeit mit fleiß des huffens vnnnd aufwerf-  
fens enthalten/ vnnnd noch viel mehr des niesens Niesen-  
oder prüffens. Denn in dem vnnnd gleichen fällen  
gilt/ vnnnd wiedert dem Herren der bloffe argwon  
eben so viel/ als ob sie es gewiß weren/ daß es ge-  
schehe/ vnnnd sollen derwegen die diener dafür sein/  
daß sie ihren Herrn zu der gleichen nachdencken  
keine ursach geben. Dann das sich hette können  
begeben/ machet eben einen so grossen eckel/ als  
ob sichs warhafftig begeben hette.

Auch so du etwa an dem herd ein birn zu bra-  
ten aefest oder auff der kohlen brod zu behen oder  
röstē geleget betrefft. soltu nit drauff blasen/drumb  
daß etwas asche dran hanaen möchte. Deñ man  
saget daß nie wind one wasser war. Sondern du  
solt es ein wenig an einen teller schlagen/ oder et-  
wa sonst womit die asche abetlauben.

Du solt dein Fagenerlein niemand vberrei-  
chen als ob es new gewaschen were. Denn der/  
dem du es anbeutest weiß nit ob es rein oder vn-  
rein seye vnnnd möchte es auch wol in hohn auff-  
nehmen. Wen einer mit einem redet sol er sich nit  
so sehr zu ihm nahen/ daß er in anhauche. Denn  
du wirst ihr viel finden/ die eines frembden auch  
gar nit stinckenden athen nicht vertragen kön-  
nen. Diese vnnnd dergleichen mores missfallen  
den leuten. Derwegen sie auch mit fleiß zuver-  
meiden sein. Deñ sie können etlichen enffertliche  
sinnen/ der jentzen mit welchen wir umbgeben/  
wie ich dann hiebener gesagt habe/ zu wider sein.

## Mores so dem Appetit zuwider.

Was dem  
Appetit zu  
wider.

Weiter wollen wir von den Sitten meldung thun / die ohne verdriß der eusserlichen sinne gleichwol dem Appetit / verlangen / vnd lust derer/mit welchen wir vmbgehen/wenn sie gebraucht werden verdrißlich seyn. Die ist zu wissen daß die Menschen viel vnd mancherley dinge begieren. Denn etliche wollen ihrem zorn nachhengen/ etliche den hals vnd bauch füllen/ andere eine vnzuchtige brunst vnd luste blissen/ andere dem geiz genug thun/ andere haben andere appetit oder begirde. Welche doch anders wo hin/vñ zu diesem vnserm gegenwertigen fürhaben gehören. Was aber den eigentlich hieher gehörenden appetit vnd begird erlanget/ seyn dieselbigen also geschaffen/ daß sie von verstandigen vnd freundlichen Leuten in täglicher conuersation, bewohnung/ handel vnd wandel vnter einander. weis können/vnd mögen geleistet werden. Als das sein holdseligkeit/ freundlichkeit/ ehrerbietung/ wisserigkeit/ listigkeit/ darumb sol man das weder reden noch thun/dardurch man andern mit denen wir vmbgehen / ein anzeiung geben möcht / daß man sie wenig liebe, oder ihrer auß vberdruß wenig achte.

Entschlafen.

Daher scheinet es ein gar vnhöflicher gebrauch zu seyn/der doch bey vielen gespüret wird. an dem ort anfangen zuschlafen/ da ein christliche gesellschaft bey einander sitzt/vnd sich mit einander vnterredet. Denn die sich also halten / gehen

ben damit zuverstehen / daß sie die gegenwertigē Gesellschaft gering achten / vnd daß ihnen an ihrer gegenwertigkeit vnnnd Gespräch wenig gelegen sey. Wil geschweige daß der / so da schläfft / zumal wenn er sich sonst nicht wol befühlet / gar oft etwas zubegehen pflegt / das zu hören vnnnd zusehen vnangenehm ist. Vnnnd zwar eben denselbigen Schlässerigen widerschret es gar oft / daß ihn der Schweiß vber das Angesicht / vnnnd der Geißer vber den Bart fließt.

Zu dem auch eben dieser ursach halben ist es ein vnangenehmer Gebrauch / daß einer da andere sitzen vnd schwätzen / auffstehet / vnd im Gemach hin vnnnd wider spacieren gehet. Auch findet man etliche die sich also bewegen / rencken / drehen / aufrecken vnd strecken / auch dazu gehen / vnnnd sich bald auff diese / bald auff jene setzen wenden eben als wenn sie zu derselben Stunde das Fieber ankäme. Welches trawen ein augenscheinliche anzeigung ist / daß ihnen die gegenwertige Gesellschaft verdrücklich vnd zuwider seye.

Rencken  
vnd Gehe-  
nen.

Des gleichen thut der / so ein Scherlein oder diesen / baldt jenen Brieff auß der Taschen herfür ziehen vnd lesen.

Brieff le-  
sen.

Noch ärger thut der / so ein Scherlein oder Nägeltheil Messerlein herfür zeucht / vnnnd sich gar darauff legt / daßer die Nägel kürze / gleich als wenn er die gegenwertigen Leut für nichts hielte / vnnnd im-

W v

derwe-



derwegen ein andere Belustigung vnd Zeitver-  
treibung suchen müste.

Man sol sich auch der Sitten enthalten / die  
da erliche gebrauchen: Als die da zwischen den  
Zähnen singen/ oder mit den Fingern die Trü-  
mel schlagen/ oder die Schenckel hin vnd wider  
schlenckeren. Denn hiemit zeigt einer an / daß  
er nach andern die allda zugegen seyn/gar nichts  
frage.

Über diß / sol einer nicht so sitzen / daß er ei-  
nem andern den Rücken oder Hindern zutref-  
fe/ noch einen Schenckel so hoch erheben / daß  
etwa die Glieder daß Menschlichen Leibes so bil-  
lich allezeit mit den Kleidern bedeckt bleiben sol-  
len/ möchten entblößet vnd gesehen werden. Denn  
diß vnd dergleichen pflegt man nit zuthun / ohne  
allein vnter den Personen/ dafür man sich nicht  
schämet. War ist es/ so etwa ein grosser Herr sol-  
ches thete für jemandt auß seinem Hausgesin-  
de/ oder auch in gegenwertigkeit seines freundes/  
der germaeres Standes were/ denn er würde er  
jm damit / mit einer Hoffart / sondern viel mehr  
einer besondern Lieb / vnnnd freundtlichen anzei-  
gung von sich geben.

Es sol sich auch einer nicht dicken sondern  
aufrichtig stehen oder sitzen/ sich auch nit auff ei-  
nem andern stützen oder lehnen.

Wer mit einem andern redet sol ihn mit dem  
Elbogen nicht anstoßen / wie viel auff ein je-  
lich wort zuthun pflegen/ vnnnd sagen: Hab ich  
auch

ruch nit recht gesagt? Ja wie deuchte euch:  
Ja mein guter freunt: vnnnd stoßen einen  
mutterweil allezeit an/ mit dem Elbogen.

### Von Kleidung.

So sol auch ein jeder allezeit nach gelegen-  
heit seines Standes / vnnnd Alters / wol bekle-  
det bereimer gehn. Derwegen es auch die Für-  
ger zu Padua für vbel auffnahmen / wenn etwa  
ein Benedictischer Herr in ihrer Statt im Leib-  
rock rumbher gieng / gleich als ob ihn deuchte / er  
were etwa auff einem Dorff. Auch sollen die  
Klender nit: allem von gutem Tuch sein: son- Kleider.  
dern es sol sich auch ein jeder dabm vermögen/  
daß er sich / so viel m̃er m̃glich nach der weise  
der andern ein wohner des lads / oder der Statt  
da er in wohnet / richte. Vnd sich in dem ge-  
wonten gebrauch allzerñlich leuten lasse: ob  
gleich die jetzige Kleidung nit so bequem oder nit  
so wolständig sein möchte / wie vielleicht die alte  
entweder in warheit gewes̃n ist / oder aber also  
zu sehn sich heute ansehn lassen. Item / so man Das m̃r-  
keil halten.  
bey der turke Haar erliqe / so in dieselben nicht zu  
lange wachsen lassen. Item / so andere ire Bär-  
te beha ten / so in deinen nit lassen abnehmen.  
Denn die seiches thun / haben das ansehen / als  
wenn sie sich gegen die andern wolten auffwerf-  
fen. Da man doch den Leuten in ñrlicher ge-  
meinschaft der Sitten nicht entgegen seyn sol /  
ohne allein im fall der notdurfft / wie wir baldt  
hernach

hernach sagen wollen/ Denn dieselbige vngleichheit machet vns die Leute mehr zuwider/ dann alle andere angenommene böse Weise oder Mores.

**Dem gemeinē Gebrauch sol man sich nit stracks widersetzen.**

Derwegen muß man sich in solchem Wandel dem gemeinen Gebrauch nicht widersetzen: sondern demselbigen zimlicher weise fügen/ auff daß du nit allein der sehest der vnder denen/ bey welchen du wohnest/ einen langen Leibrock tragest biß auff die Fersen herunter hangend/ daß ihn die andern alle zimlich kurz/ vnd kaum vnter die Gürtelsstāt reichende/ tragen. Denn wie es einem widerfehret/ der so ein vber die maß scheußlich Angesicht hat/ daß man nicht anders sagen kan/ denn es sey gänglich wider die gemeine art vnd natur/ daß sich das Volet allzumal nach ihm wendet/ ihn anzugaffen/ also gehet es auch denen/ die da gekleydet gehen/ nit nach der mehrer Leute gewonheit/ sondern nach ihrem eignen Willen vnd Sinn: Als die da schöne lange Haar tragen/ vnd den Bart gar kurz abschneiden/ oder auch wol mit dem Seeremesser ganz wegnemen lassen/ oder die da gestrickte Hauben auffsetzen/ oder tragen sonderliche grosse Bareter oder Hüte/ gleich wie die Schweizer/ daß also ein jeglicher sich umbwendet/ sie anzuschawen: vnd das ihrent halben



## vnd Holdseligen Sitten. 23

ben die Leute mit hauffen zusammen lauffen/  
vnd sie angaffen / als solche Leut / die da meynen  
sie haben den Kampff gegen das ganze Land/  
darin sie leben / gewonnen.

Auch sollen die Kleyder gerecht seyn / vnnnd  
dem Menschen wol anstehen / vnnnd anligen.  
Denn die jentzen so köstliche vnnnd prächtige  
Kleyder haben aber doch so vbel gemacht / daß  
es sich ansehen läffet / sie seyen nicht ihnen / son-  
dern andern gemacht / geben damit eine dieser  
zweyer ding anzeigung / daß sie entweder keine  
Gedanken drauff legen wie sie andern zugefal-  
len / vnd nicht zu mißfallen seyn mögen : oder ja  
nicht verstehen / was da diß fals wolständig vnd  
artig : oder auch vbelständig vnd nit artig seye.  
Derwegen erregen solche Leut mit dieser irer bö-  
sen weise inn der Leute Gemüther / mit denen sie  
vmbgeben / einen argwohn / daß sie ihrer wenig  
achten : vnd fern derwegen bey der meisten Ge-  
sellschafft nicht sehr angenehm / vnnnd wenig lieb  
gehalten.

## Verdriessliche vnd vnträgliche Leute.

Hernach seyn etliche andere / die da weiter  
kommen / denn daß sie den Leuten nur verdriß-  
liche Gedanken machen sollten : sondern greif-  
fen auch zur That vnd Wercken / auch also daß  
man keinerley weise mit jnen mag vberein kom-  
men. Denn sie seyn der ganzen Gesellschaft  
ein

Verdriess-  
liche vnlieb-  
liche mores.

ein verzug/verhinderung vnd vnlust in dem sie  
 nimmer zu einem ding fertig vnd bereitet/ vnd  
 nach ihrem Sinn genug gerüster seyn/ sondern  
 ihnen allezeit noch etwas/ es sey dieses oder je-  
 nes/ mangelt. Ja wenn ein ganze Gesellschaft  
 bey sammen vnd zu Tische zu sitzen willens ist/ da  
 auch die Gerichte allbereit vorhanden/ vnd  
 Wasser gegeben ist/ als denn fordern sie erst ein  
 Schreibzeug/ etwas zuschreiben/ oder ein Bi-  
 cken jr Wasser zulassen/ oder haben sonst noch  
 keine Leibsübung gehabt/ vnd sprechen: Es  
 ist noch frů genug: ihr könnet noch wol ein  
 wenig harren/ ja Wie cylet man diesen  
 Morgen so sehet vnd hindern also die an-  
 dern alle/ eben als wenn sie allem Herren we-  
 ren/ die nur alleine auff sich/ vnd auff ihre gute  
 gelegenheit vnd Lust acht hetten/ vnd fñhreten  
 ihnen ander Leut halben gar nichts zu Gemü.

**Vorthailhafftige / wunderliche/**

**wider sinnige Leut.**

Über das wollen solche Leut in allen dingen  
 vor allen andern einen vorthail haben/ sich mit  
 die weicheste Bette legen/ die schöneste Gemä-  
 cher einnehmen/ am gelegnesten vnd fürnem-  
 sten Ort oben an sitzen/ vnd für den andern ge-  
 pfleget vnd gewarret seyn/ denen se kein ding ge-  
 fället/ ohne was sie selbst gestiftet/ vnd gethan  
 haben: auff alle andere rümpffen sie das Maul  
 vnd

vnd denckt inen daß man im essen / reiten / spielen / kurzweil auff sie allem / vnd auff niemande anders achtung geben solle.

Eitliche andere findet man: die da eines wüth-  
derlichen widerstüngen / vnd störrischen Kopffs seyn: daß man inen gar nichts nach irem Sinne  
zugesallen thun kan / vnd die da allzeit / Gott ge-  
be man sag men gleich was man wölle / mit sau-  
wer sehen vnd sonst vnfreundlichen Geberden  
antworten: hören nimmer auff / ire Diener mit  
vnnützen verdrießlichen Wortē anzufahren vnd  
zuscheltē. So wie ich hastu mich heute aweckt: sohan-  
der: wie schön hastu mir die Schuhe gepuht: bist mir  
auch heut nicht in die Kirche gefolget: So du bestia:  
Ich weiß nicht warum ich mich enthalte / daß ich dir  
das Maul nicht mit Säusten schlahe.

### Aller schein der Hoffart zuvermeiden.

Diese vnd dergleichen weise reimen sich gang  
mit / vñ sernd durch auß geheilig: dafür man sich  
wie fürm Tode selbst hüten sol. Denn ob gleich  
einer von arunde seines Hersens voller demut  
were / vnd hieße dennoch solche weise zwar nicht  
auff bösem Sinn / sondern auff vnachtfamkeit  
vñ bösem gebrach / mit desto weniger / weis er sich  
eupferlich in seinem Wandel auff solche weis  
hoffertig erzeigte / müste er doch von den Leuten  
gehaßet werden. Nach dem die Hoffart nicht an-  
ders ist denn andere Leut nichts achten. Vnd a-  
ber / wie ich anfänglich gesagt habe / ein jeglicher  
begert

begert wofür gehalten zu seyn/ ob gleich nichts  
besonders an ihm ist.

V. Bandi-  
nellus.

Es ist für weniger zeit zu Rom gewesen ein  
vortrefflicher / scharpfsinniger / hochgelehrter  
Mann / genennet Vbaldinus Bandinellus.  
Derselb/ wenn er nach dem Päpstlichen Pal-  
last gieng/ oder davon herkam / pfleg er zu sa-  
gen: Obwol die Gassen edler Hoffleut / Prela-  
ten / Herren vnnnd dergleichen / darzu auch vom  
mittelstandt vnd geringsten Leuten vol weren  
denckte ihn doch es begegnet ihm vnter demsel-  
ben hauffen keiner/ von dem er mehr oder weni-  
ger in seinem Sinn hielte als von ihm selber.  
Da doch/ eigentlich zureden/ wenig daselbst an-  
zutreffen waren/ die dem Bandinello mit Wir-  
de vnd Tugendt/ die da an ihm vber die maße  
groß war / hette mögen verglichen werden. Aber  
in dergleichen Sachen sollen sich die Leut in fei-  
nen Weg mit solcher Ele allzu genau messen/  
sondern viel mehr auff einer gröbern Wage we-  
gen/ denn auff der Goldwage.

### Gleichmäßige Gesellschaft.

Es gebüret sich auch/ wenn man andere auff  
vnd annehmen wil/ daß mā nicht allzu scharpff  
achtung darauff gebe/ wie viel einer werth oder  
nicht werth seye/ sondern wie man die Münze  
dafür einnimpt vnd außgibt wie sie ins gemein  
gilt/ also sol man einen jeden dafür halten/ wo-  
für



für er von jedermänniglichen gehalten wird. Derhaben sol man in gegenwart derer Leut/ denen wir gern wolten zugefallen seyn / nichts thun / darauß man vielmehr die anzeigung einer annehmlichen Herrschafft / als einer gleichmessigen Gesellschaft mercken möchte. Ja vielmehr sol in allem vnsrem Wandel / Geberden / Thun vnd Lassen / Reden vnd Schweltzen / ein anzeigung einer Ehrerbietung gegen andere seyn / auß welcher gespüret werde / daß wir die jenigen / damit wir vmbgchen / hoch vnd werth achten.

Derwegen werden etliche Sachen die man sonst / wo sie zu ihrer zeit geschehen / nicht tadeln köndte / auß betrachtung des Orts / vnd der gegenwertigen Personē durchaus für vbel auffgenommen: Als wenn ein Herr seinen Knechten / vnd sonst dem Hausgesind in beiseyn anderer Gäste. hohn spricht vñ sie mit Scheltworten / dessen wir auch zuvorn gedacht haben / vbel aufmachet / vñ das noch desto mehr wenn man sie noch dazu mit Schlägen angreiffe. Denn dasselbe / ist vber andere gebieten / vñ vñ Gerichte halten: das zwar niemandt in der jenigen / so er in Ehren helt / beiseyn zuthun pflegt. Wilgeschweigen daß er noch dazzu die ganze Gesellschaft veriret / vñ jr Gespräch verderbet / vñ zerstöret: zumal so es emer bey Tisch thet / welcher ein Ort ist da man sich nicht erzürnen / sondern mit einander frölich machen sol. Ja es ste-

Knechte  
scheltē vñ  
schlagen.

Ben Tisch  
Ähren.

het durchaus nit wol/ daß jemâdt ben Tische iſſe  
ne/ es gehe gleich wie es wölle: Vñ im fall ſich ja  
einer erzürnere/ ſo ſol er ſichs doch nit mererê laſ-  
ſen/ ſol auch kein zeichen ſeines Widerwillens vñ  
ſich geben/ auß vorgemeldter vrsach/ vñ ſonder-  
lich wenn du frembde Leut ben dir zur Mahlzeit  
haſt. Deñ du haſt ſie geladê daß ſie fröhlich ſeyen  
vñd nu betrübſt du ſie. Denn gleich wie erliche  
herbe vñd ſcharpff ſchmeckende Speiſe/ wenn ſie  
andere zu ſich nemmen/ dir auch deine eigene Zä-  
ne ſtumpff machen: alſo geſchichts daß wir auch  
im Gemüt verirret werden/ wenn ſich ein ander  
er mit vnmeſſigem zorn erzündet.

### Eigenſinnigkeit.

Wider-  
ſpenſtig.

Widerſpenſtig ſeyn die Leute/ die da in allen  
dingen nit wölle das andere wölle/ ſondern  
dasjenige wölle. das andere nicht wölle. Wie  
ſolchs das wort in ſeiner bedeutung mitbringt.  
Denn Widerſpenſtig nennet man den/ der ſich  
in allen Sachen andern entgegen ſetzt. Wie nu  
aber ſolche eigenſinnigkeit ſey/ der Leute Herzu  
gewinnen/ vñd zuwegen zubringen daß ſie vñd  
wol wölle/ vñd gñſtig ſeyen/ das haſtu ſelbſt  
leichtlich zuerachten. Zumal dieweil ſolche wi-  
derſpenſtigkeit ſonderlich darin ſtehet/ daß man  
ſich demſelben/ ſo ein andern wolgefallt/  
ſtracks widerſetzt/ welches denn nicht freunds-  
ſondern allein feinde vñter einander zuthun pfle-  
gen.

Eigenſin-  
nig.

gen. Derwegen denn auch die jenigen so andern Leuten angenehm zu seyn begieren/ solch Eyster zu vermeiden sich zum hefftigsten bekeuffigen/ vnnnd gewelnen. Dann von demselben kein Wolgefall noch guter Will. sondern allerley Dasi vnnnd Oberdruß herkommet. Ja es sol einer allezeit auß eines andern Sinn vnnnd Wolgefallen (zumal wenn man sich derwegen keines Schadens oder Schande zubeforgen) sein Lust vnnnd genüßlichkeit suchen. vnnnd seine rede vielmehr nach eines andern/ denn nach seinem eigenen Sinne vnnnd Begierde richten.

So sol man sich auch nicht Verwisch noch Verwisch gang vnnnd gar frembd gegen andere halten: sondern vielmehr freundlich/ häußlich/ vnnnd/ so zusagen/ einheimisch. Denn sonst vnter vielen Thieren/ vnnnd Gewächsen kein vnderseide were/ so doch gemeiniglich etliche zamm/ etliche wild seyn.

### Holdseligkeit/ Liebligkeit.

Du solt aber wissen/ daß der für einen lieblichen Menschen gehalten werde/ deß Sitten in der Leute gemeinschaft also geschaffen seyn. wie guter freunde Sitten vnnnd Geberden/ wenn sie freundlich vnnnd lieblich mit emander vmbgehen/ zu seyn pflegen. Wer hienien frembde ist/ schet an allen orten fröbde/ oder ein Ausländer zu seyn.

seyn: gleich wie sichs herwiderumb ansehen lässt/ daß die einheimischen Leute / sie kommen gleich wohin sie wollen / eines jeglichen Bekante vnd Freunde seyn. Derwegen gebüret sichs daß einer sich gewöhne auff die allerlieblichste vnd holdseligste Weiß andere zu grüssen / mit ihnen sich zu vnterreden. vnd ihnen widerumb zuantworten / sich gegen einen jeden also zu zeigen / wie ein Landsmann vnd langbekandter gegen einen andern thut.

Welches doch von etlichen ganz wenig inn acht genommen / vnd ins Werck gestellet wirdt. Vnfreundt-  
lichkeit. die da durchaus keinen Menschen freundlich ansehen / die allezeit / wenn andere worzu Ja gesagt / gern Nein sagen / die es Bawrischer Weise für keine Lieb noch Ehr auffnehmen / was man ihnen auch gutes erzeige / gleich wie etliche außländische vnd Barbarische Leute thun / die da nicht leiden können / daß man sie besuche oder beleihe / die sich auch nimmermehr mit höflichen / freundlichen Scherzreden ergehen: sondern alles / was man ihnen auch guter wolmeynung saget / das weisen sie höfisch ab / als zum Exempel. Fabius hat mir befohlen / ich sol euch seinetwegen grüssen. Was hab ich mit seinem Gruß zuthun? Item Publius hat mich gefragt wie es vmb euch stünde? Er mag seinen / vnd mir den Puls fühlē. Diese vnd dergleichen Leute bringen hemit zu-  
wegen



wegen / daß sie von niemandt können geliebet werden.

### Melancholische tieffsin- nigkeit.

Es stehet auch nit wol / daß einer allzu Me- Melan-  
lancholisch / tieffsininig / vnnnd / so zusagen / von cholych.  
dem Ort da er ist / entrückt seye. Vnnnd obwol  
solchs vielleicht denen die viel Jahr her inn be-  
trachtung / vnd speculation der freyen Künsten  
zugebracht haben / zu gut möchte gehalten wer-  
den: so sol man es doch ohn allen zweiffel den  
andern nicht gut seyn lassen. Dann dieselbigen /  
so sie sich ja auff tieffe Gedancken legen wolten /  
viel weißlicher dran theten / wann sie sich als-  
dan anderer Leute Gemeinschaft gänzlich ent-  
hielten.

### Seyn nit allzu zart vnd weichlich.

Es ist auch nicht ein geringer Vbel. Allzu zart  
stande / wo einer weichlich vnnnd zart befunden vnd weich-  
wurde / sonderlich einer Mannspersonen. Denn  
mit solchen Leuten ihres gefallens umbgehen /  
scheinet nicht ein ebenmässiges vnnnd gefelliges  
Leben / sondern vielmehr eine schlimme dienst-  
barkeit zu seyn. Wie man denn warlich ihrer  
etliche findet / die da so weichlich vnnnd dünne  
seyn / daß bey jnen Leben vnnnd Umgehen nicht  
anders ist / als wenn man sich zwischen gar sub-  
tile Crystallgläser gemenger hette / vnnnd so  
E iij sehr

sehr fürchten sie sich auch für einem geringen angriff / daß man eben als mit dem dünneſten Glaswerck mit inen handeln / vnd sie allezeit in acht haben muß. Denn wo einer nit stracks fertig vnd flüſſig were / sie nach irem Gefallen zu grüſſen / zubefuchen / ihnen Ehr zuerzeigen oder zu antworten / ſolten sie wol in ihrem zornigen Sinn sich so hefftig bemühen vnd peinigen / als etwa ein anderer inn Thawien Sachen thun möchte. Ja wo man ihnen nicht gar eigentlich ihren ganzen Tittel gibe / alsbald beklagen sie sich auff das schärfſte / vnd fassen darüber eine Todſſündſchafft / welche sie auch mit diſen vnd dergleichen Worten an den tag geben. Ihr habt mich genennet guter freunde / vnd nicht Juncker. Warumb ſagt ihr nicht zu mir / ewer Excellenz oder Ehrnreſt. Ich heiſſe frauen Doctor Peter / oder Juncker Nickel / zudem hab ich auch meinen gebärlichen Ort an der Tafel nicht gehabt. Ihr habet geſtern nicht müſſen zu mir kommen: wie ich euch vorgestern beſucht hab. Auff dieſe weiſe ſol man zwar mit mir vnd meines gleichen nicht vmbgehen.

### Zärtling.

Zärtling.

Solche Zärtling bringen es den Leuten endlich ſo weit / daß auch nicht einer iſt der sie

sie oh: verdriß ansehen möge. Denn sie sich  
 s. ist vber alle masse lieben / vnnnd inn dem sie  
 all ihre Gedanken vnnnd Sorge nur hierauff  
 wenden / so bleibet ihnen sehr wenig zeit vberia/  
 andere Leut / wie es sich gebürt / zu lieben. Da  
 doch die Menschen wie auch im anfang gesagt  
 ist / in den moribus vnd Sitten derer damit sie  
 umgeben / so groß lust / vnnnd lieblichkeit erfor-  
 dern wie groß dieselbe in dergleichen conuer-  
 sation vnd Wandel / vnter Leuten immer seyn  
 kan. Aber bey solchen eckelhafftigen Personen/  
 derer freundschaft so gar leichtlich wie ein dün-  
 nes subtiles Tüchlein oder monblat zureisset /  
 lang verharren / ist nicht eine gemeinschaft mit  
 ihnen haben / sondern mit einer vnleidlichen  
 Dienstbarkeit geplaquet seyn. Derwegen auch  
 niemandt ist der zu solcher Leut gemeinschaft  
 lust habe / sondern jedermänniglich entheilt sich  
 ihrer auff's eufferste.

### Eckelhafftige Zärtling.

Sol derwegen solche Zärtel: vnd weichlig: Zärtelen  
 den Weibern gelassen werden. vnd weich:  
ligkeit.

### Was in Vnterredung zu- mercken.

Im vnterreden sündigt man auff etel vnnnd Vnterredung.  
 mancherley weise: vnd anfänglich in der materi  
 dauon die Rede ist. Welche nit sol leppisch oder  
 E ilh nichtig

# 34 Von Erbaren/ Höflichen/

nichtta seyn. Denn die zuhörer geben keine achtung darauff/ vnnnd empfinden auch derwegen keinen lust darauff. Ja sie verspotten solche Männlein mit ihrem Gespräch. So sol man auch keine zu gar subtile noch tieffsinnige Marter zuerzehlen für sich nehmen. Dann die meisten mit verdreß zuhören. Man sol sich auch fleißig hüten/ solche ding herfür zubringen/ daß für sich jemandt in der Gesellschaft entfernen/ oder dadurch verhönet möchte werden. Man sol auch von keiner vnstätterey reden/ wie lieblich auch solches zu hören scheinen möchte. Denn es erbaren Leuten nicht wol ansteht/ daß sie sich befeißigen andern zugesellen zu seyn/ ohne alleine inn erbaren Sachen. Auch sol man wider Gott vnnnd die Heiligen/ weder in Scherz noch in ernst etwas reden/ wie geringschätzig vnnnd lieblich auch dasselbige seyn möchte. Welchen jrthumb die edle Gesellschaft des Boccacij in ihren Gesprächten gar offft begägen hat/ also daß sie ein jeder verständiger billich darumb auffß schärfste straffer.

Cento no-  
uella Boc-  
catij.

## Epöttisch von Gott reden.

Vbel von  
Gott re-  
den.

Mercke derhalben daß hönischer weise von Gott reden/ nicht allein eines bösen Vubens vnnnd Gottlosen Menschens Gebreche sey/ sondern auch eine groffe Vntugendt einer Person/ die vbel erzogen/ vnnnd in welcher keine gute Sitten zufinden seyn. Vnnnd ist zwar solche ding anzu-



anzuhören / an jm selbst schmerzlich / wirst auch wol Leute finden / die da von dem ort auffstehn / vnd weg fliehen / da man von Gott vngetreue vnd Gottlose rede führet. Nicht allein aber gebüret sich / daß man von Gott heilige reden führe: sondern ein jeder sol sich in allem gespräch so viel jm möglich hüten / daß seine reden nicht ein zeugniß wider sein eigen Leben vnd Wercke sein mögen. Denn auch die Leute an einem andern ihre eigene vntugend hassen.

Deßgleichen gehört sich nicht: daß man von solchen sachen rede / die sich mit gegenwertiger zeit vnd Personen / die dazuhören gar nicht reimen. Wenn schon das iemige / so geredet wird / an ihm selber vnstrefflich / vnd wenn es zu rechter zeit herfür gebracht würde / auch wol für gut vnd heilig möchte geachtet werden. Darumb ist vmbsonst wo junge Leute sitzen vnd scherzen daß man alda eine predigt vom Göttlichen wort anstellen wölte.

Von frölichen Leuten sol man  
trauriger / schwermüthiger ding  
nicht gedencken.

Auff freudentagen / Bancketen / vnd auch Schwere  
sonst vber Tisch sol man keine Melancholische müthige  
vnd schwermüthige Historien einführen / von storien.  
Wunden / Krankheiten / Pestilenz / Tod oder  
andern schmerzlichen dingen / auch nit diser vnd  
der

dergleichen sachen gedächtniß ernewern. Ja so ein anderer in solche erzehlung gerathen were: sol man jm/ auff eine gelegene vñ liebliche weise/ seine rede verwächseln/ vñd in auff eine andere fröhlichere vñd mehr bequeme rede bringen. Die- wol vielleicht wir Menschen viel öfter vonnöthen haben zu weynen/ als zu lachen. Derweilen man auch für gewiß dafür helt/ daß anfänglich die Sabeln/ da etwelcend ennd jammer inne ist/

Tragedien

die sie Tragedien nenneten erdichtet seyn auff daß/ wenn sie auff den schampas ( wie damals gewöhnlich war ) herfür gebracht würden/ denen die es vonnöthen herten/ die thränen auß den augen herfür brechen/ vñd durch solch ihr weynen so von ihren gebrechen wider entledigten. Aber dem seyn wie ihm wölle/ was siehet es nicht wol an/ daß wir derer berck/ mit denen wir schwachen/ betrüben: sonderlich an denen orten/ da man ist/ nicht wennens halben/ sondern freud vñd lust anzurichten/ ob gleich einer alda möchte gesunden werden/ der an begierlichkeit seine thränen zu veratzen frantz leggedu sein wer gar leichtlich geholffen/ mit scharpfem senff/ oder zwiln/ oder/ so man in etwa in den rauch sehere.

Kan derowegen Philostratus beim Boccacio in keinen weq entschuldiget werden/ von wegen der Materien ond inhalt seiner rede/ darnun jämmerlicher/ kläglicher/ grausamer/ mörderlicher

licher vnd tödlicher sachen gedacht wird / vnnnd  
 zwar bey solcher gesellschaft / die da zumal sonst  
 nitgend / dann allein zu freude vnd erquickung  
 lust vñ verlangen hatte. Derhalben gehört sich /  
 daß man bey solcher gelegenheit keiner traumwri-  
 gen Melancholischen dinge gedencke / sondern  
 viel mehr gang vnd gar still schweige.

### Eigner Frauen vnnnd Kin- der lob.

Desgleichen irren die / so anders nicht im Eigner  
 Mund führen / denn ihr kinderlein / ire frauen / frauen vñ  
 ihre ammen / als wenn sie sagen / Ey mein kinder lob,  
 Hänslein hat mich gestern so sehr lachen  
 gemacht. Höret doch / ihr habt niemals so  
 ein lieblich kindlein gesehen / als mein  
 Hänslein ist. Item / Meine Hausfrawe  
 helt sich so vnd so. Dieses oder jenes hat sie  
 heut mit mir geredet. Ihr müßet nicht  
 glauben wie ein verständig Weib sie ist.  
 Zwar keiner ist also müßig / daß er auff solche  
 thorheit antworten / oder solcher leppischer pos-  
 sen abwarten könne : ist auch niemandt dem  
 solch geschweh nicht zum höchsten verdrießlich  
 were.

### Erzählung nährlicher Traum.

Zu dem thun die auch vbel / so vmb ein klei. Traum

nes anfahren ihre träume zu erzehlen/ vñnd daß  
selbige trawen mit grossem ernst/ vñnd irer selbst  
verwunderung/ daß einer/ der ihnen zuhören  
muß/ in eine Onmacht darüber fallen möchte/  
zumahl dieweil diese Narranten/ gemeinlich  
solche Leute seyn/ daran alle mühe verlohren  
were/ wenn einer von ihnen ihre aller beste wer-  
cke/ die sie auch wachend verrichtet haben mö-  
chten/ anhören solte. Derwegen sol man mit  
solchen schlimmen Fragen/ als gemeinlich die  
träume seyn/ niemand verdrieslich seyn. Wie  
denn ins gemein alle träum ungereimpt/ vñnd  
leppisch seyn/ die im schlaff solchen Leuten für-  
kommen.

Vñnd wiewol ich gar oft hab hören sagen/  
daß die alten Weisen in iren Büchern/ gar viel  
träum mit hoch verstand/ vñnd vieler lieblicher  
schriftlich verfaßt haben: so wil es doch uns  
lehen/ auch sonst dem gemeinen Mann nit ge-  
büren/ daß wir unsere träum gleicher weis im  
gespräch/ mit anderen Leuten eynführen solten.

### Tamarotij mercklicher Traum.

Vñnd trawen/ so viel ich der träum meine tag  
hab hören erzehlen/ ( wiewol ich gar wenigen  
meine ohren leihen mag ) hat mich doch nie ge-  
daucht/ daß ich einen traum gehört hette/ der  
da würdig were/ daß man wort davon mache/  
one allein einen/ der einem edlen Römer M.  
Flaminio Tamarotz ist im schlaff flurkom-  
men



men / welcher doch nicht ein Leye / oder gemeiner Mann / sondern gelehrt vnd hohes verstandes war. Diesem Tamarotz dauchte im traum / daß er in eines reichen Mannes / seines Nachbarn Apoteccken säß / vnd daß bald darnach ein aufflauff würde / was auch die vrsach desselben möcht gewesen seyn / also daß alle ding daselbst in der Apotecck preiß wurd. Der eine nam ein Lanwerge / der ander ein Confect. dieser diß / der ander jenes / vnd frassens von stund an auff / also / daß in kurzer zeit daselbst wider krüglein / noch büchlein / noch etwas vberbliebe / das nicht ledig vnd gar außgetrucket were: nur allein ein zimlich kleines gläselein war da / helles klares wassers gar vol: das die vorigen alle gar für nichts gehalten / vnd keiner sein hette schmecken wollten. Balde darauff sahe er einen gressen alten ansehnlichen Herrn / in die also verwüstete Apotecck hinein tretten welcher als er die schachteln vnd säplein des Apotecckers so elendiglich zugerichtet anschawete / vnd fand eines ligen / das ander umbgestürzet / vnd den mehrerntheil zerbrochen / ward er endlich auch des vorgemelten gläseleins ansichtig / nam es in die Hand / schet es für seinen Mund / tranc es so rein auß / daß auch nicht ein tröpflein vberbliebe / vnd gieng als bald wider darnou / wie auch die andern gethan hatten: Dem M. Flaminio Tamarotz aber dauchte / daß er sich darüber sehr verwunderte / vnd wendete sich zum Apoteccker / fragete ihn

## 40 Von Erbarn/ Höflichen/

in: Meister wer ist der? vñ warumb hat er mit so großer lust das klare wasser auß dem kleinen becken gläßein so gar rein außgetruncken / das doch alle die andern ganz vñ gar verachtet haben. Da danckte ihn daß der Apoteccker ihm antwortete: Dieser ansehnlicher Herr / war der liebe G.Dm. vñnd das wasser das er allem hat getruncken / vñnd das alle die andern vermeidet / vñnd verachtet haben / ist gewesen die Bescheidenheit oder Discretion, welche die Leute / wie du im Menschlichen Leben wol magst erfahren haben / in keinerley weise schmeckē / viel weniger eintruncken wollen.

## Träum.

Dieser art träume halt ich / mag man wol erzehlen / vñnd mit lust vñd nutz anhören. Denn sie einem gedanken eines wachenden gemütes als einem gesicht eines schlaffenden / gleich seyn. Aber die andern träume darinn gar keine art noch nützliche meinung ist / alsdann der mehrer theil träume böser Leute vñnd gemeiner Leuten seyn / den frommen vñd gelehrten Leuten auch wenn sie schlafen / besser vñd klüger seyn / als böse vñd gemeine Leuten ) sol man vergessen / vñd zugleich mit dem Schlaf lassen hinziehen.

## Lügen.

Vñnd wie wol sichs leiser ansehen / daß man

kein Ding finden könne / das eitelere vnnnd nider-  
 ger sey / dann träume: Dennoch ist eigentlich zu  
 reden auch noch ein ander Ding / das da viel nider-  
 tiger ist / als die träum / nemlich die Lügen. Daß Lügen  
 es ist ja desselbigen dings / das der Mensch  
 im Traum gesehen hat / noch etwa ein schatte / o-  
 der vorbi dung / vnnnd gleich wie etwas das man  
 fühlet / fürhanden geweten: aber ein Lüge / so  
 da mit der that vnd warheit nicht überein stim-  
 met: hat niemals weder schatten / noch einiges  
 dinges ebenbild gehabt. Derwegen sol man  
 der Leute / die da zuhören / ohren vnd sinn / noch  
 weniger mit Lügen als mit träumen beschweren.  
 Vnnnd ob gleich die Lügen bisweilen auch wol  
 für warheit möchten auffgenommen werden:  
 so gläuber man doch endlich den Lügern nicht  
 allem nichts / sondern man mag sie auch nicht  
 hören als die jenigen / welcher wort nichts we-  
 sentlichs in sich haben / auch nicht mehr / sondern  
 noch viel weniger aufrichten als wann gar nichts  
 geredet / sondern nur lauter windt were aufge-  
 blasen worden.

### Lügen vnd Lügner.

Wisse auch daß viel zu finden / die da liegen  
 nicht daß sie etwas böses dadurch gedencen zu-  
 stützen / auch nicht ihres nützes halben / auch nit  
 damit sie andern schaden oder schimpff zusfügen/  
 sondern nur darum / daß ihnen die Lügen an ihr  
 selber

## 42 Von Erbarn/ Höflichen/

selber so wol gefelt. Gleich wie einer der nicht voll  
durst, sondern auß gewonheit der Weinsucht  
immerdar in sich geüßet.

Etliche andere bringen lügen für/ von ihnen  
selbst/ auß eitel ergeiß/ brüsten sich hoch  
geben für/ sie haben allein wunderliche dinge  
im gehirne/ vnd gehen mit lauter Weisheit  
schwanger.

Liegen öne  
wort.

Man kan auch wol/ wenn man in des redens  
sich entsetzt/ liegen/ nemlich mit eufferlichem  
wandel vnd wercken/ wie du sehen magst daß  
etliche thun/die/ so sie doch nur vom mittelstand  
oder ja von geringem herkommen seyn/ dennoch  
so große prachte in ihrem wandel führen/ gehen  
so städlich heren/ nehmen ihnen ein sonder-  
lichen fürzug für andern zu reden/ ja sie in ihnen  
das große wort stehe ihnen allein zu/ darumb  
stellen sie sich gleich als wenn si. auß dem Nicht  
oder Predigstul zu reden hetten/ also daß es er-  
nem nur solche thorheit anzusehen im herzen  
mag wehe thun: Etliche finden man/ die da/ ob  
sie gleich in iren gütern einen größern vorrat  
wissen denn andere/ dennoch behengen sie den  
hals mit grossen/ vnd bißweilen auch wol ge-  
borzeten ketten/ daß dann vberaus schimpflich  
ist/ stecken die finger vol ringe/ tragen so große  
stifte vnd spangen am hut oder barete/ vnd han-  
vnd wider an den kleidern/ daß es auch einem  
Grafen zuviel seyn möchte. Solche art vnd  
manier zu leben ist vol vergebliches ruhmes/  
vnd



vñnd eiteler Ehr/ die da von der hoffart / die hof- Eitele  
fart aber auß der eitelkeit herkompt. Drumb sol Ehr.  
man sie mit fleiß stichen vñnd meiden / als ein  
vngereimtes verdriessliches vñnd vnkleidliches  
ding:

### Städliche Kleydung gebürt nicht jederman.

Wisse auch daß in vielen Landen vñd Städ-  
ten/ da wolbestellere regierung ist / durch die Ge-  
ses versehen/daß ein reicher kaum darff städlicher  
gekleider hereyn gehen/ als ein armer/ den die ar-  
men meynen / es widerfahre jnen eine vnbillig-  
keit / weñ andere auch nur im eusserlichen ansehē  
sich höher halten vñ herfür thun denn sie / Der-  
wegen man sich mit fleiß fürsehen sol / daß einer  
nu in solche leppische art gerathe.

### Rhumredigkeit.

So sol sich auch niemand weder seines a-  
dels / noch seiner ehre / noch seines reichthums/  
viel weniger seiner weißheit rühmen / noch auch Rhumre-  
seiner eigen/ oder auch seiner Vorfahren thaten/ digkeit.  
oder herrlicher wercke halben sich hoch erheben /  
noch vmb das ander wort / seinen stamm vñnd  
geburtis register ( wie dann viel zu thun pflegen )  
ordentlich erzehlen. Denn es leisset sich ansehen/  
daß er darin anzeige / er wölle entweder den ge-  
genwertigen / so das anhören / vñd gleich edele/  
erbare/ vñnd dapffere Leute seyn / oder ja zu seyn  
vermeynen / sich entgegen sehen / oder die gerin-  
ges

#### 44 Von Erbarn/ Höffichen/

ges hertommens seyn / vberwoltigen / vñ inen jren geringen stand vnd elend gleichsam auffstücken / welches einem jedern one vnterscheid mißfällt / sol derhalben einer sich selber weder vernünftigen noch vber die masse erheben.

Nocte  
collaudes,  
nec te cul-  
pauis  
iple.

Doch stehets allzeit besser das man seiner eignen würdigkeit etwas abbrechet / denn das man sich selbst mit worten auch ein geringes zuschreibe. Denn auch das gute den Leuten nicht gefällt / wenn es zu viel ist. Mercke auch / das andere so sich selber mit worten vber die masse vergerinern / vnd die Ehre die ihnen eigentlich vñ in warheit gebührt / aufzuschlagen / damit eine größere hoffart anzeiget / dann die andern / die ihnen mehr erzeigen lassen als ihnen billich gebührt.

#### Gebührende Ehr nicht gar aufzuschlagen.

Zottus ein  
trefflicher  
Mähler.

Derwegen möchte man vielleicht sagen / das der weitberühmte Mähler in Italia Zottus solches hohes lobens wol nicht so sehr müchtig gewesen seyn / als einer wol meyner / weil er nicht hat wollen Meister genennet seyn / doch mit allem seiner kunste ein Meister / sondern auch nach derselbigen zeit gelegenheit / ein besonderer fürtrefflicher Meister war. Nun / er sey dar in zu straffen oder zu loben / so ist es dennoch gewiß / das der so dasjenige meidet / welches sonst ein jeglicher begehret / damit anzeiget / das er in demselben andere entweder lästere / oder ja verachtet:

achte: Den ruhm aber vnd Ehr / dauon andere  
so viel halten / gänglich verachten / ist so viel als  
wenn sich einer vber alle andere rühmen vnd eh-  
ren wolte / Sontemal niemandt / der da bey sin-  
nen ist / etwas quies vnd liebes vernichtet / ohne  
allen die / so es das er halten / das sie der allerbe-  
sten vnnnd liebsten ding vberfluß vnd reichthumb  
besitzen.

### Von ihm selbst reden.

Derwegen sollen wir weder rühmredig von  
unsern güttern reden / noch ein gespödt darauf  
treiben: Dann jenes ist den andern jren man-  
gei fürwerffen / dieses aber ist ihnen ire tugend  
verhönen.

### Vnmötiges wortgepräng.

Es steht aber besser / das ein jeder von sich sel-  
ber schweige / so viel er kan / oder so ja die gelegen-  
heit etwas von vns selbst zureden vns zwingen  
würde: ist es ein anmütiger / lieblicher gebrauch /  
das man / wie ich dich dann auch daroben erin-  
nert hab / einfeltiger weise ohne hoffart / die war-  
heit sage. Soll'n sich derwegen die / so da lust  
haben den Leuten zugefallen zu seyn / auch dessen  
enthalten / das doch viele in der gewonheit haben  
auß: die da von sacht darö man redet / sie sehen  
wie sie wöllt ire mennig also forchtam fürbrin-  
gē das es an jamer vñ vnlust ist / jnen zuzuhörē /  
zumal wenn es sonst verstendige vnnnd gelehrte

περιουτε-  
λογια.

leute seyn. Ernuester Juncker / ewer Ernuest wölle mir es zu gute halten / wenn ichs nit so wol treffen würde / als ich wolte. Ich wil dauon reden wie ein einfeltiger Leye/ wie ich denn bin. Item/ Nach meinem geringen groben verstand/ wil ich einfältig dauon reden. Item/ Ich bins gewis daß ewere Ernueste meiner spotten wird. Doch damit ich fr gehorsame/ wil ichs nicht verschweigen. In summa weil sie sich solcher vnnnd dergleichen wort gebrauchen / machen sie daß man nit zent mit fortkommen mag. Ja plagen sich mit solchem lappenwerck so lang/ daß vnter des wol eine wichtige vnd subtile frage vnd vnterredung / mit viel wenigern Worten / vnnnd in viel kürzer zeit hert mögen erledigt werden. Dann solche Leute nimmermehr zur rechten Hauptfrag kommen.

### All zu grosse vnd heuchelische Demut.

Gleichner. Dergleichen seynes auch verdrießliche Leute. vnd liegen mit ihrem wandel / mit andern / die sich allezeit für die nidrigsten vnd geringschätztesten halten: vnd da jnen der erste vnd höchste stuf ohne zweiffel gebührt / sehen sie sich dennoch gar vnden an / vnd ist ein vber die massen grosse mühe / daß man sie könne höher hinauff bringen. Denn bald treten sie zu rücke wie ein schweres pferd.



pferd. Ja mit eben diesen Leuten haben die andern einen beschwerlichen handel wenn sie etwa mit einander für eine thür kommen. Denn alsdann nehmen sie in der welt nichts / daß sie vor angingen / ja sie wenden sich in die quere / gehen zurück / verfechten vñnd verrerchten sich also mit händen vñnd armen / daß zum jeglichen dritten schritt not ist daß man einen kampf mit jnen halte / vñnd also vmb jren willen allen lust verderbē / ja auch bißweilen andere notwēdige händel einstellen muß.

Umb  
vorgehen  
sich nicht  
gen.

### Ceremonien oder vnnützes gepräng.

Vñnd dieweil die Ceremonien / wie wir sie / als du hörest / mit einem außländischen namen nennen (daß wir in vnser mütter sprach kein eigen wort haben / damit sie könnten bedeutet werden / darauß daß abzunehmen / daß vnser vorfahren von solchē gepräng nichts gewußt haben) dieweil sag ich diese Ceremonien / nach meinem bedüncken / nicht fern von den lügen vñnd träumen / wegen jrer eitelkeit abtreten / so mögen wir sie in diesem vnserm schreiben auch wolfüglich zusammen setzen / nach dem vrsach danon etwas zu sagen sūrgesallen ist.

Gepräng.

Es hat nur ein guter Mann gar offte erzehlet / daß solches gepränge / daß die Priester beim altar / vñnd in der messe gegen Gott vñnd heilige ding gebrauchen / eigentlich Ceremonien heißen: Aber nach dem die Leute erstlich angefangen haben mit künstlicher angenommener wei-

48 Von Erbarn/ Höflichen/

se/ mehr/ denn sichs gebührete/ einer den andern zu ehren/ als da man sich vnter einander Gnad Herr vnd Juncker genennet: vnd zu anzeigung der ehrerbietung einer sich für den andern mit neigen/ krümmen/ biegen/ haupt entdecken/ ja auch mit auferlesene Tüteln zu geben/ mit händt küssen (gleich als ob sie dieselbigen wie die Priester geweyhet hätten) so vñrtlich angestalt hat: da ist etwa einer gewesen/ der/ nachdem solcher neuwer nährlicher gebrauch noch keinen namen hatte/ das wort Ceremonien/ da zweifelt auß bone/ vnd spot herfürgebracht hat/ wie man das sauffen vnd banchetiren/ an etlichen örtern hömisch vñnd spöttisch triumphiren oder frölich sein heißet/ welcher gebrauch ohn allen zweifel von vns keinen vrsprung hat/ sondern ist ausländisch vñnd barbarisch/ vñnd vor vñm Jahren wer weiß woher in Italien/ wie vernünftiger Italianer selbst klagen/ ankommen. Welches herliche Landt nach solcher Ceremonien ankunft mercklich in der that vñnd warheit vermindert gebracht vñnd vergeringert ist worden/ on allein das es in vergeblichen worten vñnd oberflüssigen Tüteln/ sein Ehr vñnd Rhum geschadet vñnd allein dißfals allzu mercklich zugenommen hatt.

Seyn derwegen die Ceremonien/ wenn wir derselbigen/ die sie gebrauchen/ sinn vñnd meinung ansehen wollen/ eine eitele vñnd vergebliche Anzeigung der ehrerbietung gegen den/ de sie me-

der sals

verfahren / die da bestchet im eusserlichen schein  
vnd geberden / vnd in gewissen worten vnd Tit-  
teln / wann man jemandt grüssen oder anspre-  
chen wil.

Ich nenne aber diese anzeigung eitel vnd ver-  
geblich / darumb das wir nur dieselbigen für den  
augen ehren / gegen die wir sonst gar keine zunei-  
gung tragen. ja b swelien gar nichts von jnen  
halten / vnd nicht desto weniger / damit wir von  
anderer Leute sitten nicht abweichen. nennen wir  
den einē ein anädigen Herrn / zum andern spre-  
chen wir ein Eraden oder Excellenz vnd auff  
eben dieselbe weise geben wir uns bißweilē auff  
für jemandt vnterhändt diener / dem wir viel-  
leicht viel lieber allen vndienst beweisen / als den  
geringsten dienst leisten wolten.

Vnd vmb dieser verfach willen / weren die Ce-  
rimonien nicht. Item wie ich gesaht habe lügen/  
sonder auch tadel vnd verthäterische possen/  
aber dieweil die vermeldten wort vnd Tittel ih-  
re kraft. verlohren haben / vnd ire tugend / gleich  
wie eine scharpffe sd neide stumpff wirdt / durch  
den langwrtigen gebrauch / den wir darin hal-  
ten / nu mehr dahin ist: als sol man dieselbig nie  
so genaw vñ eigentlich betrachten. wie man sonst  
wol in andern worten thut / auch sol man sie nie  
also scharpff vñnd träffig auffnehmen / als sie  
lauten.

Vñnd das dem also sey / beweiset sich darauß/  
D iiii das

80 Von Erbarn/ Höfflichen/

daß einem jeglichen täglich widerfehret. Den so wir etwa einen antreffen / den wir zuvor nie gesehen oder gekennet haben / vñnd es sich zutut das wir mit ihm zum gespräch kämen / sagen wir gemeinlich lieber etwas zu viel / damit wir nicht alzu wenig sagen / vnangesehen vñnd vnbeachtet / was er wol für Ehren möchte würdig sein / nennen solchen bißweilen Juncker oder Herr / er gleich ein Schuster oder Balbirer wer / mit darumb / daß er wol gekleydet gehet.

Von Ceremonien vñnd vnnützem  
gepräng.

Vñnd gleich wie man vorgeiten durch Bäschliche oder Keyserliche Priuilegia / gewisse vñ vn-ter-schiedliche Tittel hatte / welche Tittel man nicht verschweigen mochte / daß dem Priuilegierten nicht zu kurz geschehe / oder dardurch iniuriert würde / dagegen aber eben dieselbigen Tittel jemand anders / der solche Priuilegia nit hatte ohne schimpf nit zueignen könnte: also sol man auch heutiges tages die gemelten Tittel / vñnd andere anzeigen der Ehre / die den Titteln gleich sein etwas milder gebrauchen / daß vorgeiten möchte geschehen seyn. Denn der gebrauch / der ein gar zu gewaltiger Herr ist / hat die Leute zu vnserer zeit sehr müßiglich hiemit gepruilegiert.

Ist derwegen dieser gebrauch / welcher außwärtig / so schön vñnd ansehnlich scheinet / im grund gantz eitel / vñ steht im schein vñ gepräng ons wer-cke

Der allge-  
meine ge-  
brauch.



## vnd Holdseligen Sitten.

51

alle in Worten ohne Bedeutung: Aber doch ist es weder dir noch mir allein vergönnet / diesen Gebrauch aufzuheben / sondern dieweil es nit vnser Schuld ist: sondern der Zeit / darin wir leben / so seynd wir ihn zuhalten verpflichtet.

Dieser vrsach wegen muß man darauff acht haben / welche Ceremonien entweder geniesset halben / oder aber auß eitelkeit / oder auch pflicht halben gebraucht werden.

Es ist aber ein jegliche Lügen / die ohne grund der warheit / vmb eigenes nutz willen gesagt wurde / nichts anders / dann betrug vnd sünde / vnd ein ganz vnerebare That. Dann niemand jemals mit ehren gelogen hat. Vnd solche Sünde begehen die Schmeichler / die sich inn freunds gestalt zu vns machen / thun vns alles zugefallen / es sey gleich gut oder böse / nicht daß wir ihnen derenthalben wol wollen / sondern viel mehr wol thun sollen: nit daß sie vns belüsten / sondern daß sie vns betriegen mögen.

Schmeichler.

## Ceremonien vmb Geniesset willen / vnerebar.

Vnd ob gleich diese Vnthat vielleicht im gemeinen Leben lieblich seyn möchte / dennoch dieweil sie an ihr selbst abschewlich vnd schädlich ist / stehet sie keinem erbarm vnd sitzamen Menschen wol an. Denn es stehet niemande frey / daß er vnter dem schein der Belüstigung / einen andern beschädige. Vnd so die Ceremonien / wie

D v

wir

wir gesagt / nichts anders den Lüg vñ schmeich-  
leren seyn: folget / wie oft wir sie gemeines wil-  
len gebrauchen / daß wir auch so oft handeln  
als treulose vnerbare Leute. Darumb sol man  
vmb solcher vrsach willen keine Ceremonien ge-  
brauchen.

### Ceremonien auß Pflicht.

Du sol ich noch von denen Ceremonien sa-  
gen. die man auß Pflicht / vñd von den andern  
die man auß eitelkeit gebrauchet. Die ersten/  
so auß pflicht geschehen / sollen wir inn keinen  
weg zu thun vnterlassen. Denn der sie vnterle-  
set / thut nicht allein daran dem andern einen  
mißgefallen: sondern er iniuriert ihn auch.  
Vñd hat sich oft begeben daß etliche zu den  
Waffen gerathen seyn: allein darumb daß ei-  
ner dem andern auß der Gassen nit solche Eh-  
re erzeiget hat / wie er wol hette erzeigen sollen.  
Den die Gebräuch vñd Gewonheiten seyn / wie  
ich gesagt hab / vberaus sehr kräftig / vñd wöllen  
inn der gleichen Sachen / so wol als die Befehl/  
gehalten seyn.

Gewon-  
heit.

Derwegen einer der einen andern / so nit von  
den allgeringsten einer ist irret / der ist geacht  
nicht Höflich von dem seynen. Ja wenn er in dan-  
kere neme er ihm etwas das ihm billich gebüh-  
re / ja er thete ihm zu kurz vñ iniuriere in damit  
daß er ihn so mit einem worre anspreche / damit  
man Vuben vñd Väteren anzusprechen pflegt.  
Pflicht

## Pflichtige Ceremonien zu behalten.

Vnd ob gleich andere Völcker vnnnd andere  
zeite der Welt hierin einen andern Gebrauch ge-  
habet haben: so haben wir doch nunmehr diesen/  
vnd ist dimal keine zeit davon zu disputirē / wel-  
cher Gebrauch vnter diesen zweyen der beste sey:  
Eodern man muß hierin nicht dem besten / son-  
dern dem jetzigen Gebrauch gehorchen: eben als  
wir den Gesetzen gehorsam seyn / wenn sie auch  
weniger denn gut weren: darinn daß die Stort/  
oder die gemein / bey welcher solche Macht stehet/  
sie noch nicht auffschaben noch geändert hat.  
Daher ist nötig / daß wir die Weise vnd Rede/  
damit der jetzige Gebrauch vnnnd Gewonheit die  
Leute eines jegliche Standes an dem ort da wir  
seyn zuempfangen / zu grüßen / vñ anzuspreechē/  
pfleget wol in acht nehmen: vnnnd wenn wir mit  
jemand vmbgehen / vns der selbigen gegen einen  
jeglichen auch gebrauchen.

Vnd ob gleich der Ammiral wie vielleicht der  
Gebrauch seiner zeit mitbracht / wenn er mit  
König Peter von Arragonia redete / in gar offte  
Du hieß: sollen wir doch zu vnsern Königen  
mündlich vñ schriftlich sagen: Ewre Maje-  
stat / Ewre Königlische Wirde: Dañ gleich  
wie er den Gebrauch der zeit / darin er lebte / ge-  
halten hat / also sollen auch wir gegen vnserer

Solceisimā  
Aulici nos  
abrogan-  
di.

zeit Gebrauch vnd Gewonheiten vns gebürtlich  
verhalten. Vnnd dieselbige nenne ich pflichtige  
Ceremonien. Sincemal sie entspringen nicht  
aus vnserm Willen/ noch vnser freyen Wil-  
für: sondern seyn vns durch ein Befehl/ als  
nemlich durch den gemeinen Gebrauch aufser-  
legt. In den dingen aber da keine Vübereynhün-  
der steckt/ sondern die einen schein der Höflichkeit  
mit sich bringen/geziemet vnd gebüret es sich den  
gemeinen Sitten zugehorchen: Vnnd nicht da-  
wider zu disputiren/ noch sich ins Recht mit ihnen  
zulegen.

**Gewöhnliche Ceremonien zube-  
halten/ auch der gemeinen Gewon-  
heit nicht zu widerstreben.**

Baselos  
manus.

Vnnd obwol zu anzeigung der reuerentia  
was küssen nur allein heiligen dingen gebüret:  
jedoch so es inn deinem Landt gebräuchlich ist/  
daß man Baselos manus gegen Herrn oder  
auch andere macht/ Item daß man sagt: **Deß  
Herren Diener**/ vnd so es auch noch ein tiefe-  
fere demut were/ soltu in dem nit weniger thun  
als andere: Ja wenn du deinen abschied nim-  
mest/ vnd wenn du an einen schreibest/ soltu  
die Leute grüssen vnd gesegnen/ wie die gewon-  
heit wil das du thun solt: vnd nicht wie man  
für Alters thet/ oder billich hette thun sollen/  
sondern thun wie man jetziger zeit thut: vnd  
nicht



nicht sagen: Warumb oder wavon ist dieser ein Herr? oder ist er vielleicht mein Pfartherr? daß ich ihm die Hände küßsen sol? Denn der es gewohnet ist/ daß ihn andere einen Herrn nennen/ vnd der selbst desgleichen andere pflegt Herrn zu nennen/ versteht auß solchen deinen Worten/ daß du ihn verachtest/ vnnnd daß du ihn schimpfflich anredest/ weim du ihn entweder nur mit seinem Taufnamen nennst/ oder durch vnd durch nur ihrkest oder sonst einen geringen Titel gibest. So haben auch/ wie allbereit gesagt/ diese der Herrlichkeit/ vnnnd dienstes: vnnnd andere dieser gleichen wörter nimmehr ihre eigentliche krafft vnnnd bedeutung verloren/ vnnnd dieweil sie sehr ohne vnderlaß in der Leut Munde schweben/ seyn sie gleich als etliche Kräuter im Wasser/ also erweicht vnnnd gelindert/ daß man dafür nicht so einen grossen abschew tragen sol. Wie denn etliche vngewaschene vnnnd vngesaltene grobe Gefellen thun/ die dafür gut ansehn/ daß man die Brieffe so man an Keyser vnnnd Könige schreibt/ also anfangt: So es dir vnd deinen Kindern wolgienge/ hört ichs gern/ mir geht es auch noch wol. Denn sie geben für/ daß die alten Lateiner ihre Brieff/ die sie an die Statt Rom geschriben/ gleichermeiß angefangen haben. Wenn man aber solche Leut hören/ ihnen folgen/ vnnnd auff solche weise rückwärts gehen wolte/ würde man allge-

56 Von Erborn/ Höflichen/

allgemächlich die zeit wider einführe/da die Leute  
Eyseln für Brod gegessen haben.

Was in pflichtigen Ceremonien  
warzunehmen.

Man muß aber auch inn solchen pflichtigen  
Ceremonien etliche Regeln in acht nehmen/ als  
so daß einer nicht für eitel oder für hoffertig ge  
halten werde.

Auff Landts Gebrauch achtung  
zu geben.

Vnd erstlich sol einer auff das Landt acht  
geben darin er lebet/ dann nicht ein jeglicher Ge  
brauch in einem jeglichen Landt stat hat: vnd  
möchte vielleicht der Gebrauch/ den die Neapoli  
taner haben/ weil die Statt vieler Leute/ eines  
hohen Stammes/ vnd Herren eins grossen an  
sehens vol ist/ den Lückesern oder Florentiner  
nit wol anstehen/ die da zum mehrertheil nur  
Kaufleute/ oder schlechte vom Adel sein/ vnd  
vnter welchen gar kein Fürst/ Herzog/ Graf/  
oder Freyherr ist. Also daß die Herrliche vnd  
prächtige Sitten der Neapolitaner/ wenn sie  
gen Florenz solten gebracht werden/ ganz vber  
mässig/ vnd gleich seyn würden eines grossen  
Mannes kleydern/ wenn sie etwa ein Kinde  
oder sonst eine kleine Person anlegen solte.

Neapoli  
taner.

Florenti  
ner.

W

## vnd Holdseligen Sitten. 57

Wie dann auch der Florentinern Sitten dem Adel zu Neapolis allzu gering eingezogen seyn würden.

Vnd obgleich die Herren zu Benedig el. Venetia-  
ner dem andern wegen ihrer Empter / vber die ner.  
maß hohe Ehrerbietung erzeigen: so würde es  
doch darumb den guten Leuten zu Rouigo / o-  
der den Bürgern zu Asola nicht anstehen / wo  
sie solch Gepräng im Ehrerbietung / vnter ein-  
ander gar vmb nichts / gebrauchen wolten /  
Wie dann dieseibe ganze Gegend / so mir  
recht ist / auff solch lappen vnd Affentwerck  
etwas gefallen ist / als die da so lang gang müß-  
sig im quitem frieden gestanden ist: oder die  
auch solchs von ihrer gnädigen Frauwen Be-  
nedicta aelerner hat. Denn ein jeglicher gern in Qualis  
seines Herren Fußstapffen tritt / ob er gleich Rex, talis  
nicht weiß warum. Vber das sol man auch grex.  
im acht haben die zeit / das Alter / vnd den  
Stand / nicht allem desselbigen mit welchem  
wir solch Gepränge gebrauchen: sondern auch  
auff vns selbst.

Ceremonien bey geschäftti-  
gen Leuten nicht zuge-  
brauchen.

Vnd zwar bey denen / die da mit vielen Ge-  
schäften

Verbreich-  
liche Cere-  
monien.

schafften beladen/ sol man die Ceremonien gar  
bleiben lassen/ oder ja so viel als je einer kan/ sie  
fürhen: vnnnd vielmehr derselbigen eine anzei-  
gung darthun/ als sie gang herfür bringen: wie  
das die am Römischen Hof am besten zuthun  
wissen. Aber an etlichen andern Orten sehn die  
Ceremonien andern wichtigen Handeln vnnnd  
Geschäften so hinderlich/ vnnnd darzu gar ver-  
drießlich. Seyd gedeckt/ spricht etwa ein Rich-  
ter/ welcher Geschäft halben nicht viel zeit  
hat: der ander aber/ nachdem er erstlich etli-  
che Reuerentien mit großem Gepräng/ vnnnd  
scharren der Füße gemacht hat/ antwortet schier  
ein viertheil Stunde hernach/ Mein Herr  
es gebürt sich nicht/ ich wil wol also stehen.  
Gleichwol spricht der Richter/ decket vnd setzt  
euch: der ander drehet sich auff eine jegliche  
Seite zwey oder drey mal/ beuget sich mit groß-  
sem ernst biß an die Erde/ vnd antwortet als dait  
erst: Ewv ere Herzigkeit sey vnbernühet/  
vnd mit mir zufrieden/ daß ich derselbigen  
melnen pflichtigen dienst erzeige. Vnd we-  
ter dieser Kampff so lange/ vnnnd soviel zeit wirdt  
damit zugebracht/ daß der Richter inn weniger  
zeit alle seine Handel den Morgen hette könnent  
verrichten.

Derwegen obwol ein jegliche geringe Per-  
son einem Richter/ oder sonst andern fürnem-  
met



men Amptspersonen sein Ehr zuerzeigen schuldig ist: jedoch/ da es die zeit nicht leiden wil / wird solch Geprång gar verdrießlich vnd vberdrüssig/ darumb man es dann auch meiden / oder ja billich messigen sol.

**Vnter jungen vnd geringes  
Standts Leuten seyn die Ceremonien lächerlich.**

Es stehet auch nicht wol / wenn junge Gesellen eben dieselbigen Ceremonien gebrauchet wölen / welche vnter alten betagten Leuten vblig seyn.

So gehören auch denen / die geringes / vnd mittelmässiges Standes seyn / nicht eben dieselben Ceremonien zu / welche hohes Standes Leute vnter einander gebrauchen.

Wie dann auch tugendreiche vnd gar fürtreffliche Leute nit viel Ceremonien pflegen zu machen / halten auch wenig davon / vnd begehren nicht daß man mit ihnen viel Gepränges treibe. Denn sie so viel vbrige zeit nicht haben / daß sie ihre Gedancken auff so eitele vnd nichtige ding wenden könten.

Zudem sollen die Handwerker / vnd die da sonst nidriges Standes seyn / sich nicht drauff geben / daß sie gar prächtige Ceremonien gegen hohes Standes Leute vnd groffe Herren mögen gebrauchen / Dann soiches denselben mehr

## Ed Von Erbarn/ Höflichen/

rertheils zuwider ist. Eintemal sie von solchen Leuten viel mehr dienst vnnnd gehorsam/ denn ehrerbietung erfordern vnd gewertig sein/ Vnd dertwegen irret auch ein Knecht/ der da seinem Herrn seinen Dienst anbeut. Diueil der Herr solches für vbel auffnimmet/ vnnnd denckt ihn/ daß der Knecht des Herren Herrschafft in zweiffel setzen wölle: als obs nicht beyhm Herren stünde/ seines gefallens seinem Knecht/ oder der Diener etwas auffzulegen/ oder zubehehlen. So sollen nu diese vnd dergleichen pflichtige Ceremonien mitrighlich gebrauchet werden. Dann das jenige so either auß Pflicht thut/ nimet man für zahlung an/ vnd dem/der thut was er zuthun schuldig ist/ weiß man wenig dancks. Aber der da mehr thut/ als er disfalls zu thun schuldig ist/ der scheinet/ daß er etwas von dem seinen gebe/ vnd wirdt also von eim jeden für liebwardig vn̄ statlich gehalten.

## In Ceremonien das mittel zuhalten.

Nich denckt/ daß ich einmal gehört hab/ wie ein berühmter Griechen ein fürnemer Poet gesagt hab/daß der jenige/so andern Leuten freudigkeit erzeigt: ihm selbst viel Zins vnnnd Gewins mit einem geringen Händpistuel mache.

Sol

Collest derwegen mit dem Geprång vmbgehen wie der Schneider mit den Kleydern / der schneidet sie lieber etwas zu weit denn zu enger doch nicht also / daß auß einem par Hosen ein Sack oder ein Mantel werde. Vnnd so du disfalls mit gebühr etwa ein vbriges gegen die / so geringer seyn denn du / thun wirst / so wird man dich einen höflichen Mann nennen. So du auch dergleichen gegen grössere / denn du bist / thun wirst / so wirdt mā dich wegen deiner edlen Sitten für einen sursamen Menschen halten. Wo aber jemandt hierin gar zuviel thun / vnd gleich einem Verschwender / gar keine masse halten würde / den würde man für einen eiteln vnnd leichtfertigen Mann schelten: ja es möcht te ihm vielleicht wol etwas ärgers beegnen / nemlich / daß mā in noch darzu für ein Dükē Schmeichler vnnd Schmoroker hielte. Welche ding also geschaffen seyn / daß keine grössere Vntugenden / vnd die einem vom Adel vnd erbarn Menschen vbeler anstunden / jrgendt möchten gefunden werden.

Vnnd dis ist die dritte art der Ceremonien / die da gänglich auß vnser eigen Willfür willen / vnnd nicht auß dem Gebrauch vnd Gewonheit herfließen.

Derwegen müßen wir vns erinnern / daß die Ceremonien / wie ich allbereit gesagt habe / ihres Wesens halben / anfänglich vnbonnöden gewest seyn: ja man könnte noch heutiges tages ohn solche Geprång alles am besten aufrichten/ vnnnd zum ende bringen / Wie man denn noch vor wenig Jaren auch in Italia nicht viel hievon gewußt hat. Aber anderer Leute Kranckheiten haben vns auch diese vnd andere Seuchen beygebracht.

Wie dann auch weiter in Obertheutschland von wegen der Nachbarschaft dieser Gebrauch auffkommen / vnnnd sich auch hin vnnnd wider in die Sächsische Länder außgebreitet hat. Jedoch also / daß die so in solchen Geprängen auch nur ein wenig dem ding zuviel thun / sich selber in verachtung bringen.

Wiewol nun aber auch / was noch ins gemein disfalls geschicht / im grund vnnödig vnnnd zuviel ist / dennoch / nachdem wir vns gütwillig vnter einen solchen Gebrauch gegeben haben / ist alles das jenige was solche ding antrifft eine etlicher massen vergönnere vberflüssigkeit / vñ eine zugelassene Lügen: ob sie gleich vormalß nicht zugelassen / sondern verbotten gewest / vnd für ein abschewlich vnnnd verdrießlich ding bey edelen Gemütern gehalten ist worden / die dann auch heutiges tages an solchen leichtfertigen Zotten / vnd scheinenden lumpenwerck kein gefallen tragen.

Zugelassene Lügen.



## Oedipus vnnnd Theseus achten sein Gepräng.

So solt du auch wissen weil ich mich auff  
meine geringe kunst nicht groß zu triegen hab/  
daß ich inn verfertigung dieses Tractätleins  
auch anderer fürtrefflicher vnnnd gelehrter Leute  
Meynung erforschet habe / darauß ich dann be-  
trachte / daß vor zeiten ein König Oedipus ge-  
wandt / da er auß seinem Lande blind vnd elend  
vertrieben war / zum König Theseo gen Athen  
kommen sey / sein Leben / darnach ihm seine  
feinde stunden / daselbst zuerretten / vnnnd als er  
zum Theseo inn sein Behausung eingeretten /  
vnnnd erstlich seines Töchterleins Antigona  
Stim welches allbereit ein zeitlang bey The-  
seo seinen Aufenthalt gehabt hatte / gehöret her-  
re / hab er sich nicht für gesehen / daß er den Kö-  
nig Theseum am ersten grüßete / sondern ha-  
be sich alsbaldt wie ein Kundsliebender Vat-  
ter / zu seinem Töchterlein gewendet / dasselbi-  
ge zu umfassen / vnnnd zu herzen. Da er aber  
hernacher sich besser besonnen / hab er sich derwe-  
gen bey Theseo entschuldigen / vnd bitten wöl-  
len / daß er ihm solchen Vbelstandt zu gut hal-  
ten wölle. Der fromme vnd weise König aber /  
sey ihm inn seine Rede gefallen / vnnnd hab ihn  
also angeredet: Sey getrost vnd wol zufrieden/  
lieber Oedipe / denn ich mich bestreiffe / mein

Oedipus.  
Theseus.

Leben nicht mit anderer Leut Worten vnd Geberden: sondern mit meinen eigenen Thaten herrlich vnnnd rühmlich zumachen. Welchen Spruch man noch heutiges Tages behalten mag.

Zwar obwol den Leuten wolgefället / daß sie einer ehre / jedoch so sie innen werden / daß sie auff sondere kunstreiche weise geehrt werde / verdreust es sie / vnnnd nemmens für ein gespöht vnd verachtung auff. Denn die Schmeichler / vber andere mangel vnnnd Bosheiten auch noch diesen Fehl an sich hat / daß die Schmeichler ein offenbar Zeichen von sich geben / daß sie die jenigen / gegen welche sie ihr Schmeicheln gebrauchen / für so eitel vnnnd hochtrabende / vnnnd noch darzu für so einfältig grob / vnnnd vnverständig halten / daß man sie leichtlich dadurch locken / können / vnnnd mit dem Dieß berücken könne.

### Schmeichlerische Ceremonien.

So seyn auch die eitele / allzu kunstreiche vnnnd vberflüssige Ceremonien also geschaffen / daß sie ihre schmeicheln gar nit verbergen mögen. Inn dem dieselbe also offenbar / vnnnd eim jeden bekant wird / daß auch die / so sie ihres genießes halben gebrauchen / (vber die vnnngend die ich zuvor habe angezeigt) auch sonst den Leuten zuwider vnnnd verdrießlich seyn.

Es ist aber auch noch eine sonderbare art betref / die sich mit solichem Gepräng vnnnd Ceremonien

## vnd Holdseligen Sitten.

69

nien behelffen / die damit / so zusagen / ein sonder-  
lich Gewerb vnnnd Kauffhandel treiben / ja auch  
sonderlich Buch vnnnd rechnung ober solcher ih-  
ren Werckheit halten. Etlichen sonderlichen Leu-  
ten geben sie einen freundlichen anblick / andern  
lachen sie einmal freundlich zu. Einen / den sie  
für edler halten / werden sie auff einen Stuel se-  
ßen / einen geringen auff eine Banck oder Schemel /  
vnnnd gläube ich daß der erste Same dieses  
vnglücklichen Gepränges erstlich auß Spanien in  
Italiam gebracht seye / wiewol in der Italianni-  
sche Acker nit wol empfangen / vñ nit viel davon  
fort gebracht hat. Sintemal solcher scharpffer  
vnderscheid des höhern oder geringern Adels vñ  
Wirdigten bey vns sehr verdrießlich ist.

Vt Roma  
magister  
ceremo-  
niarum.

## Richter anderer Leut Adels vnnnd Wirdigkeit.

Sol sich derwegen keiner zum Richter auff-  
werffen / gleich als wenn er darüber sprechen wol-  
te / wer da mehr oder weniger edel were.

## Ceremoniæ vnales.

Auch sol man solche Ceremonien vñ freund-  
liche anzeigungen nicht verkauffen / wie die  
losen Weiber thun : wie ich dann viel Herrn  
an ihren Höfen hab thun sehen / die da sich be-  
mühen ihren vnglückseligen Hofedienern /

E iij

an

## 66 Von Erbarn/ Höflichen/

an statt ihrer Besoldung solche Ceremonien vñ  
Geprång zubeweisen/ vnd sie desto lenger bey sich  
auffzuhalten.

Die sich auch mit solcher Ceremonien ge-  
brauch mehr / denn sichs gebüret / belüstigen/  
die thun es ohn zweiffel auß leichtfertigkeit vñnd  
eitelkeit/ als Leute die sonst nirgends zu tückung  
seyn. Denn alldieweil man solche läpperen  
leichtlich fassen kan / sie auch etwa einen feinen  
schem haben / geben sich solche Leute mit ge-  
sem fleiß drauff: aber bessere vñnd nötigere  
ding / die ihnen allzu schwer seyn / können sie  
nicht lernen / wollen derhalben wol / daß die Ge-  
meinschaft der Leut / nur mit solchem Geprång  
möchte zugebracht werden/ darumb daß sie nur-  
gend anders zu dienstlich vñnd tüchtig/ vñnd allem  
den Apffeln gleich seyn / die vnter einer schönen  
farb keinen safft haben / sondern so baldt man  
sie anrühret/ welch vñnd faul erfunden werden/  
Were derenthalben solcher Leut Sinn / daß in  
dem gansen Menschlichen Leben / vber vielge-  
meltes scheinliches Geprång / nichts anders zu  
thun were. Vñnd dieser Leut wirfst du gar viel  
finden.

## Ceremoniosi.

Etliche andere machen der wort vñnd künst-  
lichen höflichen Geberden so vberauß viel / da-  
mit



mit sie den mangel ihrer bösen bürgerlichen vnnnd schlimmen Natur also etlicher massen beschö- nen vnd erstatten mögen. Nach dem sie ihnen selbst bewust seyn / daß sie von natur vnd in der that grob vnd vngezogen seyen / vnd wenn noch dazu dergleichen vngeschickte reden vnnnd geber- den an ihnen solten gespüret werden / daß als- daß niemandt sein würde / der mit ihnen umb- gehn / oder sie dulden vnd vertragen würde kön- nen. Dann es in der warheit also ist / wie du es leicht befinden wirst / daß solche vbermässige Ce- remonien vnnnd gepräng allezeit von einer vnter diesen beyden vrsachen iren vrsprung nemmen. Ob sie wol zum mehrertheil den Leuten zu wider vnd verdrießlich seyn.

### Hinderliche Ceremonien.

Dann hiedurch hindert man einen andern / daß er nach seinem sinne vnnnd wolgefallen nicht leben / vnnnd sein thun seines gefallens nicht ver- richten mag / welches eben so viel ist / als wenn einer seiner freyheit beraubet würde. Da doch ein jeder für allen andern dingen seiner freyheit begirig ist.

Von einem andern / vnnnd von eines andern sachen vnnnd geschäften sol man nicht vbel reden / ob sichs gleich ansehen ließ / als wenn vns als- dann die Leute zuhören gang willig vnd lustig weren. Welches alles von dem leydigen Neid vnnnd mißgunst herkompt / welcher machet / daß

## Es Von Erbarn/ Höflichen/

wir gemeinlich einem andern sein Gut vñ Ehr  
mißgönnen: Aber endlich gehet ein jeder solch ei  
nem wäscher/gleich als einem stoffenden Dachsen  
gern auß de weg / vñ meider seine gemeinschaft/  
in dem er sich besorgen muß / daß ein solcher lä  
sterer was er von andern zu vns sagt / auch von  
vns zu andern gleicher weiß plaudern werde.

## Meßigung der zungen.

So seyn auch etliche / die sich einem jeg<sup>li</sup>chen  
wort / das gesagt wird / also bald widersetzen/ent  
gegen disputirn / vñ gar scharpffen widerstand  
thun/ damit sie dann genugsam zuverstehen ge  
ben/daß sie noch nicht recht verstehn/was es vmb  
deß Menschen Natur für eine gelegenheit habe.  
Dann ein jeder von Natur gern recht haben vñ  
obliegen/vñ ungern gewonnen geben wil/ eben  
so wol in vnterredung als sonst in andern han  
deln.

## Zinckische Wäscheren.

Zu dem es auch ein werck der feindschafft vñ  
nicht der freundschafft ist: wenn sich einer dem  
andern widersetzet oder ihm widerspricht/ Sel  
derwegen einer / der da gedencet leutselig vñ  
andern angenehme zuseyn/ mit solchen vñnd der  
gleichen reden nit alzu fertig seyn: Es nit war.  
Noch ist es also wie ich euch sage: sol auch  
nicht darüber werten: sondern sich viel mehr be  
mühen / daß er sich baldt in anderer Leute mer  
kung

nung begeben/ zumahl in solchẽ sachen / daran we-  
 nig gelegen ist. Sientemal / so einer gleich in sol-  
 chen fällen dẽ sieg erhalt/ gereichte jm doch dasselb  
 zu einem viel grössern schaden. Dañ ob er wol in  
 einer geringschätigen frag gewinner: so verleiure  
 er doch sehr oft einen guten freund/ welcher nie  
 keinẽ geld zu bezahlen ist. Auch wird er den Leuten  
 so verdrießlich vnd verhasset / daß sie auch nit mit  
 jm vmbgehen/ oder einiqa gemeinschaft mit ihm  
 anhaben begeren. Dann sie sich besorgen/ daß sie  
 nit alle stunde mit jm jacten od balgen müssen.  
 Davon dañ auch die sonderlichen vnd on rhum  
 zu hörende zunamen herkommen / als daß man in  
 heisset: **Meister haberecht/ Haderkatz/ Meis-  
 ter naseweis/ Meister weiche nicht/ Meis-  
 ter von scharpffen sinnen.**

**Im disputiren wie man sich verhalten.**

Im sal es sich aber zurüge/ daß einer vñ ehr. Disputi-  
 licher gesellschaft dazu erfordert bißweilen dispu- ren  
 tiren müste: so sol man sich darin lieblich vnd bes-  
 cheidenlich wissen zu verhalten. vñnd der süßig-  
 keit der victori nicht so gar vber die masse begirig  
 seyn / als wenn sie einer allein gang vnd gar ver-  
 schlingen wolte: Sondern es gehöret sich/ daß ei-  
 ner dem andern / sonderlich wo er zänckisch zu  
 seyn scheinet / seine meinung gut seyn lasse/ er  
 habe gleich recht oder vnrecht. Oder wenn sich  
 die disputanten ja nit darüber vergleichen kön-  
 nen/ sol man die beysitzer danon vrtheilen/ vñnd  
 des

deß mehrertheils meynung gelten lassen: oder auch dem theil gewonnen geben/ welches zum hefftigsten auff seine meynung bringet. Damit also ein anderer / vnnnd nicht du / derjenige sehest / der da fechtet / kempffet / schwiget vnd ermattet: welches zwar bey sitzamen wol ergehen Leuten schlimme vnd vngereimere mores seyn/ durch welche man zu haß vnnnd widerwollen gegen die jenigen / die sich derselben gebrauchen/ verorsacht wird. So geschichts auch an solche Haderhansen irer eignen Person hawt: die durch solche böse sitten mercklich geschendet wird / in seiner Leut mißgefallen vnnnd vngünst gerathen/ welches zwar an ihm selbst einem ehrlichen gemüch beschwerlich vnnnd verdrißlich ist. Wie wir vielleicht bald hernach dessen gedöcken werden.

### Wider die Hadersüchtigkeit.

Aber der mehrertheil der Leute frolocken vnd gefallen ihnen selbst so sehr / solches sieges halben daß sie darüber ganz vnnnd gar vergessen / wie sie andern zugefallen seyn möchten. Vnnnd damit sie ja an tag bringen mögen / wie scharpffsum vnd verständig vnd klug sie seyen/ theilen sie vnersordert andern Leuten ihren rath mit / reformiren vnd straffen sie auch / bald fangen sie an mit ihnen zu disputiren / setzen sich irer meynung auch biß auffs räuffen feindlich zu wider. Lassen sich auch keine andere meynung / one alleine die ihre gefallen.



## Vnerforderte rathgeber.

Wenn aber einer seinen rath vnerfordert  
 vorzu geben wil/ so ist's nichts anders/ dann daß  
 sich einer für viel klüger außgibet / dann der ist/  
 dem er seinen rath so sehr mitzutheilen begeret/  
 ja im auch seinen geringen verstand vnd vnwis-  
 senheit verweißlich fürwerffen wolte. Darumb  
 sol man nicht bey einem jeglichen bekanten also  
 thun/ sondern nur bey gar vertrauerten freun-  
 den/ vnd allein gegen die / denen vorzustehen  
 vnd sie zu regieren / vns ampts halben zu ste-  
 het / vnd nicht gegen einen frembden vnd  
 unbekanten. Es were dann/ daß ihm etwa gros-  
 se noth vnd gefahr darauß vorhanden stünde.  
 Sonst aber im gemeinen Leben sol sich einer  
 vielleicht rathgebens enthalten / vnd das an-  
 sehen nicht begeren zu haben / als wolt er sich  
 anderer Leut notturfte wegen allzufehr bemü-  
 hen. In diesen irthumb gerathen jr gar viel vnd  
 am meisten die vnuerstendigen. Denn die da  
 grobes gehirns seyn/ führen ihnen wenig sachen  
 recht zu sinn vnd gemüth / können auch einem  
 ding nit lang nachdenken / sonder fallen von ei-  
 nem auff's ander / als solche Leut / die auch son-  
 sten nicht viel von wichtigen sachen zubetrachten  
 vnd zubedencken haben. Aber dem sey wie ihm  
 wolle so zeiget doch derjenige / der da seinen rath  
 so gern herfür bringt/ vnd hin vnd wider auffset/  
 genugsam damit an / daß er bey ihm selber ge-  
 dencke

## 72 Von Erbarn/ Höflichen/

dencke vnd meyne / er hab an wis vnnnd verstand  
einen vberfluß / da es andern gang vnd gar dar  
an mangelte.

So findet man auch etliche Leute / die vber  
dieser ihrer weißheit so sehr frolocken / daß auch  
irem fürgeben vnd rath nicht folgen / nichts an-  
ders ist / denn sich mit jnen in die haare legen.  
**Ja gut / sprechen sie / armer Leut rath nimme**  
**man doch nicht auff: Item / Der wil alle**  
**zeit nur seinem kopff folgen. Item**  
**wil doch meiner nicht hören.** Eben als wenn  
es nicht eine grössere hoffart were / wenn du an-  
dere Leut zwingen woltest / deinem rath zu fol-  
gen / als wenn ein anderer / gewisser vrsach hal-  
ben / an seinem eignen rath ein grössers gefallen  
hette / als an deinem.

## Anderer Leut Meisterer.

Im gleichen sal thun auch die jenigen vbel-  
die sich vnte stehen anderen Leuten ihre mängel  
anzugehen. vnd zu verbessern / ja auch sie zu straf-  
fen. Wöllen daß in allen dingen dz letzte wort ein  
ausspruch bey ihnen seye. Vnternehmen sich  
einem iedlichen gefesse fürzuschreiben / nach de-  
nen er sich zu richten hab. Als wenn sie sagen:  
**Dises oder jenes solte man nicht also ma-**  
**chen. Item / Ihr habt so / oder so ein wort ge-**  
**braucht / das sich nicht gebürt. Item / Hü-**  
t

set euch hinfüro für dieser oder jener rede  
oder that. Item / Der Wein ist euch nicht  
gesund / den jr trincket / jr soltet lieber roten  
Wein trincken. Item / Ihr soltet solche  
Latwergen oder solche Pillulen in dieser  
franchheit gebrauchen:: Vnnd machen also  
ihres straffens vnnd reformirens nimmer kein  
ende.

Wir wollen jetzt nicht von denen sagen / die  
sich das vnkraut auß anderer Leute Acker  
aufzugerten sich bemühen / vñ vnter des jr eigen  
feld vol nessen / disteln / vnnd dornen stehen las  
sen / welchen man zwar nicht ohne grossen vber  
druß vñ beschwerung zuhören kan.

Vnnd gleich wie gar niemandt / oder ja  
sehr wenig Leut gefunden werden / von denen  
zuertlangen stünde / daß sie ihr gangkes Leben  
entweder mit einem arzte / oder aber mit ei  
nem Beichtvatter / oder sonst mit einem ma  
lestzüchter zubringen wolten: so findet man  
auch niemandt der mit solchen Leuten gern ge  
meinschaft zuhaben sich vnterstehen dürffte.  
Dann ein jeder liebet seine freyheit / welcher  
vns solche Reformatoren vnnd Meisterer gang  
berauben / eben als wenn wir noch allezeit etwa  
vnter einem scharpffen schulmeister sitzen / vnnd  
ihn fürchten müßten.

Refor

## Reformatorn vnd Meisterer.

Ist derwegen kein angenehmer gebrauch / daß man allezeit willig vnd fertig ist / andere zureformiren vnd zumeistern. Welche weiß billicher den ältern / zucht vnd Schulmeistern gelassen wird. bey welchen / wie gern die kinder vnd discipel sich finden lassen / gibet die erfahrung.

## Einen hönisch anfahren.

Niemand vberal sol man schimpfflich anfahren / ja wenn er auch dein feind were. Denn es scheint ein größeres zeichen der verachtung zu seyn / da man einen hönisch angreift / denn so man ihn ininuriert. Denn einer ininuriert den andern entweder auß zorn / oder auch anderer begirlichkeit halben. Aber niemand ist der sich vmb einer solchen Person oder dinges willen ergrünet / dauon er selbst gang vnd gar nichts halt oder der da groffen lust vnd verlangen nach solch einem ding trage / daß er in seinem herzen geseitlich verachtet. Vnd wird also derjenige / welchen man ininuriert / noch worfür gehalten. Der aber den man verhönet / der wird gang nirgend für / oder ja für gar wenig gehalten : vnd ist der hohn / damit wir einen andern schamrot machen / dahin gerichtet / daß wir nur vnser ergeß vnd wollust an ihm haben / ob wir wol gang vnd gar keines nuzes oder vortheils dauon gewerung seyn.



## Verhöhnung.

Gebüret sich derhalben / daß man sich in ehrlicher Leute versammlung solches verhöhnens enthalte. Welche Erinnerung dann nicht wol in acht haben die jenigen / so anderen ihre mängel vnnnd gebrechen/entweder mit Worten/ oder auch mit geberden auffrücken / als wenn sie einem nach lispeln / nach hincfen / oder einen höcker nach machen. Oder die da einen scheußlichen/ vercken/ vngestaltē/ oder auch vnanschenlichen kleinen Menschen belachen / oder die von wegen eines schlummen possens / der von einem andern herfür gebracht worden/ grosse freud vnd gelächter anrichten: Irē/ die sich damit belüftigen/ weñ sie einem andern ein röhte abgejaget habē. Diese vñ dergleichen vngestaltre weise hasset mā billich.

Diesen hönischen Gesellen seyn gar gleich die jenigen/ die da lust haben andere zuveriren: nit so sehr honos oder verachtung halben / als daß sie daruon ihre eigen wollust vnnnd gelächter haben mögen.

Veriren.

## Vnterscheid zwischen verhönen

vnd veriren.

Sie aber soltu wissen / daß zwischen verhönen vnd veriren sonst kein grosser vnterscheid were/ wo nit der zweck / vrsach vnd meinung bey dem einen anders gestalt were / als bey dem andern. Denn der einen veriret / thuts nur kurzweil halben: Der aber einen verhonet / thuts auß verachtung/

F

tung/

ung / wie wol man gemeinlich im reden vnd schreiben auch wol eines für das ander sehet. Aber dennoch/der da jemäd verhönet/kühlet sein mütlein durch eines andern hohn:der aber einen veriret / der kühlet nit sein mütlein damit:sondern macht eine kurzweil auß eines andern höflichen betrug vnd irthumb. Vnd würde vielleicht: so der verirte schamrot vnd geschmähet stehen solt: vnlust vnd schmercken dauon empfinden.

Zwar da ich in meiner kindheit ein we-  
der Grammatica war fortkommen / hab ich gelernt / wie ich mich zuerinnern weiß / daß Mitio in Terentio der den Aethinum so vberaus lieb hette / daß er sich darüber zum höchsten verwundert / nit desto weniger sich bißweilen damit erlustiget/wenn er in zu veriren gelegenheit hatt. Als da er mit sich selbst also redet: Ich muß bey diesem anlaß meinen Sohn ein wenig veriren. Kan derwegen/ wie hier auß zu erschen/ ein einzige rede / vnd zwar auch gegen eine einzige Person gebraucht / nach dem der sie redet gesinnet ist/ jetzt für einen scherz/ bald auch für eine hohn ansehen vnd auffgenommen werden.

Dieweil aber vnser Herr vnd gemüt einem andern nicht wol kan offenbar sehn / ist es wenig nutz / daß man in einer gesellschaft diese verirung: da so viel zweiffels vnd argwons hindersteckt / alzu sehr vnd oft gebrauche: Ja es sol sich einer lieber fursehen / daß er nicht für einen verir-

verirmeister gehalten werde / den daß er sich sehr  
darauff beflüssigen wolte.

**Man verire also / daß auß schimpff  
kein ernst werde.**

Denn es sich hierin offte / wie auch in spielen  
oder scherzen / begibt / daß einer auß schimpff  
oder scherz schlehet / vnd der ander nimmet es in  
ernst für eine grosse iniuri auff / daß also auß dē  
beyd ein kampff wirdt: Gleichweiß der / den  
man kurtzweil vnd freundliqkeit wegen veriree  
hat / nimmet es bißweilen für vbel vnd vnehr  
auff / vnd wirdt dā über vnwillig vnd schellig / one  
daß auch das veriren nichts anders dann ein  
höflicher betrug ist. Thut es aber ein jedern  
wehe / wenn er hernach merckt / daß er geirret /  
vnd eine zeitlang bey der nasen vmbt er gefüh-  
ret sey worden. Drumß leßet sichs auß vielen vr-  
sachen wol ansehen / daß der / so darnach stehet /  
daß ihm die Leute sollen wol wollen / in lieb habē /  
vnd gūnstig seyn / sich mit nichten für einen ver-  
irmeister außgeben / oder sich dieser kunst allzu ster-  
sehr beflüssigen solle.

Doch ist es auch war / daß wir in keine wege  
diß müheseltze sterbliche Leben gar ohne allen  
scherz kurtzweil vñ hu können hinbringen / vnd  
dieweil das veriren ein anlaß vnd vrsach zu lust  
vnd gelächter gibet / haben wir gemeinlich lieb  
vnd werth die jennigen / die da höflich vnd freund-  
lich seyn / vñ mit veriren recht vnd bescheidenlich

wissen umbzugehen / vnd allerley freud vñ kurg-  
 weil anrichten / Auß welcher vrsach scheinet das  
 gegenheil war seyn / nemlich daß sichs gezeiget  
 da Leute miteinander umbgehen / daß man biß-  
 weilen auch kurgweil mit verireren anrichte vnd  
 dergleiche höfliche possen reisse. Vñ ist kein zweif-  
 fel daß die / sodiß fals eine freundliche vnd liebli-  
 che art andere zuveriren wissen / den Leuten mit  
 denen sie umbgehen / viel lieber vnd angenehmer  
 zuseyn pflegen / als andere / die solches nit  
 noch zu wege bringen können.

### Im veriren was für maß zu hatten seye.

Es ist aber von nöthen / daß man hierin viel  
 ding wol in acht habe / vñnd weil eines verirers  
 gemüth ist / daß er auß desjenigen / den er doch in  
 guter würde helt / irthumb / frewdige kurgweil an-  
 richten wil: so ist es nötig daß dennoch der irthumb  
 den er einem andern beybringe wil / also geschaf-  
 fen sey / daß dem veriren kein merckliche schame  
 noch schwerer schade darauff erfolge. Sonst wird  
 vnter scherz vñnd inuirtiren kein vnterscheid zu  
 mercken seyn.

Zu dem seyn etliche / mit welchen man ihrer  
 vnserdllicher / harter / vnfreundlicher natur we-  
 gen in keinem wege mit worten scherzen sol. So  
 sol man auch / wenn von wichtigen handeln ge-  
 redet wird / mit nichten possen reißen / viel wen-  
 ger so man von lästerlichen vñnd schändlichen  
 sün-



sünden vnd vnthaten redet. Denn es hat ein ansehen/ daß ein solcher vnzeitiger possenreißer/ vn-<sup>Possen</sup> tugent für scherz vnd gelächter halte. <sup>reißer.</sup>

Derhalben ich auch nicht glaube/ daß jener Hauptman/ genant Wolff Hubert/ die schand Wolff seiner vbelthat mit vnzeitigem scherzen vnnnd Hubert. entschuldigen verringert/ sondern dieselbige viel mehr auff solche weise grösser. schädlicher/ scheinbarer/ vnnnd vnleidlicher gemacht habe. Dann ietzt gemelter Wolff/ ob er wol in die Bestung <sup>Bestung</sup> zu behalten vñ zu schützen wol vermocht hette. Dennoch da er sich in demselben von den feinden vmbgeben vñ belagert befand/ hat er ihnen die Bestung alsbald vbergeben vnd eynge-  
reumet/ vnnnd dabey gar zu vnzeiten scherzend gesagt: Es were wider deß Wolffs Natur/ daß er in verschlossenen örtern sein könnte. Dann wo lachen kein stat hat/ da stehet possen reissen vnd kurzweilig gewäsch sehr vbel.

## Scherz vnd scheltwort.

Über das soltu wissen/ daß etliche scherzhafftige wort beissen: etliche nicht. Von der ersten art laß dir diese erinnerung vnnnd kluge rede genug seyn/ daß die scherzrede/ den/ da sie auffgehen/ wie ein Schaf/ vnnnd nicht wie ein Hund beissen sollen. Dann so sie bißse wie ein Hund/ würde es keine scherzrede mehr: sondern viel mehr ein grob scheltwort seyn. Es wöllen aber

S ij

die

Sch.  
wort.

die gefes schier an allen orten/ daß der/ so jemand  
mit einem allzu scharpffen scheltwort anfehret/  
auch scharpff dafür solle gestraffet werden. Vnd  
vielleicht were es nicht vnbillich gewesen/ daß mā  
keine geringe buß vnnnd straff vber die verordnet  
hette / die da vnterm schein der scherzrede jemād  
ungebürtlicher weisse beißen vnd verletzen. Aber  
friedliebende süsamer Leute sollen gedencken / daß  
das Geseß/darinn von scheltworten gesagt wird/  
sich auch auff diese vngbürtliche scherzrede er-  
strecke / vnnnd der otreget einen andern gar n...  
oder ja selten/ vnd daffe. big auff's aller gelindeste  
mit scherz vnnd schiltworten angreifen.

### Scherzreden.

Vnd ist vber das alles wol zu wissen/ daß ei-  
ne scherzrede sie beuße oder beisse nicht / wenn sie  
mit artig vnd subtil ist / den zuhörern keine lust/  
sondern viel mehr eine verdrießlichkeit anrichte.  
Vnnnd im fall / wenn man ia darüber lachet/ so  
lachet man doch nicht so sehr vber der scherzrede/  
als vber dem/ von welcher solcher vnartiger scherz  
herkompt.

### Scherzen nicht jedermans ding.

Vnnnd weil die scherzreden nicht anders sein  
als ein geschwinder vnd spitzfindiger betrug: der  
betrug aber an ihm selbst ein sehr subtil vnnnd  
kunstreich ding ist / als können die scherzreden  
von

von niemande rechtmessiger weise gebraucht werden / als von denen Leuten so scharpffes vnd fertiges nachdenckens seyn / Vnnd die in sonderheit vnversehens mit solchem schertz fertig seyn / Derhalben stehen sie dem gemeinen Mann oder einem der grobes verstandes ist gar nicht an: vielleicht auch nicht ein jeglichen / der sonst scharpffsinnig genug / ja auch vberflüssiges gutes verstandes were. Dann die Schertzrede besteht in einer sonderlichen fertigkeit vnd hurtigen schnellen bewegung des gemütes.

Derwegen was bescheidene Leute seyn / schawen disfalls nicht ihren willen: sondern viel mehr ihr vernügen an / vnnnd wenn sie die krafft ihres verstandes ein oder zweymahl vergeblich vnd vmbsonst versucht / vnnnd sich zu Schimpff vnd Schertz nit sonderlich geschicket befunden haben: lassen sie es hernach bleiben / vnd vnterwinden sich solcher vbung nicht mehr: auff daß ihnen nicht widerfahre / was dem Esel bey dem Aesopo / da er sich dem hündlein gleich stellen / vnnnd seinem Herren schmeicheln wolte / begegnet ist.

### Leppische Schertzrede.

Zwar so du auff vieler Leut weise acht geben wirst / wirstu leichtlich inne werden / daß im also sey / wie ich sage / nemlich daß scherzreden nicht

§ iij - einem

einem jeglichen der gern wolte / sondern allein dem der es kan / wol anstehen. Zum Exempel: Du wirfst einen findē der auff ein jedes wort ein anders gleichlautendes / oder darin auch wol gar keine bedeutung ist / im maul haben wird. Item einen andern / der die syllaben in den worten leypischer vnd tölpischer weise umbwechselt / Item einen andern / der da etwas anders redet oder antwortet / denn man sichs versehen hette / vñnd dasselbige one alle subtilitet vñnd kurzweil. Als wenn du fragest: Wo ist dieser oder der? so antwortet er: In seinen kleydern so er nicht badet: Wie gehets? auff den füßen. Was hats geschlagen? die glocken. Wie schmecket der Wein? ob er naß were. Wie isset man diß gericht? Mit dem Maul. Was reuchet am bestē? die Nase. Diß seyn schummel vñnd verächtliche weise zu scherzen / wie du leichtlich selbst erkennen magst.

### Prob löblicher scherzrede.

Was aber die recht schöne/zierliche vñnd höfliche scherzrede seyn / davon wollen wir auff dißmal zu handeln vns nicht vnternemen: nachdem davon andere bücher vorhanden / von viel andern größern scribenten vñ Meistern / als ich bin / aufffürlich gestellt.

Über das / diu weil die scherzrede alsbald ohne verzug genugsame vñnd gewisse zeugniß  
er



rer Schönheit vnnnd ergeßligkeit finden / so wirstu  
 zwar wenig hieran irren können / du werest daß  
 über die massen auß Lieb gegen dich selbst ver-  
 blendet. Denn da ein anmütig vnnnd artiges  
 Scherzwort ist / daselbst ist also bald auch kurz-  
 weil / gelächter / nicht ohne verwunderung. Der-  
 wegen so dein Schimpff vnd Scherkeren niche  
 mit der gegenwertigen Gesellschaft frolocken  
 vnnnd ergeßligkeit empfangen wirst / so höre nur  
 auß Scherzrede zuführen. Denn der mangel  
 ist bey dir / vnd nicht bey dem Zuhörer. Sintemal  
 da er etwa fertige / lustige vnnnd subtile antwort  
 vnnnd Scherzrede fürfallen / reizen vnd zwingen  
 dieselben / die jenigen so dabey seyn / daß sie sich /  
 ob sie gleich wolten / des lachens nit enthalten  
 können / sondern wider ihren danck lachen müs-  
 sen. Von diesen als von ordentlichen Richtern  
 der Scherzrede sol man nit an sich selbst appel-  
 liren / oder dasjenige das einmal so schal abgan-  
 gen / auffß new versuchen.

### Narrenteidigung.

Auch sol man solche wort nicht reden / auch  
 solche schlimme vnartige Geberde nicht führen /  
 dadurch andere zulachen möchten bewegen wer-  
 den / als da einer das Gesicht versteller / Augen  
 vnnnd Maul auffsperrt / oder andere schlimme  
 Poffen / Geuckelen vnnnd Narrenteidigung trei-  
 bet. Dieweil sich keiner schlimm anzustellen vnd  
 veracht zumachen schuldig ist / auffß daß er an-  
 dern

dern zugefallen seyn möge / inn dem solches nit  
eine kunst eines erbarn vom Adel / oder sonst ei-  
nes feinen Menschens: sondern eines losen Lot-  
terubens / Hof oder Schalksnarren ist. Der-  
wegen sol mā sich für der Art vñ Weiß zuscher-  
ken / so bey dem gemeinen Pöbel im brauch ist  
gänglich hüten.

### Necht scherzen ist nicht jeder- mans ding.

Auch sol man sich nicht stellen wie ein Narr/  
oder schlimmer vnartiger Fragen vñnd Possen  
sich beflissen. Zu seiner zeit aber sol man / wer es  
kan / etwas artiges / feines / vñnd neuwes / vñnd  
das nicht baldt einem jeglichen einfället / her-  
für bringen / der es aber nicht kan / der sol stille  
schweigen. Dann dieses sein bewegungen des  
Verstandes / vñnd Gemütes / welche wenn sie  
holdselig / schön vñnd hurtig seyn / geben sie ein  
anzeigung vñnd zeugniß eines richtigen Ver-  
standes vñnd wolgearteten Gemütes. Welches  
dann verständigen Leuten vberauß wolgefäl-  
let / vñnd machet vns ihnen lieb vñnd werth.  
Aber so dieselbige bewegung des Gemütes für  
vnrichtig vñnd vnartig angesehen werden / miß-  
fallen sie ganz sehr / vñnd machen vns bey fei-  
nen Leuten vnwerth vñnd verhaßet. Ein-  
mal solche vnartige Scherzerey eben das an-  
sehen

sehen hat / als wenn der Esel mit seinem Herren / wie ein Pulsterhündlein spielen / oder ein gar feister dicker Hans Wurst viel danken / oder in Hosen vnd Wammes viel Fechtsprünge zuthun sich unterstünde.

### Einer zierlichen Rede Eigenschaft.

Es seyn auch noch andere Art vnnnd Weise zu kurzweilen / die da nur in Reden bestehen: nemlich / wenn die Liebligkeit nicht so sehr inn Scherzreden / die da zum mehrerntheil kurz seyn sollen / sondern vielmehr inn außgedehnter / vnnnd auff einander folgender Rede bestehet. Dieselbige Rede aber sol ordentlich gesetzt seyn / vnnnd außdrücklich darthun die Weise / Gewonheiten / Geberden / vnnnd Sitten derer / dauon man redet / zwar also / daß sich der Zuhörer bedüncken lasse / er höre nicht allein was gesagt wirdt / sondern er sehe es auch augenscheinlich / wie es zugegangen sey: welches beyd Männer vnnnd Weiber im Centonouel Boccatij gar mercklich zuthun wissen / wiewol se bißweilen / wo mir recht / deutlicher vnnnd eigentlicher von vnzüchtigen Sachen reden / als es erbarn Frauen / oder auch erbarn Männern wol anstehet / nemlich / schier eben auff die art vnn

§6 Von Erbarn/ Höflichen/

vnd Weise/ derer sich die Comedienspieler ge-  
brauchen.

Teutsche Rhetorica.

So du nu etwas erzehlen wilt/ dazu mustu  
entweder ein Merlein / oder etwas von neuwer  
Zeitung / oder auch sonst eine Histori haben/  
davon du sagen wilt: must sie auch gar wol auß-  
wendig wissen vnd wort im vorrath vnd gu-  
ter bereitshaft haben / damit du nit vmbes drit-  
te oder vierde wort sagen dörfest/ Dasset  
Item: das ding/ oder: Der/ wie heisset er  
nu? Ir/ das oder jenes Instrument/ auch  
nicht: Lieber helfte mir doch / Item/ Erin-  
nert mich doch seines Namens. Vnd so  
du etwa erzehlest / was zwo oder drey Personen  
vntereinander geredet haben / soltu nicht sagen:  
der sagte / der antwortete. Denn von ein-  
jeglichen kan man sagen Der/ also daß wer es  
höret/ leichtlich darinnen irret wirdt.

Demnach gebürt sich/ daß wer da etwas  
bey solcher gelegenheit vermeldet / die Namen  
ausdrücklich außspreche vnd hernach nicht ver-  
wechsle.

Über das / sol sich einer fürsehen / daß er sol-  
cher ding nicht gedencke / die / wenn sie auch gar  
verschwiegen weren / dem Merlein von seiner  
Lüstigkeit vnd ergeligkeit mehr beybringen / als  
abnehmen. Als zum Exempel: Der war  
der



deß Mannes Sohn / der da in der langen  
Gassen wohnet / kennet ihr ihn nicht?  
er hatte deß oder deß Tochter zum Weis-  
be / gar ein mager Weib / pflegt zu S.  
Peter in die Meß zugehen. Wie / solt ihr  
sie nicht kennen? Zwar wenn ihr diese nie  
kennet / so mögen sie euch wol alle vnbe-  
kant seyn. Item / Ein feiner alter auffge-  
wachsener Mann / trug ein langes Haar /  
könnet ihr euch nicht erinnern? Dann  
wenn etwa ein anderer eben dieselbe Form vnd  
Gestalt hette / vnd ihm eben das jenige wider-  
fahren were das jenem / da du von redest / wider-  
fahren ist: so were solch ein lange Frage gar vn-  
nütz / ja den Zuhörern auch verdrießlich / welche  
wenn etwas erzehlet wirdt / den außgang solcher  
Geschicht gern vnd baldt wissen wolten: Nie-  
mit aber werden sie daran verhindert / vnd auff-  
gehalten.

Es sollen die wort in einer langen Rede / wie  
zwar auch sonst in einer Unterredung / klar vnd klare  
deutlich seyn / also daß ein jeglicher / der bey der <sup>deutliche</sup>  
Gesellschaft ist / sie wol verstehen könne: vnd <sup>wörter.</sup>  
vber das auch / so viel den laut vñ die bedeutung  
antrifft / schön vnd lieblich. So man dertwegen  
zween wörter einer bedeutung hat / sol man lieber  
das nehmen / das man nicht anders / denn wol  
deuten kan. Denn so verstehet man einen recht /  
vnd

vnd nimpt keinen ungereimten mißverständ  
darauf. Auch sol man nicht solcher wort gebrau-  
chen / durch welche der Zuhörer auff vnflätige  
schamlose Gedancken vñ einbildung möchte ge-  
bracht werden.

Wird im fall man wol gar hochgelarte Leute  
finden möchte / die sich in ihrem Schreiben we-  
nig hiernach gerichtet hetten / so sol man sie doch  
dissfals für meyster nicht auffnehmen / wenn  
man nemlich lernen wil / wie man sich in  
Leute gemeinschafft mit verhasset / sondern lieb  
vnd angenehm machen solle. Aber daß wir zum  
vorigen wider kommen / sage ich / man sol klare  
vnd deutliche wörter gebrauchen : Dazu du  
dann kommen wirst / wenn du gelernet wirst ha-  
ben / wie man ein wort von dem andern unter-  
scheiden / vñnd für andern außlesen solle die  
nügen / so in deinem Heimer / so zusagen / geboren  
vñnd erwachsen / aber dennoch nicht so alt sein /  
daß sie für garstig vñnd verdorben / vñnd wie alte  
Kleyder abgelegt / vñ also für verworffen möch-  
ten geachtet werden.

Pondera &  
delectus  
verborum.

Zum andern / daß die wort nicht zweyerley  
sondern einen einfeltigen verstand haben. Ein-  
reimal solche zweydeutige wort ihren Gebrauch  
haben / wenn man Regel machen wil.

Auch sollen sich die wörter eigentlich auff die  
ding / davon man redet / reimen / also daß sie  
dieselbigen auffß aller deutlichste vñnd verständig-  
lichste

lichste anzeigen vnd zu Gemüte führen / vnd daß man sie so wenig / als immer möglich / auff andere ding ziehen vnnnd verstehen könne. Denn also leset sich an sehen / daß die ding selbst für gebracht / vnnnd nicht so sehr mit Worten / als mit Fingern gezeigt werden. Darauff dann ein jeglicher Exempel finden vnnnd sonderlich alsdenn merken kan / wenn sich ein anderer hierin vergriffet.

### Verbrauch frembder Sprachen.

Weil man denn also rechtschaffene / eigentliche Wörter brauchen sol / folget / daß keiner sich wol mit dem jenigen vnterreden könne / der die Sprache / die man redet / nicht versteht. Ob nun gleich ein anderer unsere Sprach nicht wisse / sollen wir derwegen die unsere nicht verderben / wie etliche auß sonderlichem Affect / sich mit grosser mühe vnterstehen / dessen Sprache zugebrauchen mit dem sie sich vnterreden / es sey wer es wolle / vnnnd bringen also alles verkehrter weise herfür / vnnnd begibet sich oft daß ein Spanier mit einem Italianer Italianisch / vnnnd der Italianer dagegen außspracht vnd newpflichtiget mit demselbigen Spanisch redet. Oder daß ein Hochteutscher mit einem Sachsen / die Sächsisch vnd widerumb / der Sachse mit dem Hochteutschen die hochteutsche Sprach redet / vnd ist einem / der da zuhöret leichter zumercken / daß

daß jene vnd diese beyde ein frembde Sprache reden / denn daß er sein Gelächter halten könne wegen des vngereymten Affenwercks / das man zu beyden theilen auß dem Munde gehet. So sol man diewegen alsdann erst mit einem andern in frembder Sprach reden / wenn es vnser höchste notturfft erfordert wirdt / daß ein anderer vnser meynung verständigt werde. Ins gemein aber / da Leute miteinander umgehen / sollen wir vnserer Mutter Sprache gebrauchen / ob sie gleich etwas geringer vnd vnedler sey als andere Sprachen. Denn es kan ein Lombarder in seiner Sprach / die da sonst für schlechter gehalten wirdt / besser reden als er Tuscanisch / oder sonst ein andere Sprache reden könnte. Sintemal ihme die rechsaffene wörter der Tuscanischen Sprache nit also / wie sehr er sich auch bemühet / einfallen würden / wie einem der in Tuscania geboren vnd erzogen ist.

Ebe also kan ein geborner Sachs in Sächsischer Sprach leichter vnd besser / was er will / herfür bringē ( ob gleich dieselbe Sprach gering geachtet / vnd in verrichtung vnd abscheiden wichtiger Handel weniger gebraucht wirdt ) denn so er sich vnterstünde Düringisch / Fränkisch / Schwäbisch / Weierisch / Schweizerisch / oder Österreichisch zu reden. Dann ob einer gleich an den Dreyen allen / oder ja etlichen derselben gewesen were / wirdt er doch der Sprachen eigentliche vnd deutliche wörter nit also gefallen haben /



haben / oder im Gebrauch derselben nicht also geübet seyn / daß sie ihm alsbald / wenn er ihrer bedarff / einfallen werden.

Weil aber fast inn allen auch Sächsischen Cansleien die hochteutsche Sprach jetziger zeit *Hochteutsche* gebrauchlich ist / steht es nicht bey vns solch einen *sche* Gebrauch auffzuheben / sondern wil sich viel mehr *Sprach:* gebüren / daß man sich der gemeinen hochteutschen Sprache etlicher massen kündig mache / zumal da an Herren Höfen / oder sonst nit gar für einen vnverständigen vñ vnhöflichen Menschen wil gehalten werden / wenn er zu Handeln gezogen wurde. Vñnd sonderlich sol ein Sachs hierauff gute achtung geben / daß er in den kleinen Wörtlein nicht irre / dafür einer der Verstandi hat / vñd anfänglich fleiß darauff wendet / sich wol hüten kan.

Vñnd weil es die Gelegenheit mitbringe / muß ich dich noch zweyer irrehumb / die sich im Reden bisweilen zutragen erinnern. Es seyn viel in teutscher Sprach wol geübet / die da meinen ihre Rede damit zu zieren / vñnd vielleicht ihnen ein Ansehen zumachen / daß sie doch bey Verständigen vielmehr dadurch versteren / daß sie lateinische Sprüchlein oder wörtlein auch *latein-* wol Italianischer oder Fransösischer *sche* Sprache wörter bey den Haaren / wie man saget / her- *tentiola.* ziehen. Es würde aber hiemit bey guten Leuten die Rede mercklich verdunckelt / vñd vn-

lieblich gemacht. So kan man auch solche ihre Sitten wenig lieben / geschweige daß man sie loben könnte / dieweil sie so sehr nach Hoffart vñnd vergeblichem Ehrgeiz riechen. Darumb was du inn deiner Mutter Sprach einem jeglichen was bedeuten kanst / dazzu nimb keine Lateinische / oder ander außländische wörter.

Anders ist's / wenn es die not erfordern wüßte / vñnd die Lateinische / oder anderer fremder Sprachen wörter beynah teutsch worden: *armada* / *ammiral* / *guardia* vñnd dergleichen: sonst sol man diese auch nicht leichtlich gebrauchen.

### Vñndötiges Latein reden.

Die andern seyn diesen gleich / vñnd noch etwas schlimmer / die da vñter andern Leuten bald sie die geringste vrsach haben / vñnd etwa *et* / *der* ihrer Haar scheint / fürhanden ist / ein Latein reden / vñnd seyn an keinen Gütern reicher dann am Latein / welches doch niemand leichtlich recht kan. Ober wo es ja einer wol könnte / so würde er sich doch nicht so leichtlich Latein zureden vñderstehen / als die jenigen / denen das Latein wie Knoblauch auß dem Hals stincket: Da sie doch gemeiniglich kaum einmal zweymal durch die Schul geauff'n / vñnd der alten Lateinischen Scribenten wenig gele-

hen / vnnnd wol gar keinen mit fleiß gelesen / oder ja nicht wol oder zimlich recht verstandent haben. Welche zwar vmb vielerley vrsach willen vnlcidliche Zeit seyn / inn dem sie also hofferlig / ebrgeizig / leichtfertig / vnnnd der beywohnenden Gesellschaft also beschwerlich erfunden werden. Ja auch bißweilen argwohn erregen / gleich als ob sie vñ diesem oder jenem nichts gutes redeten: wie sich denn bißweilen solches wol zutregt. Solt dich derwegen auch wenn du wol von Lateinischer Sprache oder anderer erfahren wirst seyn / hierin fürfichtiglich wissen zusichtcken / vnd zuhalten.

Junge Knaben aber die sich nach der Schulschüler  
regel halten müssen / vnnnd sollen / mögen nicht  
desto weniger vnter ihres gleichen ihre Übung  
treiben / vnnnd es im Latein reden so gut machen /  
als sie können: biß sie es besser lernen. Welches  
wenn es geschehen / mögen sie der Lateinischen  
Sprach im Lesen / Schreiben / Reden / gebrauch  
en / wenn es die not vnd zeit erfordert. Vnd so  
viel von diesen Mißbräuchen.

Ich hab aber zuvor vermeldet / daß man im  
Reden sonderliche eigentliche vnnnd außerte  
sene Wörter gebrauchen solle. Im fall das  
ja nu einer wolte auff die achtung haben / da  
mit er vnterredung hielte / vnnnd derwegen sich  
der art wörter / davon damals gesagt ist / ent  
halten

halten / vñnd an derselbigen stat andere general  
vñnd weitstreckende wörter sehen wolte / desselbi-  
gen Rede werden dadurch viele von irer lieblich-  
keit verlieren.

### Vnflätiger wörter sol man sich enthalten:

Über das sol sich ein jeder erbar Mann für-  
sehen / daß er keine vngebürliche / vnerbar-  
flätige wörter gebrauche. Es stehet aber der  
Wolstande vñnd die Ehr der wörter / entweder  
in ihrem Laut / oder in ihrer bedeutung. Sin-  
mal etliche wörter seyn / die da ehrliche ding be-  
deuten / vñnd da man doch an dem Laut etwas  
vnerbares vernimpt / derer etliche doch also ge-  
schaffen / daß man sie ohne abscheu vñnd Be-  
dencken dieser ursach / durch vñnd durch gebrau-  
chet / dieweil man solche Vnerbarkeit / so im wort  
verdeckt seyn möchte / nicht mercket. Etliche die  
der Gebrauch noch nicht genugsam durchge-  
wircket hat / würden solche Vnerbarkeit baldt  
anzeigen / derer man sich diewegen billich gar  
enthelt. Die anderen kan man vielleicht nicht  
also gänzlich meiden / doch so baldt solcher arg-  
wohn dabey gemercket wirdt / pflegē erbare Frau-  
wen für ein solch vngehalttes Wort / ein ander  
wolgestalttes zusehen.



vnd Holdseligen Sitten.

95

## Wahl der Wörter.

Wiewol etliche nicht vberauß sitzame offe-  
nung vnversehens ein wort fahren lassen / da-  
für sie / wann es ein ander auß fürsas für ihnen  
nennete / rot würden : Als wenn sie im Fluchen /  
oder sonst / wo ihnen etwas vnversehens wider-  
fehret / das nennen. daher ein Mann ein Mann /  
oder ein Weib ein Weib ist. Der wegen sollen  
den Weibsbilde die sitzam seyn / oder ja seyn wöl-  
len / sich mit allem fleisse nicht allein für vnerba-  
ren Thaten / sondern auch für verdächtigen wor-  
ten hüten / vnd solches nicht allein für denen / die  
da durchauß Vnerbar / vngestalt vnd vnflä-  
tig seyn / sondern auch für denen / die also seyn  
können / oder auch dafür möchten angesehen  
werden.

So solt du auch wissen / daß obgleich zwey  
oder mehr wörter bisweilen ein ding bedeuten /  
so wirdt doch das eine mehr erbarkeit an sich ha-  
ben / das ander weniger : als es leisset sich wol redē.  
**Er hat bey dem Weib gelegen.** Wan man  
aber dieselbig meynung mit andern deutlichern  
wörtern würde herfür bringen : würde dasselbige  
vnerbar anzuhören seyn. So stehet es auch bes-  
ser / man sage : **Dieses oder jenes Concu-  
bin oder Vulschafft / als Veyßschläfferin  
oder Hur.**

Doch stehet es einem Weibsbild / vnd auch  
einem

96 Von Erbarn/ Höflichen/

einem süßamen Mann wol an/ wenn von lo-  
sen Weibern zureden ist/ daß sie die lieber Ma-  
ria Magdalena Schwestern/ als lose Schand-  
säcke/ Meren oder Huren nennen. Dann so  
solches in etlichen Worten nicht gehalten wirdt/  
wirdt eine vbeisprechende vnnnd schandbare Rede  
drauß.

Vnreine Sprichwörter.

Ja man sol sich nicht allein für vnerebarn  
vnnnd vnflätigen/ sondern auch für schlimmen  
vnnnd vnartigen Wörtern: hüten/ zumal daselbst  
da man von wichtigen hohen vnnnd mercklichen  
Sachen redet vnnnd handelt/ wie man dann viel  
gemeine Sprichwörter hat/ derer meinung an  
ihm selbst wol gut ist/ aber die Wörter vnheßlich  
vnnnd vnrein seyn/ als wann man sagt: Die  
Lauf im Grindt. Diese vnnnd dergleichen Re-  
de/ seyn mit deß gemeinen Mänes Vnsauberig-  
keit beschmeißet/ wie ein jeglicher das leichtlich  
vernemen kan.

Gemeine  
Sprich-  
wörter vn-  
rein.

Diese Bedencken: sol man inn einer langen  
Rede in acht haben/ vnnnd zwar auch etliche an-  
dere mehr/ die du viel richtiger von deinen Ma-  
gistris/ vnnnd auß der Kunst/ als man die Dilecto-  
ren nennet/ lernen kanst.

Bitter

# Bittere stachelige Wort zuver- meiden.

Vnnd vnter andern ist nötig/ daß du dich ge-  
wehnest/ höfliche/ züchtige/ vñ liebliche wort zuge-  
brauchen/ da keine Bitterkeit inne ist: Lieber sol- <sup>Bitterkeit</sup>  
tu sagen: **ichs habs nicht deutlich können** <sup>der wörter.</sup>  
**herfür bringen** / als/ **ihr verstehet mich nit.**  
**Ihr** <sup>ist</sup> **set vns ein wenig bedencken/ ob ihm**  
**so seyn mag/ wie wir sagen:** als/ **Ihr irret:**  
oder/ **es ist ihm nit also:** oder/ **ihr verstehets**  
**nicht.** Den es ist ein höflicher vñ lieblicher Ge-  
brauch/ daß man einẽ andern entschuldige / auch  
weñ man verstehet / daß man ihn billich hette be-  
schuldigen können: Ja weñ dein freund für sich  
allein irret / soltu solchen irrtumb für einen ge-  
meinen irrtumb halten/ vnd weñ du desselbigen  
ein theil dir selbst hast zugeschrieben / alsdã erst  
ihn solches irrtumbs min gebühr erinnern / vn-  
gefährlich auff folgende weise: **Wir irren gar**  
**weit/ oder/ wir haben gestern vergessen/ diß**  
**oder das außzurichten** / ob er es gleich allein  
hette vergessen/ vnd nicht du. Dann daß bißwei-  
len etlich Grobianer sprechen: **So euwere**  
**wort sonst War seyn:** stehet ober alle massen  
vbel. Sintemal man so leichtfertig niemands  
Trew vñnd Glauben in zweiffel setzen soll. Ja  
wenn dir auch einer etwas hette zugesagt / vnd  
G iiij nicht

nicht gehalten/ stehet es nicht wol / daß du zu ihm  
sagest: Ihr haltet keinen abscheid. Oder/ Ihr  
haltet ewren Glauben nicht. Es were dein/  
daß dich die eusserste not darzu drünge/ daß du  
solcher wort zu errettung deiner Ehr gebrauchten  
müßtest. So dich aber dein freunde berrogen  
hat / kanstu sagen: Ihr habts vergessen/  
meine Sache zuzufordern/ vnd so ers vergesse  
nen hette/ soltu lieber sagen: Ihr habt nicht  
thun können: oder/ es ist euch nicht einge  
fallen. Denn daß du woltest sagen: Ihr  
habts vergessen/ oder/ Ihr habts euch nit  
lassen angelegen seyn/ daß ihr ewre Zusas  
ge hettet volnzogen. Denn diese art wörter  
stechen sehr/ vnnnd sind vol giftiger Stich vnnnd  
Verhöhnung. Seyn derwegen die/ so solche gro  
be Reden zugebrauchen pflegen/ für bittere vnd  
stacheliche Leute gehalten: vnnnd man meidet so  
sehr ihre Gemeinschaft/ wie man sich fürseth/  
daß man nicht von Dorn vnd Disteln gestochen  
werde.

### Bedächtig sol man reden.

Diueil ich auch etliche gekandt habe/ die  
da diese böse vnnnd vbelstehende Gewonheit han  
ten/ daß sie so hastig/ begierig/ vnnnd gäch seyn/  
zureden/ daß sie auch ihre eigene Meynung  
nit



nicht begreifflich herfür bringen / Sondern schreiten vnnnd lauffen fürvber / wie ein Jaghund der fürm Wilde vberspringt / vnnnd nichts erwischt: als wil ich ohn weiter bedenden / dir auch hievon etwas melden / ob es wol das ansehen haben möchte / als were es zuerinnern vnnötig / nachdem es schier ein jeglicher für sich selbst merckt / Es ist aber dieses / daß du dich nemlich nimmer auff eine rede begeben sollest / du habest: Inn zuvorn dasjenige / dauon du sagen wilt / wol eyngenommen vnd bedacht / vnnnd deiner Memori wol eyngebildet. Dann also wird deine rede eine rechte geburt / vnnnd nicht eine mißgeburt seyn. Vnnnd so du mit dieser meiner unterweisung keinen spot treiben wirst / wirdt dir nicht widerfahren / daß du sagest: **Willkom Juncker Heinrich** zu einem der da etwa Nickel oder Bernhart heisset: wirst auch nicht sagen dürfen: **erinnere mich doch euwers namens:** noch vrsach zulachen haben / vnnnd zu sagen: **Ich hab vnrecht gesaget / ich solte so oder so sagen:** noch mit der zunge anstoßen: noch eine lange zeit stammern / biß so lang du ein wort wider findest / als: **Willkomm Meister Peter / ey ich meynete Meister Hans / oder: Ey was hab ich gesagt? ihr seyt Meister Cunk.** Diese art zu reden ist den zuhörern vber die massen verdrießlich vnnnd

S v

vnleide.

vnleichtlich. Sihe auch zu das deine stimm nicht  
heiser noch rauch sey / oder knarre vnnnd rurre  
gleich wie die räder an einem vngeschmierten  
wagen. Weil man gehnet / sol man nit zu gleich  
reden.

### Eine gute stimme.

Aber das weißtu auch wol/ daß wir vns nicht  
nach vnserm eignen sinn vnd wolgefallen zu rich-  
ten vnnnd vorbereiten könn / also / daß vnser  
zung fertig vnnnd die stimm durchaus gut sey.  
Aber doch der eine schwere zunge/ oder heisere vn-  
lieblich schnarrende stimm hat / sol nit der seyn  
der da das geschweh allein habe / sondern sol viel  
lieber den mangel seiner zungen mit stilschwe-  
gen vnnnd zuhören verbessern / jedoch kan man  
auch solche natürliche mangel durch zeitige fleiß  
vnd abgewehnen verringern.

### Die stimm sey weder zu hoch noch zu nidrig.

Es stehet auch nicht wol/ daß man die stimm  
erhöhet wie ein aufschreyer oder Zänebrecher:  
doch sol man auch nit allzu nidrig / oder leise als  
in der Ohrenbeicht reden / daß der da zuhöret es  
nit gennasam könne vernemen. Ja weiß man  
deine rede zum erstenmahl nicht möchte ver-  
nommen haben / soltu zum andern mahl weder  
heimlicher reden / noch lauter schreyen / dann  
du

du nicht anzeigung von dir gebest / daß du dich  
zum zorn bewegen hast lassen / daß du zum an-  
dern mahl widerholen müßest / was du albereit  
zuvor einmahl geredet hast.

Die wort sollen also gesetzt seyn / wie der ge- Gute orda  
meinen sprach gebrauch erfordert: nicht vber ein nung der  
hauffen geworffen / noch hie vnnnd dahin durch wörter.  
einander verwirret: wie viel zuthun pflegen / vnd  
mennen es stehe sonderlich wol: da doch diese  
weiß Preden einem Notario besser ansteht / der  
ein Instrument in Lateinischer sprach gemache  
hat / vnnnd dasselbize darauf den andern Deutsch  
verlieset / den sonst jemandt / der in seiner Mut-  
ter sprach sich mit andern vnterredet. In sum-  
ma diese art stehet bißweilen denē an die da verß  
vnd reimen schreiben / die aber sonst ins gemein  
mit einander vnterredung halten / den stehet sie  
allezeit vbel an.

### Poetische weiß zu reden.

Vber das sol man auch in täglicher vnnnd  
freundlicher vnterredung sich nicht allein von  
Poetischer weise zu reden weit abgeben: son-  
dern auch prächtiger art zu reden welche in wich-  
tigen sachen für hohen Personen / oder vielē Leu-  
ten gebräuchlich ist / gänzlich enthaltē / sonst wird  
man vnāern vnnnd mit verdriß gehöret. Wie  
wol es vielleicht ein größers Meisterstück ist / sol-  
che statliche reden zuthun / als solch tägliche ge-  
spräch

sprach vnnnd vnterredung zuhalten. Mann sol  
aber ein jedes biß zu seiner zeit sparen. Sinter-  
mahl auch der / so da vber die gassen gehet / nicht  
danken sondern gehen sol. Dann ob gleich ein  
jeder gehen/ aber doch nicht ein jeder danken kan  
so reimet sich doch der dank auff die Hochzeit / vñ  
nit auff die gassen. Drumb sihe dich hierinn für  
daß du dein tägliches gespräch vnd gemeine vñ-  
terredung nicht so prächtig anstellst.

### Rede weder zu prächtig/ noch zu leppisch.

Doch wil ich derwegen nicht / daß du dich  
auff die schlimme/ vnartige leppische weise zu  
reden / die bey dem gemeinen schlimmen vöfel  
gebräuchlich ist / als da seyn Schuster / Fische-  
Wäscherin/ vnnnd Gärtnerin / gewöhnen soltest  
sondern viel mehr / daß du also redest / wie für-  
nemme Erbare Leute pflegen zureden. Wie  
du aber hiezu kommen mügest / das hab ich dir  
zum theil droben angezeigt / nemlich so du nicht  
von geringen/schlimmen/vnnützen/vnflätigen  
abscheulichen dingen zureden dich vnerne-  
men wirst: Item so du vnter den worten deiner  
sprache die reinlichsten / die eigentlichsten/ vnnnd  
die da den besten laut vnnnd beste bedeutung ha-  
ben/vnd ganz vnnnd gar keine erinnerung irgend  
eines häßlichen/vnflätigen/nichtigen / oder ab-  
scheulichen dinges mit sich bringen / vernünft-  
iglich



iglich wirst außlesen / vnd dieselbigen wort auch also geschicklich bey einander sehen / vnd zusammen fügen wirst können / daß es das ansehen habe / daß gemelte wort nicht vngesehr / vber etlichen hauffen geschüttet / auch nicht mit gar verdunkeltem fleiß / wie man sagt / in einer Tabulatur eyngeschlossen seyn:

## Dispositio & elocutio orationis.

Darnächst mustu dich auch befeißigen / daß du die ding / so du zusagen hast / weißlich vnd vnterscheidentlich außtheilest vnd verständlich herfür bringest. Nächst dem mustu dich auch hüten / daß du ganz vngleiche vñ widerwertige ding nie vnordentlich zusammen stückest. Item daß du nicht alzu langsam redest / wie einer der da ganz vnlustig zu essen ist / vnnd die speise mit verdriß keweet vnd verschlinget: vnd daß auch nit so schnell vnd schleunig / wie ein heißhungeriger / der alles schier vngesewet eynschlinget / so soltu auch die buchstaben vnd syllaben mit einer gebürlichen lieblichkeit vñ süßigkeit außsprechen / nit wie ein Schultmeister / der junge kinder lesen / vnnd buchstabiren lehret / auch nicht also in dem Mund keweet / oder eynschlingen / daß sie gar an ein ander hengen / vnd eine in die ander gebacken zu sein scheinen möchte.

So du nu dieser / vnnd anderer solcher lehre wirst

Prontu-  
ciatio.

wirst eingedenck seyn/ werden andere erbare Leute  
deine rede gar gerne vnd mit lust anhören/ vnnnd  
wirst du auch zu dem Ehrenstand vnnnd ansehen  
gelangen/ welches einem vom Adel vnd erbaren  
Menschen/ der da wol erzogen vnd sit sam ist/ wol  
anstehet vnd gebüret.

### Vnauffhörliches geschwech.

*in Acy/in.*

Widerumb seyn auch ihrer viele/ die nicht  
können auffhören zu reden/ vnnnd wie ein stau  
das der volle wind fort treibet/ nicht still stehen  
ob man gleich die segel nider ließ/ also auch  
dieselbigen wäseth/ wenn sie etwa ein son  
derlicher eynfal treibet/ vnd fort jaget/ lauffen sie  
jimmer fort/ vnnnd ob es jnen gleich an der mae  
ri/ danon zu reden were/ fehlet/ so machen sie  
doch ihres plauderens kein end: ja sie brinnen  
entweder widerumb herfür was sie vor gesagt  
haben/ oder schwachen zum dicksten hinein/ wo  
von ihnen geliebet vnnnd was ihnen ins maul  
kommet.

### Einem andern in die rede fallen.

Nächst diesen seyn noch andere/ die sich des re  
dens so gar nicht setzigen können/ daß sie nim  
mermehr einem andern das wort gönnen/ son  
dern ihm vnverschämpt in seine rede fallen.  
Gleich wie wir sehen/ daß bißweilen auff dem  
mist/ die jungen Hünlein eines dem andern  
das körnlein auß dem schnabel bicket/ so reißen  
auch

auch diese den andern ihre rede auß dem maul/  
vnd reden allein immer für sich hin/vnd machen  
also / daß man sich lieber mit ihnen räuffen / als  
ihrem verdriesslichen immer werdenden geschwätz  
länger zu hören wolte.

**Du solt einem andern nicht ins  
wort fallen/ noch in seiner rede  
ihn verhinndern.**

Wann die warheit zu sagen / nichts ist / das  
den Menschen eher zum zorn reizet / als wenn  
ihm sein wil vnno fürnehmen so plötzlich zerstört  
ret vnnnd verhindert wird. Gleich als wenn du  
das maul aufsperrtest zu gehnen/ vnd ein an-  
derer dir es mit der handt zudruckete: oder wenn  
du den arm / ein stein nach einem vogel zu werf-  
fen / hietest auffgehoben / vnnnd eben wenn du im  
schwang werest / einer hinder dir stünde vnnnd dir  
den arm anstielte. Wie nun diese vnd derglei-  
chen Leut / so andern iren willen vnnnd begir ver-  
hindern / auch in schimpff vñ scherz nicht wol ste-  
hen/ vnd man sie meiden sol / so sol man auch im  
reden einem sein vornemen viel mehr fördern  
denn verhinndern.

So derwegen einer gang vnnnd gar sich dar-  
auff gerüstet vnnnd begeben hat / daß er etwas  
erzehle / stehet es sehr vbel / daß du ihm ins wort  
fellest / oder sagest/ du woltest es besser erzehlen.  
Oder is er in eine histori kommen/ vnnnd etwa  
einen

einen kleinen zusatz mit einwerffen würde/ sol man ihn darüber nicht/ weder mit Worten noch mit geberden/ verhöhen/ als wenn du den kopff schütteln/ die nase rümpffen/ oder mit den augen hin vnnnd her wincken woltest/ wie dann viele zuthun pflegen/ vnnnd geben für/ sie können solche bittere lügen in keinen wege verragen. Aber dieses dings vrsach ist nit der mit eyrigelauffene zusatz oder außschweifff: sondern viel mehr/ die bitterigkeit vnnnd härtigkeit ihrer beuirschen/ rauhen/ vnd vnartigen Natur/ die sie in der eigne gemeinschaft also vnfreundlich/ störrisch vnd herbe machet/ daß ein jeglicher ein abschewen für ihnen haben muß.

Deßgleichen ist ein verdrießliche weise/ daß man ein andern das wort im maul bricht/ vnnnd ihm widerbesthet. Welches dem/ so es leiden muß/ nicht anders gefallen kan/ als wenn einer in vollem lauff zum ziel sich nahere/ vnnnd ein anderer hielt ihn mit gewalt auff.

Auch sol man nicht machen/ wenn einer redet/ daß alle die da anfänglich zuhöreren/ als bald in verlassen. Als da man ihnen etwas neues zeigt/ vnnnd ihr auffmercken etwa zu einem andern ding wendet. Sintemahl es nicht wol stehen/ wenn einer denen/ die er nit geladen hat/ vrblaub gibe/ vnnnd nicht der/ von dem sie geladen waren.

So sol man auch fleißig auffmercken/ wenn jemandt redet/ daß du nicht vmbß ander wort darffst



darfst sagen: Heet: oder Wie? oder Was sagt er? wie dann viele zuthun pflegen. Dann solches vnzeitiges fragen/ dem/ der da redet nicht ein geringer vngemach ist/ als wenn einer/ der vberfeld gehet sich an einen stein stieße. Alle diese vngewöhnliche weise/ vñnd in gemein alles dasjenige/ welches den lauff der angefangenen rede/ entweder sonst oder so auffhalten/ oder entgegen seyn möchte/ das sol man mit fleiß fliehen vñnd vermeiden.

### Mit worten einem andern zu hülff kommen.

Im fall auch/ daß einer in seinem reden faul vñnd langsam were/ sol man ihm derhalben nicht zuvorreiten/ noch ihm zur schwer wort leihen/ gleich ob du im reden so grosse Reichtumb/ er aber so grossen Mangel litte. Denn dieses nemmen viel für vbel/ vñnd sonderlich die sich selber für treffliche beredte Leute halten. Bey welchen es dann das ansehen gewinner/ als sehestu sie darfür nicht an/ wofür sie sich selbst halten/ vñnd woltest ihnen in der kunst/ darinn sie Meister seyn/ zu hülff kommen: eben wie die grossen Kauffleute das zum ergesten auffnehmen/ so in einer gelt zu leihen anbeut/ gleich als ob sie es selbst nicht genug hetten/ sondern arm/ vñnd anderer Leut hülff dürftig weren.

## Rede nicht zuviel.

Welter magstu es für gewiß war halten/ daß  
 ein jeglichen deucht/ daß er für andern wolre-  
 de/ vnnnd ob es gleich einer verleugnete/ damit  
 für einen züchtigen Menschen angesehen werde/  
 so behelt er doch solch einen dunckel im herten.  
 Vnd kan ich zwar die ursach nicht errathen/ wie  
 es doch kommen möge/ daß der da am wenig-  
 sten recht zu reden weiß/ dennoch am höchsten  
 vieles redens sich vntersteher. Stehet denn halben  
 firsamen Leuten wol an/ daß sie sich für vielern  
 reden ernstlich hören/ vnnnd sonderlich den jün-  
 gen/ die da eines geringen verstandes vnnnd er-  
 fahrenheit seyn: Vnnnd dasselbige nicht allem  
 darumb/ daß es sehr schwer ist/ daß derjenige  
 der da viel redet/ auch nicht viel irren solte: son-  
 dern auch derhalben/ daß es einen schein hat  
 daß der da allezeit redet/ etlicher massen höher  
 sey/ vnnnd die stillschweigenden zuhörer weit vber-  
 treffe/ gleich wie der Præceptor fürtrefflicher  
 als sein discipel geachtet wird. Gehörer sich  
 derwegen nicht: daß ihm einer dieser vortrefflich-  
 keit halben mehr zueigene/ denn ihm gebüret.

Der viel  
 redet/ der  
 irret viel.

Beides zuviel reden/ vnnnd zu-  
 viel stillschweigen steht vbel.

Es begeben auch dieser irrthumb nicht allem  
 viel Leute insonderheit/ sondern auch viel güt-  
 66

ke Länder vnd Völkern / derer etliche für andern  
zum geschweh vnd vbermässigen waschen ge-  
neigt seyn. Wehe denen ohren die sie einmahl  
erhaschen / vnd mit ihrem plaudern vberten-  
ben.

Wie aber zu viel reden verdriess bringet / al- Zuviel still-  
schweigen.  
so bringet auch zu viel stillschweigen schädlichen  
haß. Denn an dem ort stillschweigen / da ande-  
re einer vmb den andern redet / schmecket seyn / ob  
einer seinen pfennig zur gemeinen zech nicht  
auch legen wolte. Vnd weil red. n nichts an-  
ders ist / als dem der da zuhöret seyn gemüth er-  
öffnen: so leßers sich ansehen / daß dagegen das  
stillschweigen sey / daß einer gedencet vnbesant  
zu bleiben / vnd auff anderer rede zulauren.  
Derwegen eben wie die zechbrüder in Bancke-  
ren / da sie ein starcken trunck thun / die nit mü-  
gen leiden / die sich deß truncks weigern: Also si-  
het man solche stumme Lauerer vnd Doctmen-  
ser vnter frölicher vnd freundlicher geselschafft  
nicht gerne. Ist demnach ein lieblicher gebrauch/  
daß einer vmb den andern rede vnd stillschweige/  
wie es sich gebüret.

### Canon seu Regula Polycleti.

Es ist vorzeiten ein guter Mann in Griechenland ein Bildhauer gewesen / wegen seiner herr- Polycle-  
tus.  
lichen kunst weit vnd breit bekandt: daher man  
im auch einen sonderlichen namen gegeben vnd  
in Polycletum / das ist / den weiberlumbt Weis-

ster gemeinet hat. Dieser da er bereit zu hohem  
 alter kommen war / hat er ein sonderlich werck  
 gemacht / darinn er alle die Meisterstück seiner  
 kunst begriffen / als der sie am allerbesten ver-  
 stünde / darinne er anzeigete / wie man eines  
 Menschen gliedmassen / ein jegliches für sich  
 vnnnd dann auch eins mit dem andern also ab-  
 messen / conformiren / vnnnd vergleichen solte /  
 damit sie in richtiger vnnnd wöl regulirter pro-  
 portion mit einander überein treffen möchten.  
 Dieses sein Buch nennet er Canonem oder  
 eine Regel. Damit er dan anzeigete / daß  
 man hinfüro alle bilder nach derselben Regel  
 als nach einem gemeinen aller Bildhauer ge-  
 ses formiren / vnnnd zubereiten solte : gleich wie  
 auch sonst / wenn man Häuser bauet / die bal-  
 cken / steine vnnnd mauren / mit einem Rich-  
 scheit oder Bleywag examinirt werden / ob sie  
 gleich oder vngleich / recht oder krumm zusam-  
 men gefüget seyen. Aber dieweil leichtlicher et-  
 was gesagt dann gethan vnnnd ins werck mag  
 gestellet werden: vnnnd vber das / wir leyen vnnnd  
 priuat Personen mehr die eusserlichen sinne /  
 denn den innerlichen verstande gebrauchen:  
 vnnnd dennoch auch die einzelen ding vnnnd  
 exempel leichtlicher fassen vnnnd begreifen kön-  
 nen / als die allgemeinen folgerungen vnnnd  
 schlusfreden / auß welchen derselben dinge ver-  
 sach zusehen seyn. Derwegen hat obgemelter  
 Polycletus, in dem er erfahren / daß die Natur  
 vnn



vnd verstand der gemeynen Bildhawer nicht genugsam bequem were die algemeinen præcepta solcher kunst gründlich zu fassen / vnd zu vben ( damit er auch hiemit seine in derselben kunst fürtreffligkeit desto mehr an den tag gebe ) hat er / sag ich / ein außerlesenen Marmelstein zu wege gebracht: vnd mit langwiriger mühe/vnd künstlicher arbeit ein bild darauff gehawen/ das gänglich also in allen seinen gliedern vnd theilen proportionirt vnd reguliret war / wie er das selbig in einem besondern buch von seiner kunst gesteller fürgeschrieben hatte. Vnd wie er das buch mit dem namen Canon oder Regel tituliret hatte/ so hat er auch das gehawene bild eine Regel genennet.

### Auff gute regeln gehören gute exempel.

Wenn es nu dem lieben Gott also gefiel/ daß ich von den zweyen dingen die der vorgedachte edele Meister beyde hat vollkommen machen können / nur das eine könnte zu wege bringen: Daß ich nemlich in diß büchlein die rechte masse der kunst von erbarn sitten / die ich für habe/ möchte können zusammen fassen/so wolte ich mich gar gern daran genügen lassen. Dann daß ich im andern stück / etwas größers fürgeben vnd die andere regel dir fürstellen solte/ wie du nemlich die vorgemelte masse an mei-

## II2 Von Erbarn/ Höflichen/

nen eigenen sitten / als einem augenscheinlichen außsündigen Exempel vnd Meisterstück wahrnehmen vnd folgen/ vnd deine mores nach den meinen conformiren möchtest. Das kan ichnu forthin / zumahl bey diesem meinem beschwerlichen vnd kümmerlichen alter nit thun. Sime mahl wenn man die Leute gute mores vnd sitten lehren wil: so ist es nicht genug/ daß mā die bloße wissenschaft habe / vnd die gemeinen regeln solcher kunst versthe: Sondern man muß sie auch ins werck stellen / welches dann nicht in einem augenblicke noch in einer kurzen zeit geschehen kan / sondern hiezu sein sehr viel jar von nöthen / derer ich fortan ( wie du siehest ) gar wenig im vorrath habe.

## Der geirret / kan einem andern den rechten weg wol zeigen.

Du solt dich aber derwegen nicht irren lassen / oder dieser meiner Lehre vnd unterweisung weniger glauben zustellen. Dann gar wol einer dem andern auch den weg zeigen kan / darauff er selber irre gāgen ist. Ja der jenige der da einmal auff beywege gerathen ist / hat vielleicht / die falschen aberit vnd ungewisse steige besser in acht genomen vnd in frischerer gedächtniß behalten als ein anderer / der die rechte straffe allezeit getroffen hat. Zwar wenn in meiner kindheit / da

das gemüch noch zart ist / vnnnd sich bald ergibt /  
 die jenigen / denen es ampts halben gebüret bet-  
 te / meine sitten / die da vielleicht etwas hart / vnd  
 grob von natur waren / betten beugen / erwei-  
 chen / vnnnd zupoliren wissen / hette sichs viel-  
 leicht mügen begeben / daß nach solcher disci-  
 plin ein solcher Mann auß mir worden were /  
 wie ich jetziger zeit einen auß dir / der du mir nicht  
 weniger als ein Sohn lieb sein solt / zu machen  
 ged-<sup>te</sup>. Deñ ob wol die kräfte der Natur sehr  
 groß seind / wird sie doch vom gebrauch vñ vñüg  
 gar offte vberwunden / vnnnd mercklich gebessert.

### Gebrauch vnd vbung vber-

trifft offte die Natur.

Man muß aber alhie nicht zu lang warten /  
 sondern ihr gang bald widerstreben / vnnnd sie im  
 anfang dämpfen / ehe dann sie vbrige kräfte Principijs  
obsta.  
 vnnnd stercke. die hinfür nicht gezähmet / vnnnd  
 eingehalten mügen werden / vberkomme. Aber  
 der mehrertheil der Leute thun das nicht: Ja  
 wenn sie von ihrer begier / vom rechten weg ab-  
 geleitet vnnnd verführet seyn / vnnnd folgen auch  
 derselbigen wo sie hindringt gurtwilliglich / vnnnd  
 ohne allen widerstand: so seyn sie deß glau-  
 bens sie folgen der Natur / gleich ob die Ver-  
 nunfft in den Menschen nicht auch natürlich  
 were: Ja es hat die Vernunfft / als die Frau  
 vnnnd Meisterin macht / die bösen mores vnnnd  
 verdorbenen gebräuch zu ändern / vnd der Natur

#### II4 Von Erbarn / Höflichen/

zu hülff zukömen/ vnd sie wider auffzurichten/  
wie lehre sie auch zum argen sich neige/ oder biß-  
weilen auch gröblich falle.

#### Es können auch die Bestien zum guten gewöhnet werden.

Wir aber folgen gemeynlich der Vernunft  
nicht/ derwegen seyn wir auch am meisten den  
vvernünftigen thieren gleich/ denen Gott die  
Vernunft nicht mitgetheilet hat/ In welchen  
Bestien nicht desto weniger die Vernunft et-  
was aufrichtet/ aber doch nicht ire Vernunft/  
die sie an ihn selber nicht haben/ sondern viel  
mehr vnser Vernunft: wie du dan siehest/ daß  
sie die pferde halten/ welche zum offternmahl/  
ja auch wol von Natur wild vnd vnbendig seyn  
würden/ aber doch machet sie ir bereitter vnd  
Meister bendig/ vnd zahm/ vnnnd vber das gleich  
wie gelehrt vnnnd sitzsam. Dann sonst würden  
der pferde viele einen sehr harten dray gehen.  
Der Meister aber lehret sie etnen guten beque-  
men paß gehn/ ja auch daß sie stillstehen/ fort-  
lauffen/ sich tummelen/ wie es der Reuter von  
in haben wil. Auch lehret er irer viele springen:  
vnnnd die pferde begreiffens auch/ wie du dann  
weist/ daß sie es also thun.



## Wie viel mehr die vernünfftigen Menschen.

So nu ein Pferd / ein Hund / ein Vogel  
vnd viel andere Thiere / die da noch viel wilder  
seyn / denn diese / sich durch eines andern Ver-  
nunfft vnterweisen lassen / vnnnd ihr gehorchen/  
auch das jenige fassen / dapon ihre Natur an-  
fänglich nichts wußte / ja auch zum offternmal so  
weit kommen / daß sie gleichsam / so fern ihr ge-  
legenheit das erleiden mag / Tugendt vnd Klug-  
heit erlangen / vnnnd dasselbige zwar nicht von  
Natur : sondern durch angewohnung solcher  
Sitten. Wie vielmehr sol man es dafür hal-  
ten / daß wir Menschen durch vnserer eigenen  
Vernunfft vnterrichtung viel würden besser wer-  
den / so wir sie nur hören / vñ irem Gebiet folgen  
wollen. Aber die eusserlichen Sinne lieben vnd  
begeren die gegenwertige Wollust / sie seyn auch  
geschaffen wie sie wölle / vnnnd hassen / was solcher  
vermeinten Wollust zuwider ist / begereus auch  
so viel möglich / von sich zuschieben : meiden  
auch derwegen die Vernunfft / vnnnd deucht inen  
dieselb gar bitter seyn / dieweil sie ihnen / nach  
ihrem Düncken / nicht die Wollust / so da offe  
pfllegt schädlich zuseyn / verbereitet / vnnnd inreue-  
met / sondern das gute vnnnd rñhmliche / dabey  
allezeit mühe vnd arbeit mit vnterleusst. Wel-  
ches auch durchaus ein bösen Schmach hatz  
D v zumal

## 116 Von Erbarn/Höflichen/

jumal an denen Zungen/ derer kräfte zuschmecken gar verdorben seyn.

### Wenig werden von der Vernunfft regieret.

Daß die weil wir mehrer theils nach den eusserlichen Sinnen vnser Leben führen/ seyn wir einem armen francken gleich/ dem alle Speise/ weder lecker vnd lieblich sie auch seyn/ bitter ob versalzen zu seyn düncket/ vñ derhalben auff die Magd ob auff den Koch/ die doch daran gar keine Schuld haben/ vnwillig wird. Daß er fühlet nicht die bitterkeit der Speiß/ die dißfalls vnsträfflich ist/ sondern seine eigene bitterkeit/ mit welcher ihm die Zung/ damit er schmecket/ behaftet ist. Also auch die Vernunfft/ die da an jr selbst süße ist/ deucht uns bitter seyn/ nicht daß sie für sich/ vnd in jr selbst solche bitterkeit hette: sondern die weil wir selbst nur recht schmecken vñnd kosten können.

### Die böse Natur muß durch die Vernunfft vñnd Übung gezämet werden.

Derwegen wollen wir auch die Vernunfft ganz vñnd gar nicht weder schmecken noch kosten/ gleich wie die verwehneten Zärtling nit mögen vberredet werden/ Wermuthwein oder Pillulen von Aloe in den Mund zunehmen. Solche vnser schlumbert aber vñnd angeborne vnart be menteln wir mit diesen vñnd dergleichen Worten:  
Daß die Natur ihren Lauff haben wolle/ vñnd

hen/  
fre zuschme-  
rnunfft

nach den euf-  
sehn wir et  
Speiser/wei-  
ß verfalgen  
ie Waad od  
eine fawler  
nicht die bis-  
lich ist: son-  
her ihm die  
st. Also auch  
e ist/ deucht  
/ vnd in ihr  
dierweil wir  
können.

Bernunfft  
n.

Bernunfft  
och kost. n  
mit mßan  
der Pillu-  
n. Solche  
e vnari be-  
n wortem:  
en wölle/  
vnd

## vnd Holdseligen Sitten.

II 7

vnd weder Zaum noch Sporn/die sie fort-  
treiben / oder zu rück halten sollten / leiden  
können: so sol man jr demnach ihren freyen  
Willen lassen vnd vergönnen. Aber war-  
lich/ so die Ochsen oder Esel/ oder vielleicht auch  
die Säw reden könnten / glaub ich das sie kaum  
vngeheucheltere oder vngerheimerere Rede herfür  
bringen würden. Wir weren trawen auch in vn-  
serm Mäntlichen Alter ganz vn gar für vnmin-  
dige Kinder zuhalten / ja auch in vnserm hohen  
vnd grauen Alter würde wir eben so ein citel vn-  
nütz vnd kindisch leben führen / wie wir in vnser  
Kindheit thun: so die Vernunfft nit in vns we-  
re/ die da nit dem Alter in vns zunimt/ vn nach-  
dem sie erwachsen ist vns gleichsam auß vnver-  
nünftigen Thieren zu rechten vernünftigen  
Menschen macht/ in dem sie vber die eusserlichen  
Sinne vnd begierligkeit gebeut vnd herrschet: vn  
ist also vnser bösen affecten vnd nit der Vernunfft  
schuld: wo wir im Leben vnd Sitten vberschreit-  
ten/ vnd vns vngewöhnlich verhalten.

Ist derwegen nicht war/ das man gegen die  
Natur keinen Zaum noch Meister habe. Denn  
es sind noch zween vorhanden / nemlich der Ge-  
brauch vnd dann die Vernunfft. Aber wie ich  
dir nicht lang bevor gesagt habe / so kan die Ver-  
nunfft auß einem / der vol böser Sitten ist / frei-  
nen sitzamen Menschen ohne langen Gebrauch  
vn vbung machen. Dazu daß zeit von nöten ist.  
Sol-

Gut ding  
wil weil  
haben.

## Solche Vbung zeitlich anzufangen.

Dieser versach halben sol man der Vernunft zugehorchen bey zeiten anfangen / nicht allem darumb / daß ein Mensch also viel mehr zeichn sich zugewehnen / daß er das jenige werde / das ihn die Vernunft lehret / vnnnd daß er ihre gemeinschaft gewinne / vnnnd einer von den ihren werde: sondern auch darumb / daß die zeit jugendr / als die noch nirgend mit beschmeißt ist / balde aller art farbe an sich nimpt // vnd zu dem dieweil die ding dazu sich einer lang gewohntem einem allezeit am meisten gefällig / vnnnd annützlich zuseyn pflegen.

Vnnnd wirdt derwegen gesagt / daß Theophrastus ein fürtrefflicher Comedienspieler allzeit die Gewonheit gehabt habe / daß er seine Comedien für andern am aller ersten hat agiren wollen / ob gleich die andern / so für ihm her agiren möchten / nichts besonders waren oder konten. Er aber wolte nicht / daß sein Stimme anderen Leuten zum Ohren kommen solte / die allbereit eines andern Lautes / ob der gleich schlimmer were / daß der seine / gewohnter weren. So viel ist schier in allen dingen an der Gewonheit gelegen.

Sehr viel  
an der ge-  
wonheit  
gelegen.

Leichter ist's lehren als thun.

Diueil nun ich auch meinen gangen Wan-  
del



del vnnnd mores dieser meiner Rede vnnnd Lehr  
vmb gemeldter vrsach willen nit durchaus kan  
gleichförmig machen / wie der hochberümbte  
Meister Polycletus / der neben seinem Buch  
auch so ein Werck verfertigen konte / inn dem  
alles wie ers gelehret hatte augenscheinlich kö-  
nte gewiser vnnnd probieret werden / so sey mir  
des jetziger zeit genug / daß ich nur etlicherma-  
ßen gesagt habe / was man disfalls thun vnnnd las-  
sen sol / ob ich es wol selbst also zuthun nicht alle  
zeit vermag. Aber dennoch dieweil man auß an-  
schauung der Finsternuß das Licht desto besser  
erkennt / vnnnd auß dem stillschweigen besser ver-  
stehen kan / was ein Laut oder Geröhl seye / also  
magstu auch auß anschauung dieser meiner we-  
nig angenehmen / vnnnd / so zusagen / auch duncke-  
len morum dich vielleicht desto besser erinnern  
können / was rechtschaffene / liebliche / vnnnd löbli-  
che mores für einen glantz zierligkeit / vnnnd Herr-  
ligkeit in sich haben.

Daß wir nu wider zu vnserm fürnehmen  
kommen / von solchen Sitten weiter vnterrichte  
zugeben / welches wir denn schier geendet haben.  
So ist dis vnser meynung / daß diese angeneh-  
me mores vnnnd Gebräuche seyn / die da Lust er-  
wecken / oder ja weder den eusserlichen Sinnen /  
noch der innerlichen Begierligkeit / oder auch  
der imagination vnnnd einbildung derer Leute /  
damit wir vmbgehen / einigen Verdriess erre-  
gen.

gen. Von welchen Stücken wir biß anhero et  
was geredet haben.

### Schön vnd Holdseligkeit.

Du solt aber vber das noch wissen / daß die  
Menschen sich sehr mit der schönheit/ lieblichkeit  
vnd holdseligkeit eines dinges belüsten: dage-  
gen aber alles/ was heßlich/ vbelgeschaffen/ vnd  
vngestalt ist/ mit fleiß meiden. Vnd ist zwar die-  
ses der Menschen besondere eigenschafft. <sup>2.</sup> So  
zusagen/ jr besonderbares Priuilegium/ Denn  
andere Thiere nicht begreiffen können/ was schön-  
heit/ proportion vnd holdseligkeit seye. So sol-  
len wir derwegen diesen Verzug/ den wir mit  
den vnernünftigen Thieren nicht gemein. son-  
dern für vns allein eigen haben / lieb vnd werth  
halten. Vnd seyn solches viel mehr vnd fleißi-  
ger zuthun schuldig/ die Gott für andern mit be-  
sonderm Verstande vnd Vernunfft begabet  
hat / dieweil sie zum Verstandniß vnd vrbey  
solcher holdseligen Lieblichkeit auch mehr dan an-  
dere tüchtig seyn.

### Was Schönheit seye.

Wiewol man aber gar schwerlich mit worten  
darthun kan/ was die rechte Schönheit sey: denn  
noch daß du eine geringe anleitung hiervon ha-  
ben mögest / so soltu wissen/ das diejenigen dinge  
für schön sollen gehalten werden / inn welchen  
eine

Eine gewisse / zierliche masse vnd proportion der theil vnd Glieder vntereinander / vnd denn auch zwischen den theilen vnd Gliedern mit dem ganzen Leib gespüret wirdt. Sintemal man das ding billich schön nennen kan / darin man solche abgemessene art / proportion, vnnnd gleichförmigkeiten findet. Derwegen auch / wie ich auff eine zeit / von einem wolaelarten Mann verstanden habe / wil die Schönheit am allermeisten ein einziges einfeltiges ding seyn / vnnnd daaegen die F. ehligkeit ein vielfältiges ding / nie du siehest / daß die Angesichter der schönen vnd holdseligen Jungfrauen vnd Weiber seyn. Denn es scheint. daß einer jeglichen Gestalt vnnnd Angesicht sampt allen Gliedmassen nur zu dem einen vnnnd einigen Körper gemacht seyen. Welches sich dann in den scheußlichen vnnnd vngestalteten nicht also befindet.

### Worin die Schönheit bestche.

Sintemal so eine ohngefahr grosse vnd auffdringende Augen berte / eine kleine Nasen / auffgeblasene Backen / ein gebogen Maul / gele Zän / ein aufstehend Kim / eine schwarke Haut / scheint es / daß solch Angesicht nicht eines Weibes Angesicht allein sey / sondern sey vielmehr von vielen Angesichten zusammen gesetzt / vnnnd von vielen stücken / so zusagen / zusammen gesticket.

So findet man auch etliche / derer Glieder gar schön vnd vnsträfflich seyn / wenn man ein jeglichs für sich alleine beschawet: aber wenn sie alle zusammen vnd eins gegen das ander gehalten wird/ seyn sie schlim vnnnd vngestalt: nicht anderer vrsach halben denn daß solche schöne Glieder vielen schönen Weibern / vnd nicht dieser einigen zuständig scheinen / also daß es das ansehen hat / sie habe ein schönes Glied von einer / das ander von einer andern zu Vorge genommen.

Der Ma-  
ler Zeulis. Vnnnd vielleicht da jener fürtreffliche Maler Zeulis die Calabrischen Jungfräwlin nacket für sich kommen ließ / hat er solchs zurhyn keine andere vrsach gehabt / denn daß er in vielen / die allerschönesten Glieder / an der einen dieses / an der andern jenes merckete/welche so schöne Glieder sie alle von einem allein vberauß hübschen Weibsbild gleich als auffgeborget hatten. Denn so er durch seine kunst zuwegen bringen konte/ daß solche viel vnnnd vnterschiedne schöne Gliedmassen in einem Körper wider zusammen kämen / vnd artig vnter einander vereinigt würden: vermeynere er / daß sonderlich auff solche weiß die Schönheit der weitberühmten Helenæ möchte abgebildet / vnnnd für die augen gestellt werden.

Es ist aber meine meynung nicht / daß du geducken sollst / daß sich dieses allein in den Ang Gesichtern vnnnd andern Gliedern deß Leibs also



jutrage. Dann es begibt sich eben so wol in der Conuersation / vnterredung vnnnd wandel des gemeinen Lebens. Als wenn du eine Fraw von hohem Adel mit Kleydern / vnd Geschmuck wol gezieret / sehest etwa am Bach auff der Bassen ihre Schüssel / Kannen / vnnnd ander Rükzeuge trāht waschen / ob sie dich gleich gar nicht angienge / würde sie dir doch darin mißfallen / daß sie sich nit für eine / sondern für zwo Frawen aufßebe.

Denn sie were im grund eine reinliche vnnnd edle Frauwe: aber ihr Thun were einer geringen vnflätigen Magd sudelwerck. Vñ ob wol vnter deß kein böser Geruch / kein herber schmack / kein vnlieblichs Belaut / noch jrgendt eine greßliche farb von derselben edlen Frawen an dich käme / ja auch sonst deiner begierligkeit kein verdriß von ihr entstünde: so würde dir doch an ihm selbst solche vngestalte / vnnnd vngübliche zweyfeltigkeit an einem solchen Weibsbild mißfallen.

**Der Gebrauch eusserlicher Sinnen ist leichter als der Brauch der innerlichen Gedanken.**

Gebüret dir derwegen daß du dich auch für solchen vnordentlichen / vnholdseligen vnnnd vngüblichen Sitten hütet / vnnnd das mit gletchem fleiß / ja noch fleißiger dann für jenem / davon ich vormals geredt habe. Sintemal es noch schwerer ist zuerkennen / wenn einer in diesem irret / als wenn einer irret in den andern. Denn

man ſiehet / daß es ein leichtere Sache darum  
 iſt / die eußerliche Sinne / dißſals zugebrauchen/  
 als die innerlichen Gedancken deß verſtands.  
 Aber nicht deſto weniger kan ſichs offft begeben/  
 daß / was den eußerlichen Sinnen mißfällt / auch  
 dem Verſtand mißfalle: doch nit eben derſelbe  
 gen vrsach halben / wie ich dir zuvor geſagt habe:  
 da ich dir anzeigenet / daß ſich ein jeglicher nach di  
 gebrauch kleyden ſolte / den andere in Kleydung  
 halten / damit es nit das anſehen habe / als ob er  
 die andern ſtraffen vñnd beſſern wolte / welches  
 nit allein der begierligkeit der Menſchen zuwider  
 iſt / (den ein jeder wolte lieber gelobet als geſtraf  
 fet ſeyn) ſondern mißfällt auch verſtändige Leu  
 ten / weiß ſie davon vrtheilē. Sientemal die Kley  
 dung der alten Welt / wie ſie etwa für tauſent  
 Jahrē mag gewest ſeyn / reimet ſich nit bey denen  
 ſo in dieſer neuen Welt leben.

### Ungleichförmigkeit in Kleydung.

Deßgleichen tregt man an denē ein groſß miß  
 gefallen / die ſich wie Eſeltreiber oder Fuhrpoch  
 kleyden / alſo daß es ſcheinet / das Wammes wol  
 le ſich mit den Hoſen / vñnd die Hoſen mit dem  
 Wammes reiſſen. So vbel ſtehn ihnen die Kley  
 der an.

### Proportion vñnd Gleichförmigkeit.

So ſeyn auch viel der dinge / davon oben mel  
 dung geſchehen / vñnd vielleicht auch alle der art /  
 daß

daß man sie richtig auch hieher ziehen könnte: die weil darin die maß vnd proportion nicht gehalten wird/ davon wir in gegenwertigkeit reden: auch die vmbständ der Zeit/ Orts/ Thaten vnd Personen/ nit also artig zusammen bracht vnnnd vereinigt werden/ wie es sich gehörete. Denn solche Gleichförmigkeit auch den innerlichen Sinnen/ vnnnd dem Verstande des Menschen fast angenehm ist/ in dem er sonderliche Lust vnd Liebe davon empfindet.

Aber ich habe dieselbigen obvermeldte Sitten lieber zusammen setzen/ vnd gleich als vnter das Feulen der eusserlichen Sinne/ vnnnd der Begierligkeit ordnen wollen/ als dem Verstande zuschreiben: damit sie ein jeder desto leichtlicher mercken vnd erkennen könnte. Denn mit eusserlichen Sinnen etwas begriffen/ vnd worzu eine Begierligkeit tragen/ das kan ein jeglicher: aber ins gemein etwas verstehen/ kan nicht ein jeglicher/ vnnnd in sonderheit dasjenige/ welches wir Schönheit/ Geschicklichkeit/ Holdseligkeit vnd Liebligkeit nennen.

Derwegen sol sich einer nicht daran begnügen/ daß was er thuericht vnd gut sene/ sonder er sol sich auch befeissen/ demselben ein feine art vnd Geschick zugeben. Solch Geschick aber ist nicht anders/ denn gleich wie ein Licht das da herfür scheint auß der übereinstimmung vnd Gleichförmigkeit derer dinge/ inn welchen

das ganze mit seinen Gliedern / vnd die Glieder mit dem ganzen wol vnd zierlich zusamen gesetzt/ geordnet/ vnnnd vereynigt seyn: ohne welcher proportion vñ gleichförmigkeit / auch was gut ist/ nit für schön geachtet wird / vnd die schönheit selbst gar kein lieblichkeit noch holdseligkeit hat.

Vñ wie die Essen vñ Zugemüse/ wie kräftig vñ gesundt sie siner seyn möchten / de Gästen nit gefallen würden / do sie entweder gar keinen geschmack/ od ja ein bösen geschmack hetten: also seyn auch bisweilen die Sitten der Leute / ob sie gleich niemand schädlich seyn/dennoch allzu leydslich vñ herb/ wo einer nit solche Lieb vñ Holdseligkeit dazu lernet / die man wie mich dencke ein Wolfstand/ od Leutseligkeit der Sitten nennet oder nennen mag.

Derwegen gehört nichts / daß ein jeglich Laster an im selber / nit anderer vrsach wegen ein muß gefalle/ Dann die Vntugend ist so ein vbelstehend vnd vngewürlich wesen/ daß sittige vñ wol-erzogene Leute an irer vngewürlichkeit einen mißgefallen vnd verdriß empfinden.

### Holdseligkeit.

Derhalben sol einer/ der darnach trachtet/ daß er in der Leute gemeinschaft. lieb vñ werth gehalten seyn möge/ für alle andern dinge Vntugenden vñ Laster stehen vnd vermeiden/ zumal die für andern die vnstätigsten geachtet werden / als da seyn Schwelgerey/ Vnzucht/ Geldgeitz/ grausamkeit



samkeit vñ andere/vnter welche erliche gar schlimm  
vñ bestialisch seyn / als sich auff fressen vnd sauf-  
fen legen/ erliche vnsauber vnd vnflätig / als vn-  
zucht treiben erliche schelmisch/als Menschen er-  
stechen od ermorden vñ dergleichen. Von welche  
Laster ein jedes inn sonderheit vñ seiner eigen-  
schafft wegen/ doch eines mehr als das ander/vñ  
den Leuten gehasset wird. Wo sie aber häufig  
vnd alle ins gemein bey eine gespüret werde, ma-  
chen sie als schendliche vñ ungebührliche ding einē  
laster affrigen Menschen inn der Leute gemein-  
schafft ganz vnd gar vnwerth vnd verhasst / wie  
ich dir solch auch zuvor gewiesen hab.

### Vntugende vñnd Laster machen einen Menschen verhasst.

Dieweil ich aber jetziger zeit willens bin / nicht  
die grossen Sünde vñ grobe Laster / sondern nur  
geringe irrtumb vnd kleine mängel anzuzeigen  
vnd zustraffen: solich dñmal meine Gedancken  
nit darauff legen/das ich von der natur der tugēd  
vñ Vntugende disputire vñnd handele: sondern  
nur allein von den gereyneren vnd zum theil ge-  
gürlichen vnd wolstehenden / zum theil auch vn-  
gebührlichen vñ vbelstehenden Sitten/ die wir im  
gemeinen Leben vnter einander gebrauchen.

Von solchen vngestalten Sitten war einer/  
vnd zwar nicht der geringste / des Grafen Key-  
sharts Schmahen / davon ich dir droben mel-  
dung

dung gethan hab. Welcher Vbelstande / in dem er mit den andern des Grafen schönen vnd wol gepolirten Sitten gar nicht vber ein kam / ist er von dem trefflichen Bischoff von Verona also bald ( wie ein guter vñ wolgeschickter Capelmester eine falsche Stimme bald mercket ) gespüret vnd gestraffet worden.

### Wolstand vnd Liebligkeit.

Sollen derwegen sirsame Leute auff solchen Wolstand vnd Liebligkeit / davon ich dir gesagt hab / in gehen vnd stehen / in sitzen vnd handthierung / in Handel vnd Wandel / in Essen vñnd Trincken / inn Reden vñnd Stillschweigen / ja auch in der Kleydung / Thun vñnd lassen / wol achtung geben.

Ein Mansperson sol sich so nit außbuzen / vñ ein Weibsbildt / auff daß nit zwischen der Kleydung / vñ der Person ein Wißhelligkeit gemerckt werde: wie man in Teutschlandt meines wissens noch nicht / in ertlichen andern Ländern aber sehr oft sihet / daß junge Geselle ihre Haar vñ Bärte mit einem heissen Eisen kräusen / ihr Angesicht Hals vñ Hände so reiben vñ schmüncken: daß es auch ein losen Weib vbel anstündt / dem dar an gelegen ist / daß sie ihrer Wahr baldt loß werde / vñ sie auff's thewest außbringe.

Man sol weder vbel noch wol riechen.

Ein Mansperson sol weder vbel noch wol riechen. Denn einem erbarn Menschen stehet nicht

nicht an/ daß er stincke wie ein Bernheuter/ noch  
 ein jungen Gesellen/ daß er nach Pomambre  
 rieche wie ein loß Weib. Doch deinem Alter ist  
 noch nit vngemeß edler Blumen oder schlechtes  
 wolriechenden Wassers geruch.

Deine Kleyder sollen seyn nach dem ge-  
 brauch der Kleydung/ die zu dieser zeit die Leute  
 tragen/ auch deinem Standt gemetz/ auß vorer-  
 melten versachen/ weil es in vnser Macht nicht  
 stehet die gemeinen Landtsgebräuche zuendern.  
 Sondern dieselbigen mit der zeit entstehen vnd  
 widerumb vergehn.

Doch kan vnnd mag ein jeder den gemeinen  
 Gebrauch nach seiner gelegenheit ihm zueignen.  
 Als so du vielleicht lange Schenckel hettest/ vnd  
 in deiner Heimar kurze Kleydung im Gebrauch  
 were: kanstu nit die aller kürzten Wäntel vnnd  
 Röcke/ sondern die mittelmessig vnd am wenig-  
 sten kurz sein/ dir machen lassen.

Item/ so jemandt entweder zuschmale/ oder  
 zu dicke/ oder zu krumme Schenckel hette/ der sol  
 im keine Hosen hoher farben machen lassen/ da-  
 mit es nit scheine/ als wenn er andere zu anschaw-  
 ung seines mangels anreizen vnd locken wolte.

Du solt auch deine Kleyder nicht zu prächtig  
 noch zu vberauß schöne außputzen/ als mit viel  
 gülden Stiffen/ mit geammelirten Knöpfen/  
 mit silbern vnd gülden Posamenten/ vnd der-  
 gleichen: lasse solchen vbermässigen Zierat den  
 Jungfrawknechten/ vnd ergbulern.

## 130 Von Erbarñ/ Höflichen/

Sihe vielmehr wol zu/ daß dir dein Kleyd am Leib recht anlige vnd wol anstehe/ daß es nicht ein ansehen habe/ du bettest eines andern entlehnte Kleyder vmb oder an.

### Das mittel halten.

Vnd für allen dingen sihe zu/ daß deine Kleyder deinem Standt gemess seyn/ damit nicht eine geistliche Person hereiner gehe/ wie ein Hofmann noch ein Hofman hereiner trete wie ein Schaniant vnd Lotterbub.

Es war etwa zur zeit Keyser Ludwigen auß Bayern/ ein Herr in hohen Ehren gehalten. vnd sehr gerühmt/ mit Namē Castrucius/ ein Herzog zu Lucca vnd Pistora/ Pfaltzgrafe vnd Rathsherr zu Rom/ vnd zugleich auch Keyserlicher Hofmeister. Dieser/ damit er seine Herrlichkeit vnd Hoheit an den tag geben möchte/ ließ er ihm ein Carmesin sammetes Kleyd machen vnd vorn an die Brust/ diesen Rheyen mit goldenen Buchstaben/ daran stecken. **Wie Gott wil/ so ist.** Vnd auff den Rücken mit dergleichen Buchstaben diesen Rheyen: **Wie Gott wil/ so wirdts auch werden.** Dis Kleyd (wie du es selbst wol verstehst) were des Herren Castrucij Trommeter besser angestanden als ihm.

Vestes literata.

### Wol vnd Vbelstande.

Derwegen sollen wir verschaffen/ daß vnser Kleyd



Kleydūg nit allein vns am leib wol anstehe / sondern auch vnserm stande / vnd dem lande darin wir wohnen oder leben / gemess sey. Dann gleich wie in vnterschiedenen Ländern / nicht einerley maß / gewicht vnd ein seyn / ob wol kauffen vnnnd verkauffen / auch sonst allerley gewerb / handel vñ wandel allenthalben gebraucht vnd geübet werden: so seyn auch in vnterschiedenen Städten vñ Ländern vnterschiedene mores vnnnd Gebräuch / nach welchen sich ein jeglicher vernünftiger einführung an allen orten vnuerweisslich wol schick vnd halten mag.

**Einem steht dieses / einem andern  
jenes wol an.**

Die Federbüsche so die Herrn zu Neapolis / vñ die grossen reichen Zuckern an Keyserlichen / Königlichem / vnd Fürstlichen bösen auff Hüften vnnnd Pareten tragen / sampt irem geprång vnd Ceremonien. Item / irem in stadlicher Kleidung köstlichen vnnnd künstreichen stuckwerck / mögen jnen ires standts halben wol anstehen vnnnd gemess seyn: aber bey Rathsherrn / vñ erbaren Leuten / die in grossen Freystädten wohnen / wolte sich solchs nit nützen gebüren. Viel weniger möchte Wehr / Rapiir / vnnnd Tolschen / oder auch Panzer tragen / daselbst stat haben. Das auch vielleicht zu Verona passiren möchte / das wil sich zu Benedig gar nicht reimen oder gebüren. Dann der Hochgeehrten / friedlichen / vnnnd im

D v

Regi:

Regimēt wolgefaffeten Stadt Benedig würde  
die verbremere eingedertten/ vñ gewapnere Leute  
nie anders anfehn/ als neffeln vñ fletten einem  
schönen wurgarten. Wie daß auch jetzt gemelte  
Leut/ bey der Venerianer edle gefelſchafft wenig  
angenem feyn/ nēlich als die fo ihres gleichen nit  
feyn.

### Vol vnd Vbelſtand.

So ſol auch einer vom Adel/ oder auch ſonſt  
erbarer Mann/ nit vber die gaſſen lauffen/ noch  
alzu ſehr eilen/ dieweil ſolchs einem Lauffen/ vñ  
nicht einem fürnehmen Man gebüret. Vnd one  
das begibt es ſich/ daß in ſolchem lauffen/ einer  
vermüdet/ ſchnaubet/ keichet/ ſchwizet/ vnd/ ſo zu  
ſagen/ nach dem athem ſchnappet/ welche ding  
alle fürnehmnen Leuten vbel anſehen.

Man ſol auch hinwiderumb nit zu gar lang-  
ſam/ vnd wie man ſagt fuß für fuß gehen/ wie ei-  
ne prächtige Marron/ oder junge Braut.

### Vbelſtande.

Auch ſtehets vbel/ wenn man im gehn/ alzu  
groſſe ſchrit thut/ vnd ſich alzu ſehr außbreitet.

Zu dem ſol man im gehn nicht wackeln/ noch  
die hände niderhangen laſſen/ noch die arm hin  
vnd wider ſchlenckern/ gleich als wenn ein Bant  
auff dem acker Habern ſeete.

Vber das ſol man niemand alzu ſcharpff an-  
ſehen/ alſo daß man auß groſſer verwunderung  
die augen nit wider von ihm abwenden könne.

So seind auch etliche die im gehen / die fuß so hoch auffheben wie ein Klöpffer / der sich wofür schweret / diß scheint ob einer die füße auß einem scheffel zöge.

Anderer treten so hart zu / daß es thrönet / vnd auch ein wagen nicht viel härter gehen könnte.

Ein anderer schlenckert einen fuß seitwärts auß wie ein schlachet pferd. Ein anderer stößet die schenckel im gehen zusamen. Ein anderer blücket sich ab den andern schritt / die beinkleider auffzugiehen. Ein anderer zeucht die achseln hin vnd wider / vnd schwängelirt mit dem mantel wie ein Gans oder Ente. Diese ding alle mißfallen den Leuten / ob wol darin kein sehr grosser vbelstand / aber dennoch auch kein besonderer wolstand ist.

Wo etwa dem leibhengst im gehen das mau auffsperrere / oder die zung außhengete / wiewol dasselbige seiner güte weder gibt noch nimpt / wurde mā in dennoch sonst etwas höher schätzen / vñ du würdest in vmb ein viel geringers müssen fahren lassen / nit daß im darumb am muth vnd stärke etwas mangeln solte / sondern allein daß er nicht so wol gestalt vnd zierlich seyn würde.

Von zierlichkeit vnd wolstand.

So man nu zierlichkeit vnd wolstand in den vnuernünftigen thierē ja auch in allen dingen / da auch kein leben noch sinne mine seyn / so hoch achtet vñ schätzt: (wie wir sehen / daß zwey häuser / die da gleich gut vnd wolzugerüstet seyn / der wegen nit gleich thewer gehalten werdē. Zumahl

wenn

wenn das eine der Gemäcker / vnnnd aller ding gute  
te außtheilung hat / vn in dem andern solche pro-  
portion vnnnd gleichformigkeit nicht gehalten  
worden ) wie viel mehr sol man schönheit vnnnd  
volstandt vnter den Menschen suchen / gebrau-  
chen / auch hoch vnnnd werth halten.

### Exempel etlicher vbelstehenden ding.

*Auswerf-  
sen.* Es stehet auch vbel / daß sich einer / da er am  
Tisch sitzet / krawet: Ja an dem ort vnnnd zu solcher  
zeit sol sich einer so viel es möglich / auch *aus-*  
werffens enthalten / vnnnd so man es ja mehr ganz  
vmbgehe könnte / so sol man es doch auff eine höf-  
liche weise / vnnnd vnuermeket thun.

Ich habe offft gehört / daß fürzeiten ganz  
Vöcker so mässig gelebet / vnnnd sich so dapper ge-  
übet / daß sie deß außsprügens durch auß nicht be-  
dürfft haben. Wie solten dann wir vns auch mit  
eine geringe zeit desselben enthalten können?

*Schließ.* Auch sollen wir vns fürsehen / daß wir die spei-  
se nit so vbermässiglich einschlingen / daß vns der  
Schließ darüber ankommen oder auch andere vnn-  
gereimere sachen darauff erfolgẽ möchten: Wie  
solchs den jenigen widerfehret / die im essen sich  
allzu sehr vbereilen / vnnnd derwegen andern so da-  
bey seyn mit schnauben / blasen / vnnnd keichen ver-  
drießlich seyn.

Vber das stehet es sehr vbel / daß man die schu-  
ne mit dem Seruiet oder Tischtuch / vnnnd noch  
viel mehr mit den fingern reibe.



Noch stehet es auch nit wol/ daß man für den Leuten das Maul auß schwencke/ oder dē Spül- wein außsprühe:

Wenn man auch vom Tische auffstehet / als-  
 dan den zahnstörer im mund mit weg trage / wie ein Vogel der ein nest setzen wil: oder in wie ein Walbierer hinter die ohrē stecke / ist kein höflicher gebrauch. Der auch solchen zahnstörer von Silber in einer seidenen schnur am hals trägt / irret ohn zweiffel sehr gröblich. Einemal vber das/ daß solchs an einem erbarn höflichen Mann ein vbelstand ist / wenn man sihet/ daß er solche Instrument auß dem busen zeucht: so erinnert er vns auch der Zahnbrecher. die neben dem geschrey ihre Instrument bald fertig vnd zur hand haben. Vnd vber das gibt einer mit seinem angehängten zahnstörer genugsame anzeigung/ daß er mit Instrumenten die zum freßwerck gehören / wol geführt vnd versorget sey. So weiß ich zwar die vrsach nicht zu melden / worumb solche Leute nit auch einen löffel an den hals hengen.

Auch gehöret sichs nicht. daß man sich mit dem armen auff den Tische lege: noch daß man beide backen mit speiß also fülle / gleich als ob sie sonst auffgeblasen weren.

### Exempel etlicher vbelstände.

Nächst diesem sol man auch weder mit gebarden oder andern anzeigungen zu verstehen geben/ daß vns speiß vnd getränck vber die maß wol schmecke/

schmecke / oder geschmecket habe. Denn solches  
einem Garfoch / Gastgeber / oder Schmorger  
besser ansteht.

Über  
Tisch  
nötigen.

Zu essen einen nötigen/vnd on vnterlaß spre-  
chen: **Ir** habt heut frühe gar wenig gessen  
oder / **ir** habt vielleicht hie nichts / das euch  
wol schmecke: oder / **Ihr** wöllet doch diß  
oder jenes kosten: Solches halt ich für keinen  
löblichen gebrauch. Ob er wol heutiges tags bey  
vielen in vollem schwanc geher / vñ sehr  
ist. Dann ob wol der jenige / so einen andern  
zum essen nötigt / damit anzeigt / daß er sich sei-  
ner annemme: so ist doch solches nötigen oft ein  
vrsach / daß der so also genötigt wirdt / weniger  
freymütig zur speise greiffe. In dem es scheint/  
man gebe sonderlich acht auff in / ob er viel oder  
wenig esse vñ entschüet oder schämet sich derweg.

Fürlegen.

Auch halte ich nicht daß es wol stehe/ daß man  
einem auß der gemeinen/vnnd allen Gästen zu-  
gleich auffgesetzten schüssel etwas fürlege/ es we-  
re dann / daß der fürleger höhers standes were/  
also daß dem andern / dem fürgeleger wirdt / ein  
besondere Ehr dadurch entstünde. Dann so sol-  
ches vnter gleichen geschichte/ hat es das ansehen/  
daß der fürleger sich dem andern zum theil vor-  
ziehe: auch geschicht bißweilen / daß einem an-  
dern das nit geliebet oder schmecket / das jm also  
von einem andern gegeben wirdt: ohne daß auch  
dadurch angezeigt wirdt / daß es in solcher ge-  
stalt

stehen oder mahlzeit an Gerichten mangel/ oder die schüssel nicht wol geordnet seyen/ in dem einer zu viel/ der ander zu wenig bekomme/ vnnnd möchte derhalben der Haußherr oder Wirth solchs für einen hohn auffnehmen.

Doch sol man hierin thun wie andere thun/ vñ nit woran man wolthäte: vñ solt du in solchen sitten lieber mit andern irren/ den daß du woltest angesehen seyn/ daß du allein recht thetest. Aber im fürleacn/ es stehe gleich wol oder vbel/ soltu das so dir fürgelegt wird anzunehmen dich nit weigern/ dann es das ansehen hetre/ als wenn du den/ der dirs vberreicht/ verachtetest/ oder straffetest.

### Von zutrinken vnd bescheyd thun.

Von zutrinken vnd bescheyd thun dißmahl <sup>Zutrin-</sup> zu disputiren / wie ein vnacstalt / vnnnd vnlöblich <sup>cken vnd</sup> ding es an jm selbst sey: ist gar vmb sonst. Ein <sup>bescheyd</sup> temal dieser gebrauch so sehr eingerissen ist / daß denselbigen wenig wort nicht ändern werden: ja so tieff eingewurzelt / daß aller weisen vernünftigen rede bey den wenigsten hierin frucht schaffen / viel weniger diß schädliche vnkraut außreuffen vnnnd beseits bringen könten. Doch wiß se daß dirs als ein jungen Menschen nicht zu-  
st: he dich in die panckete zusetzen / vnd nu diesem/ bald jenem zutrinken. Diß lehren auch ihre kinder die jenigen so sich deß saußfens selber nicht enthalten: were besser/ wir geben den vnsern rechte vnnnd gute Exempel nüchtern vnnnd mäßig zu-  
le-

## 135 Von Erbarn/Höflichen/

leben. So dir aber ja eins gebracht wurde/ oder ein fürnemmer Mann dir eins schencken wolte/ soltu es nicht gar abschlagen: (denn es wird dir für gehalten / daß der so einem andern zutrüncke damit sein freundliches gemüht gegē ihn anzu- ge) sondern auß dem vberreichten becher züch- lich als danckbar vñ gehorsam/ ein kleines trin- lein thun/ so ist ein verstendiger mit dir wol- frieden/ wird von dir auch nicht mehr erfordern sondern würde dir für vbel gehalten/ *so* dich hierin vninesig hieltest.

Socrates  
zechet die  
gāze nacht  
mit Aristo-  
phane.

Ich habe vñ gelehrten Leuten offte gehört/ daß diß zutrüncken ein alter gebrauch/ nit allein dieser od jener Nation/ sondern auch in Griechenlād gewesen seye. Auch wird ein guter vnd gelehrter Mann der selbige zeit/ mit namē Socrates, sehr vñ inen gelobet/ daß er eine ganze nacht/ wie lang si auch war / mit eim andern / der sich ließ Aristo- phanes nennen/ durch zechen / vñ gleichwol bald drauff/ so bald der tag anbrach / eine subtile ab- messung auß der Geometria also hat abreißen vñ demonstrieren könnē / daß er gar nit daran ge- fehler hat: Damit er darin genugsam dar gethan hat daß in der wein noch nit vberweltiget hette.

## Nichtige entschuldigung des volss auffens.

Über diß geben etliche für / gleich wie einer der sich offte in leibes gefahr sehet / dadurch dar- fer wird / vnnd sich sicherlich zu schützen lernet.  
daß



daß also auch der so sich etwas auff vnhöflichkeit vnnnd vnartige sitten wendet / in dem er sie recht kennen lernet / sie hernach desto besser zu fliehen wisse / vnnnd also höflich vnnnd sirsam werde.

Weil dann nach dieser weise / gar viele vnnnd vberflüssig in die wetten trincken / so zu sagen / ein kampf ist / wider deß säuffers stercke angerichtet : so wollen sie daß man damit seine kräfte erkündigen sol / vnnnd sich gewöhnen einen guten puff oder anstoß zuleiden / vnnnd auch zu vberwinnen. Ich lasse ihnen aber ihre weise vnnnd rede nicht vngern / halte aber das gegentheil war seyn: Vnnnd bin vber das der meinung / daß ihre vrsachen / die sie fürwenden / den stich gar nit halten. Ob man wol weiß daß auch etliche gelehrt / durch ihr hoch vnd prächtig reden / so viel zu wegen bringen können / daß das vnrecht den platz behelt / vnnnd vernünfftige vrsachen zu ruck treten müssen. Drum wollen wir ihnen hierinn keinen glauben zustellen. Könnte auch wol seyn / daß sie ihres Vatterlandes vntugend auff solche weise zu entschuldigen vnd zu bemänteln willens weren. Denn viel wider sauffen vnnnd Schwelgeren zu disputiren / würde ihnen leicht gefährlich seyn: möchten sich auch befürchten / es würde ihnen eben gehen / wie vorgemeldetem Socrati: da er die Leut zu viel hin vnd wider straffete / vnnnd mit scharffen Worten angriff.

Sintemal sie ihn endlich für gericht / als einen Gottlosen Menschen anlageten / vnd ihm sonst

etlicher anderer Vubenstück schuld gaben / also  
 daß er auch endlich zum Tod verdammet ward.  
 Ob er wol Gott vnnd die Göttliche gewalt vnd  
 Weißheit in hohen Ehren hielt / vnnd durch auß  
 ein grundfrommer Mann war. Doch ist an  
 ihm gar nicht zu loben / daß er die ganze nacht  
 durch vnd durch gezechet hat: Dierweil auch ein  
 faß mehr Wein in sich nemmen vñnd halten  
 hette können als Socrates. Vñnd im fal ihm  
 der Wein vberal keine beschwerung möchte ge-  
 bracht haben: so ist doch vorgemelte abtönung  
 vnnd Geomerrische Demonstration mehr ein  
 anzeigung eines starcken kopffs vnnd guten ge-  
 hirns / den einer mäßigkeits eines sitzamen Mi-  
 schens gewesen. Es mügen warlich die Gott  
 wol danken / bey denen das vnsauffen keine stat  
 findet. Dann man sage mir auch was man  
 wölle / mit gelehrten Worten wird man mich nicht  
 vberreden / daß man messigkeit von Wein vnnd  
 vnsauffen lernen solle: Sincemal wie vñntig-  
 lich das sey / verstehet auch on mein Erinnerung  
 ein jeder / der da der tugend vñnd warheit nicht  
 feind ist. So sagen auch täglich bey nahe alle  
 die da sich deß zechens wenig enthalten / wie böß  
 vñnd schädlich das vnsauffen sey / vnnd wie zu  
 wünschlen / daß solches gründlich außgerottet  
 were.

Von freundlichem vñnd messigem  
 zutrinken.

Ob nun wol daß zutrincen ein anzeigung  
eines vollen lebens ist/ vnd das bescheid thun/ so  
darauff erfordert wird vnnnd folget / daß vollauff-  
fens ein anlaß ist: so ist doch die gewonheit ei-  
nem ein becherlein oder gläßein zur freundlichē  
anzeigung / doch ohne bezwang / zu bringen / ja  
auch bescheid zuthun an jm selbst nicht zu tadlen/  
sondern mag als ein alter gebrauch in gebürli-  
cher bescheidenheit gehalten werden. Vnnnd wer  
nicht für einen hoffertigen vnd sonderlichen  
Menschen angesehen werden / der sol sich dawir-  
der nicht sperren. Solches sag ich in keinen weg/  
das schändliche vollauffen zu vertheidigen: Den  
es sich mit nichten gebühret / daß man ein laster/  
mit wasserley farben es auch geschehen möchte/  
weder in scherz noch in ernst entschuldigen wol-  
te: sondern allein damit du verstehest / was vnnnd  
wie weit du hierin dem gemeinen gebrauch fol-  
gen sollest.

Disß vnd viel andere ding hab ich dir vermeldet/  
mehr daß sie mir sein vngesährlich eingefallē/  
den daß solches die ordnung / die wir anfänglich  
fürgenommen / also erforderte.

### Böser Sitten exempel.

Weiter sol auch niemandt seine kledung/  
sonderlich hosen vnnnd wammes / in beyseyn an-  
derer Leute aufziehen vnnnd ablegen. Denn diß  
reimet sich an solchem ort gar nicht. Vñ möchte  
sich auch begeben / daß die gliedmassen / die man

alsdā entdeckt / also gelöst wurden/ daß sich beyde der es thut / vñnd auch der da zusieht / zuschemen heite.

Auch sol man sich nicht kämmen / noch die hāde waschen in anderer Leute benseyen. Denn daß gehört sich nicht offenbarlich / sondern in geheim zuthun / außgenommen / das hāde waschen / welches wenn man sich zu Tisch wil setzen / geschiet. Denn alsdenn gehört sichs / daß du dich offenbarlich wäschest / ob du es <sup>ist</sup> / ich gar nicht bedürfftest : damit der so mit dir in die schüssel dauchet / es gewiß wisse. Auch sol man nicht mit der schlafhauben herfür gehen : noch die Hosen in anderer gegenwertigkeit auffbunden / oder nestelen.

### Ob pfeiffen einem edlen Jüngling wol anstehe.

Pfeiffen.

Etliche habens für eine gewonheit / daß sie vñnd ein augenblick / das maul auffsperrē / schnauben / die augen verkehren / die backen auffblasen / vñnd sonst auch pfeiffen / oder dergleichen vngestaltē geberde mit dem gesichte machen / die solten sich zwar deß gāgltich enthalten. Sime- mahl auch die Göttin Pallas oder Minerva, wie ich vñ gelehrten berichtet bin / hatte etwa zu pfeiffen lust / vñnd war auch darin eine kunstreiche Meisterin. Nun begab sichs / daß sie sich einmal damit an einem flaren brunnen belüftiget / vñnd zugleich im wasser ihr gesicht anschawete. Zu bad



bald sie aber des neuen gelaths ihres Angesichts  
 ihnen worden/ habe sie sich entserbt/ vñ die Pfei-  
 fe stracks weggeworffen. Daran sie trawen gar  
 wol gethan hat. Denn es kein Instrument ist/  
 das Weibesbilder gebrauchen sollen. Jaes ste-  
 her auch Mannspersonen vbel an: es weren dan  
 geringes standes Leute/ die vmb Geldt pfeiffen/  
 vnd sich für Pfeiffer aufgeben.

### Etlicher bösen Sitten exempel.

Daß ich aber vñ. hero von vngestalten Ge-  
 berden des Angesichts gesagt habe/ das hat auch  
 an allen andern Gliedern seine stat. Darumb  
 stehets vbel/ daß einer die Zung außstreckt/ auch  
 daß einer den Bart hin vnd wider drehet/ wie et-  
 liche zuthun pfiegen: Item/ die Hände ineinan-  
 der reiben: Item/ seuffzen vñ weheklagen zittern  
 vñ sich schüttern/ sich außstrecken vnd mitterweil  
 ein sehr vnliebliches trawacschrey machē gleich  
 wie ein Bawrbengel/ der auff dem Hew erwä-  
 chet. Item/ mit dem Maul schmagē/ damit an-  
 zuzeigen/ daß man sich etwas verwundere/ oder  
 etwas vernichtige/welches/wie du selber verstehn  
 kanst/ einer besondern vnfläthern ein anzeigung  
 ist. Was aber solch eine anzeigung gibt/ das ist  
 nicht fern von der That selbst. So sol man sich  
 auch für tölpischen/ Bawrischen/ vnd allzu lau-  
 ren vñ vngestalttem Gelächter hüten: auch  
 nicht auß gewonheit ohne not lachen: auch ver-  
 biets ich dir/ daß du vber demen eigenen artigen/

wie du meynst / Schwenccken vnnnd lustigen  
 Possen selbst nicht lachest. Denn solchs das  
 ansehen hat / als woltest du dich selbst loben. dem  
 der zuhöret gebürt solch lachen / vñ nicht dem/der  
 da redet.

### Viel geringe Irthumb machen ei- nen grossen.

So laß dich auch in keinen Weg vberreden  
 dieweil ein jeglichs von diesen Sachen in ih-  
 rer heit betrachtet / gar ein geringer Irthumb ist  
 das derwegen auch sie alle sämptlich zusammen  
 gefüget / auch nur ein geringer irthumb vñnd  
 mangel seyen. Dann also auß vielen kleinen ein  
 sehr grosser Irthumb vñ Vbelstandt gemacht  
 vñnd zusammen gesezt wird / wie ich auch an-  
 fänglich hievon dich erinnert hab. Ja je geringer  
 solche Mängel sind/desto nötiger ist / daß einer  
 scharpff darauff mercke / vñnd dafür sich hütet.  
 Denn sie nicht so leichtlich von jederman gemer-  
 cket werden/ vñnd wo man sie nicht achtet / können  
 sie einem in den Gebrauch/ ehe dann er sichs per-  
 sihet.

Vñnd gleich wie geringe Aufgabe/ wenn man  
 sie für vñnd für treibt / heimlich vñnd allgemäch-  
 lich sehr grosse Summen wegnemen: also auch  
 geringe Sünden / wenn ihrer viel vñnd häufig  
 seynd / können sie auch verborgener weise wol et-  
 nen schönen/ vñnd feinen Menschen ganz vñnd  
 gar verderben vñnd vernichten.

Drumb

vnd Holdseligen Sitten. 145

Drumb sol man diese ding nicht so gering  
achten/ vnd in den Wind schlagen.

Vbelstande im reden.

Man muß auch wol darauff mercken/ mit  
was Geberden einer zumal im Reden/ seinen  
Leib bewege. Denn es begibt sich sehr oft/ daß  
einer seiner Rede so sehr nachsinnet/ daß er sei-  
ner Geberden gar nichts achtet. Einer schlot-  
tert mit der Haupt mit vnd wider/ ein anderer  
schüttelt den Kopf/ oder die eine Au-  
genbraue nach der Stirne/ die ander nach dem  
Kin verrücket: ein andrer gerret das Maul:  
noch andere sprützen denen vnter die Augen/ da-  
mit sie reden. Auch findet man etliche die in dem  
sie reden/ die Hände so sehr hin vnd her schlagen/  
als ob sie dir die Rücken abreiben wolten. Die-  
se Weise stehet sehr vbel/ vnnnd ist auch nicht we-  
nig verdrießlich. Ich habe einmal hören reden  
(dann ich meine tage wie du weißt/ viel mit geler-  
ten Leuten vmbgangen bin) daß ein fürtreffli-  
cher Mann Pindarus habe pflegen zusagen: Daß  
alle die ding so angenehm/ schön/ holdselig/ vnnnd  
wol gerichtet weren/ allein von der Gratia, daß  
ist/ vñ der Liebligheit mit iren Händen zugericht/ Chatis.  
vnd gemacher würden.

Etlicher böser Gebräuch Exempel.

Was sol ich dann nu von denen sagen/ die  
da auß irem Schreibstüblein herfür treten/ mit  
der

# 146 Von Erbarn/Höflichen Sitten.

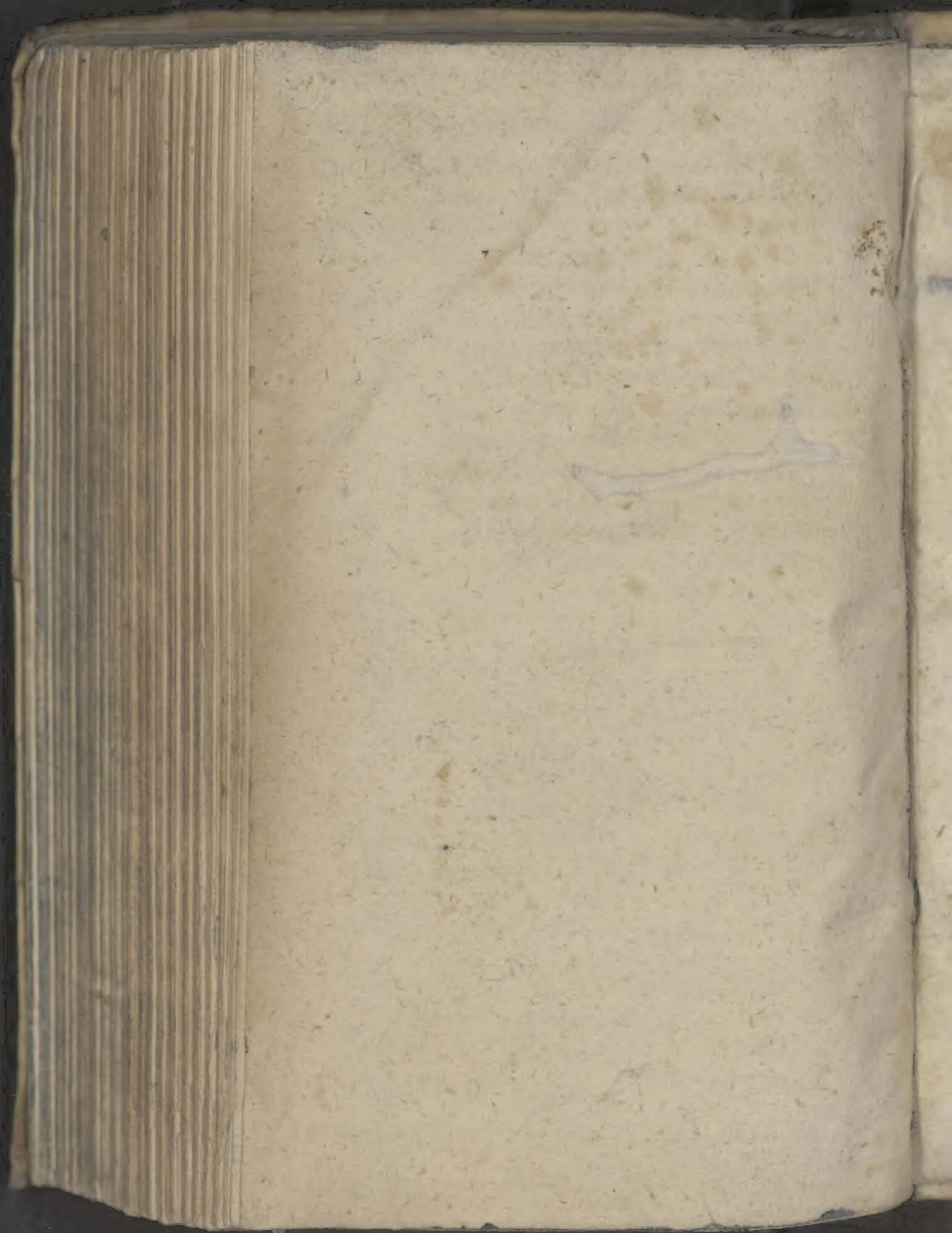
der Schreibfeder hindern Ohr? oder von andern / die ihr Fagilet oder Wischtrüchlein im Mund vmbher tragen? oder von denen/ die ihre Füße vnd Schenckel auff den Tisch legen vnd außstrecken? oder auch von den jenigen die ihre eigene Finger mit ihrem Speichel besprützen. Ja auch von viel andern gar vnzehlichen Vbelständen / die sich hie vnd dort möchten zugetragen vnd von mir nicht alle können aufgeforschet vielweniger erzehlet werden. Demnach ich auch solches zu wenig anführen wil. Dieweil vielleicht außereit etliche seyn möcht die sagen werden/das ich auch/ inn dem ich diese vermeldet / dem ding zuviel gethan habe.

E N D E.



ten.

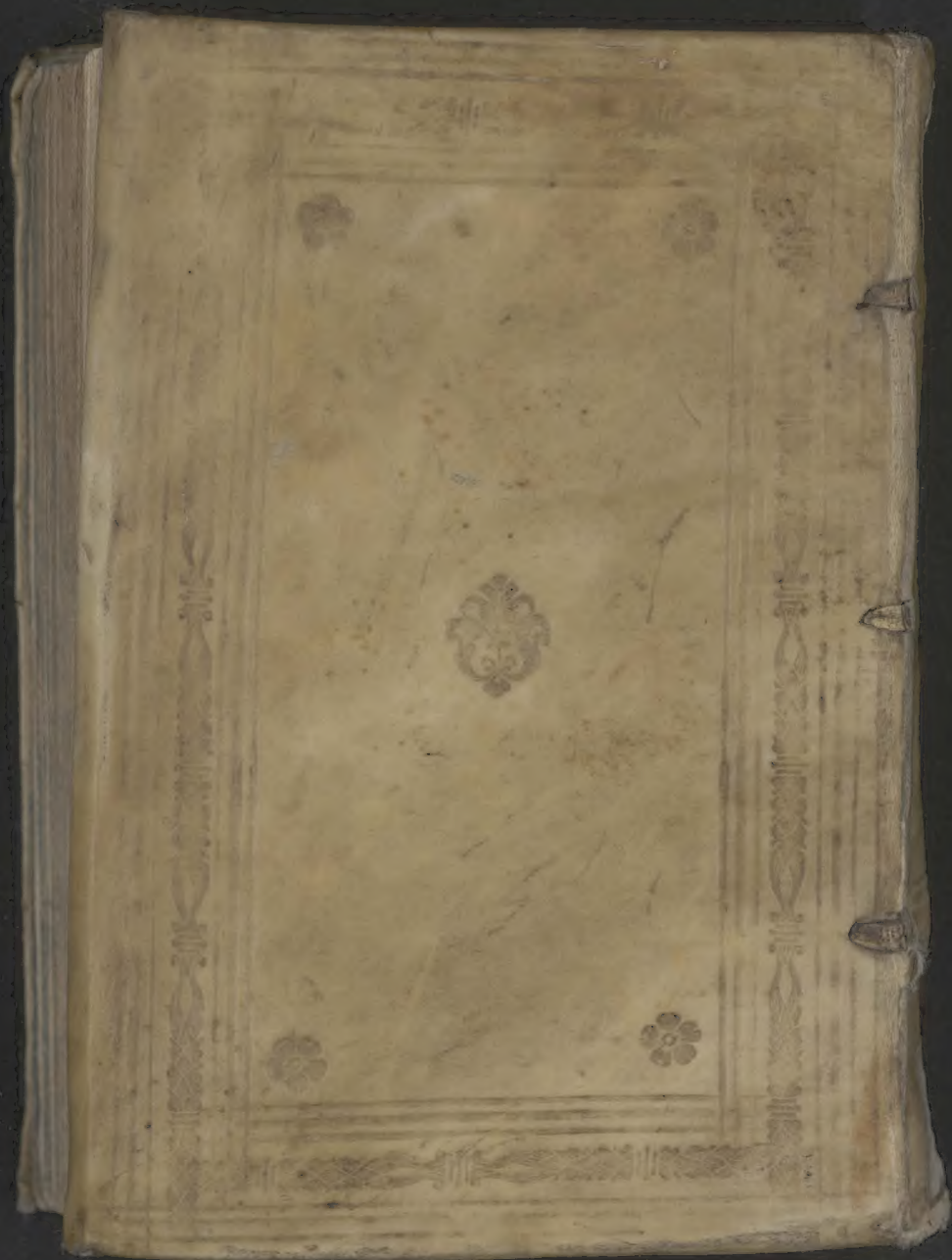
on an/  
ein im  
die ihre  
n vund  
die ihre  
sagen.  
Obel.  
ragen/  
or schen  
t man  
en tul:  
ad n/  
ich



Biblioteka Jagiellońska



stdr0029390





White  
53



White  
53